

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. Pfeiffer & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Postamtliche Nummer: 2388. — Für den Verlag und die Druckerei Nr. 2385. — Postzeitungsliste 2. Postfach, Seite 110. — Verkaufspreis vom 16. bis 31. Mai 1.00 Mark, Abnehmer 0,90 Mark.

Alle Anzeigen in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Konparatabelle kostet 30 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreipaltige, 90 Millimeter breite Reklamezeitung 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Pfennig, geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 113.

Magdeburg, Sonnabend den 16. Mai 1925.

36. Jahrgang.

Ein Bündnis gegen Deutschland.

Von unserm tschechoslowakischen Korrespondenten wird uns geschrieben:

Die Kleine Entente war ursprünglich nicht gegen Deutschland gerichtet. Sie umfaßte zwar Staaten, die unter der politischen und militärischen Kuratel Frankreichs standen und selbstverständlich bereit sein mußten, im Bedarfsfall ihre Kräfte Frankreich gegen Deutschland zur Verfügung zu stellen. Die Faltung der Tschechoslowakei im Ruhrkrieg zeigte diesen Staat und seine Regierung einschließlich der ihr angehörenden proletarischen Parteien als treue Gefolgsmänner Poincarés. Ein Blick auf die Landkarte aber belehrte, daß der eigentliche Zweck des Bundes zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien die Niederhaltung Ungarns war. Der Osterputz und der Herbstausflug Karl Sabsburgs bewiesen ja auch, daß die Gefahr einer Restauration der Sabsburger in Ungarn und damit einer Bedrohung der Staaten, die früheres ungarisches Gebiet besaßen, gegeben war. Im Laufe der letzten Jahre hat sich im Verhältnis der drei Staaten der Kleinen Entente zu Ungarn manches geändert. Die Tschechoslowakei ist so weit konsolidiert, daß sie einen Angriff Ungarns nicht mehr allzusehr fürchten muß. Jugoslawien ist mit innerpolitischen Fragen stark beschäftigt und die leitenden Kreise in Belgrad dürften sich darüber klar sein, daß die schönsten Allianzen nichts nützen, wenn man nicht zuerst im Innern einen Modus vivendi findet. Vor allem aber hat Rumänien heute ganz andere Sorgen als einen Krieg oder auch nur einen Konflikt mit Ungarn. Die verworrenen Zustände des rumänischen Vojarenstaates in dem die Korruption der Regierungskreise würdig ergänzt wird durch die Korruption des gesamten Beamtenapparates, haben den Volkswillen ein fruchtbares Arbeitsfeld geschaffen. Da Rumänien die Brücke zum Balkan ist, muß eine russisch-imperialistische Politik, die — wie seinerzeit die des Zaren — Istanbul und Saloniki als Kampfgelände ins Auge faßt, an die Niederwerfung Rumäniens zunächst denken. Dazu kommt Bessarabien als Streifenobjekt Russlands und Rumäniens. Die letzten Ereignisse in Bulgarien haben gezeigt, wie intensiv Moskau sich mit dem Balkan beschäftigt. Kein Wunder also, daß Rumäniens besorgtes Gesicht sich von Ungarn abwendet und wie gebannt nach der Gefahr im Osten starrt.

Der Charakter der Kleinen Entente als rein antiungarisches Bündnis war zum Teil auch durch das Verhältnis Polens zur Tschechoslowakei bedingt. Das Ideal der französischen Nachkriegspolitik wäre eine Allianz aller Bajallenstaaten des französischen Imperialismus gewesen, ein Bund, der die Staaten von der Ostsee bis zur Adria umfaßt und Deutschland eingekreist hätte. Nun waren aber die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei sehr gespannt, ja zeitweise herrschte in beiden Ländern geradezu kriegerische Stimmung. Beide Nationen, die Tschechen und die Polen, sind überaus nationalistisch und eitel, jede Verletzung ihres Prestiges erscheint ihnen kaum sühnbar. So waren es weniger die realen Erfolge, die der eine oder andere Staat bei den kleinen Grenzstreitigkeiten an der slowakischen Grenze, in der sogenannten Pilsn und in der Saborina wie in der Tschenerer-Frage von Frankreichs Gnaden davontrug, als die nationale Empfindlichkeit, die ein freundschaftliches Verhältnis der zwei westlichen Mächte nicht aufkommen ließ. Auch waren die leitenden Politiker der Tschechoslowakei, vor allem Beneš und der verstorbene Tuszar klug genug, ihren jungen Staat nicht an ein Land zu binden, das über Nacht den Krieg mit Russland haben konnte. So blieben Polen und die Tschechoslowakei bis in die jüngste Zeit feindliche Brüder und die wiederholten Versuche Rumäniens, Polen in die Kleine Entente einzubeziehen, blieben ohne Erfolg.

Mittlerweile war es Polen gelungen, gegen Russland Bundesgenossen in den baltischen Staaten zu finden. Der Kommunistenputsch in Kiew machte die kleinen Ostseestaaten einem Defensivbündnis gegen Russland geneigt und so konnte vor kurzem tatsächlich eine Allianz geschlossen werden, der die baltischen Staaten einschließlich Finnland, Polen und Rumänien angehören. Damit war aber die Frage nach der Einbeziehung Polens in die Kleine Entente oder der Lösung des Bundesverhältnisses zwischen Rumänien und seinen früheren Alliierten wieder aktuell geworden. Die Tschechoslowakei zeigte zunächst wenig Neigung, sich in die antirussische Liga verstricken zu lassen.

Da trat ein Ereignis ein, das eine ganz neue Sachlage schuf und die Entschlüsse der Prager Regierung wesentlich beeinflusste: Stresemann trat mit seinem Garantieangebot hervor. Polen geriet in begreifliche Angst. Die Aufnahme, die das Angebot in England und Frankreich fand, ließ Polen seine Isoliertheit schmerzhaft empfinden, und die Warschauer Regierung war nunmehr bereit, für ein tschechisches Bündnis auch einen hohen Preis zu zahlen. Minister Beneš fuhr nach Warschau und überraschend schnell kamen der Schiedsgerichts- und der Handelsvertrag Polens mit der Tschechoslowakei zustande. Bei den Empfängen und Banketten wurden freundschaftliche Reden ausgetauscht, die keinen, der sich auf diplomatischen Worten versteht, im Zweifel darüber lassen, daß das Verhältnis der zwei bisher feindlichen Staaten nunmehr wenn auch keine Allianz, so doch eine Entente cordiale, ein herzliches Einverständnis, wie es nach 1904 zwischen Frankreich und England herrschte, geworden ist. Beneš und Strzyński versicherten, einander tätige Hilfe und die Presse nahm in Warschau wie in Prag die Verträge als ein verschleiertes Bündnis auf. Die Konferenz der Kleinen Entente hat bis nun zwar nicht die erwartete Sensation gebracht, aber es steht fest, daß das Bundesverhältnis zwischen der tschechischen Republik, dem Königreich Jugoslawien und Rumänien keineswegs gelockert wird, sondern angesichts der freundlichen Beziehungen, die sich zwischen Polen und zwei Staaten der Kleinen Entente angebahnt haben, mit neuem Inhalt erfüllt wird. Was also durch den Völkerbund und durch das Genfer Protokoll vermieden werden sollte, die Erneuerung eines Bündnisystems, ist im Osten Europas bereits zur Tat geworden. Von Finnland bis Macedonien sind die kleinen und größeren Staaten, die der Umsturz geschaffen hat, durch mannigfache Allianzen verknüpft, ähnlich wie vor dem Kriege im Anschluß an den russisch-französischen Zweibund ein ganzes System von Ententen bestand, das nicht nur England, Belgien und Portugal, Serbien und Bulgarien, sondern auch Japan mit einbezog. Und wie damals eine Kriegserklärung eine Kette von andern nach sich zog, so kann auch heute der kleinste Konflikt im Baltikum oder auf dem Balkan das ganze Pulverfaß Osteuropas zur Explosion bringen.

Die tschechisch-polnische Entente aber richtet sich im besonderen gegen Deutschland und sie ist eine offensichtliche Folge des Stresemannschen Angebots, in dem nicht nur Polen, sondern auch die Tschechoslowakei eine Bedrohung erblickten. Nun müßte das deutsche Sicherheitsangebot gerade in der Tschechoslowakei nicht unbedingt als Provokation oder Bedrohung aufgefaßt werden. Tatsächlich hat man es auch sorgfältig vermieden, im Zusammenhang mit der Warschauer Reise des Ministers Beneš unfreundlich gegen Deutschland aufzutreten — bis die Kandidatur Hindenburgs kam. In Prager politischen Kreisen verlautete kurz vor der Wahl, daß Minister Beneš, der mit der Wahl Marz rechnete, noch am 27. April, sobald das amtliche Ergebnis bekannt werden sollte, offiziell die Erklärung abgeben wollte, daß das tschechisch-polnische Bündnis sich nicht gegen Deutschland richte. Das wäre vielleicht eine Geste gewesen, die nicht unbedingte Sicherheit gewährt, aber es hätte der Entente, die sich an Deutschlands Ostgrenze bildet, doch etwas vom Charakter des Defensivbündnisses genommen. Vor allem aber geht aus der Äußerung Benešs hervor, daß die Tschechoslowakei das Stresemann-Angebot anders beurteilt, wenn es unter der Präsidentschaft Hindenburgs verwirklicht wird, als wenn Marz das Oberhaupt des Reiches geworden wäre. Mit andern Worten: Man ließe über gewisse Fragen der deutschen Ostgrenze mit sich reden, wenn man die Gewähr hätte, daß Deutschland eine friedliebende demokratische Regierung hat; man sieht in jedem initiativen Schritt Deutschlands eine Gefahr, wenn er unter der Regide Hindenburgs geschieht. Das tschechisch-polnische Bündnis ist für Deutschland keine ernste Bedrohung, solange Deutschland republikanisch ist. Es wird sofort zum Gliede in der Kette, die sich um das Reich schlingt, wenn an dessen Spitze ein Maßhalter der Monarchie, ein Vertreter des alten Militarismus steht. Deutschland hat allen Grund, auf das zu achten, was in Bukarest verhandelt wird; eine Sorge, die es sich hätte ersparen können, wenn es am 26. April eine andre Wahl getroffen hätte! E. F.

Deutschnationaler Aufwertungsstumpf.

Die am Donnerstag bekanntgegebenen Aufwertungsverschlüsse der Regierungsparteien zeigen deutlich das Zeichen des Kompromisses. In ihrer Struktur unterscheiden sie sich wenig von den beiden Aufwertungsentwürfen der Regierung. Das geht besonders daraus hervor, daß dem Gedanken der sozialen Aufwertung, der Hilfe für die wirklich Geschädigten, wie sie von der Sozialdemokratie gefordert wird, in keiner Weise Rechnung getragen wird. Wenn man bei der Ablösungsschuld des Reiches den Wegfall der Anleiherente in Betracht zieht, kann man sagen, daß die Vorschläge der Regierungspartei das Unrecht noch verschärfen.

Die Vorschläge sind durchaus bedingt, d. h. sie setzen gerade wie die Regierungsvorschläge, eine Reihe von Möglichkeiten vor, die im gegebenen Augenblick dem Schuldner eine Handhabe bieten, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Machen die Regierungsvorschläge die Zahlungspflicht „von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches“ abhängig, so betonen die Vorschläge der Regierungsparteien immer wieder die Zahlungspflicht, „sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform, den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich machen“. Diese Voraussetzung ist die Brücke, auf der die Kompromissparteien sehr wahrscheinlich im gegebenen Augenblick den Rückzug vornehmen werden. Diejenigen im Lande, die für die Aufwertung in Frage kommen, tun klug, das im Auge zu behalten.

Aufwertung der Obligationen.

Sehr wahrscheinlich will gerade die Deutschnationale Partei durch den Vorschlag einer bedingten Aufwertung der Obligationen ihren reichlich untergrabenen Ruf im Lande wiederherstellen. Das geschieht aber in einer Art und Weise, welche die Mitwirkung der Deutschen Volkspartei, der Partei der ausgesprochenen Nutznießer der Obligationenentwertung, allzu deutlich verrät. Die praktische Ausnützung der nach dem Kompromißvorschlag aufgewerteten Obligationen hängt von der Dividendenbemessung der schuldenrischen Erwerbsgesellschaften ab. In dem Maße, wie die Dividende steigt, kann in der Praxis schließlich nur die Aufwertung durchgeführt werden. Dabei ist folgendes zu beobachten:

1. Die Höhe der Dividende ist bei den deutschen Erwerbsgesellschaften in Zukunft eine durchaus unsichere Sache. Wenn z. B. die Ansammlung des Aufwertungsstocks erfolgt, sobald eine Dividende von 6 Prozent ausgeschüttet worden ist, muß man immer bedenken, daß sich mit größter Wahrscheinlichkeit die meisten deutschen Erwerbsgesellschaften in Zukunft mit einer Zinsrentenrente unter 6 Prozent begnügen müssen.

2. Jeder Erwerbsgesellschaft bleibt es überlassen, ihre Dividende unter 6 Prozent zu legen, woran kein Mensch und keine Macht die Gesellschaft hindern kann. Wir haben ja doch in den letzten Jahren auf dem Gebiet „Bilanz“ usw. so viel erlebt, daß hier mit allem zu rechnen ist.

Gerade das Renommestück in dem Aufwertungsverschlusse, die Obligationenaufwertung, erweist sich so als eine grobe Täuschung. Es ist nichts anderes als ein Verurteilungsmittel für solche, die nicht alle werden.

Der Mangel des ganzen Kompromisses liegt aber darin, daß man die Frage, wer die nötigen Aufwertungsmittel aufbringen soll, nicht erörtert. Es ist ein Unding, Milliarden zu versprechen, ohne die Wege zu weisen, wie diese Milliarden nun aufgebracht werden sollen. Jede Regelung, welche die Aufwertungsmittel aus den laufenden Steuererträgen nehmen will, wird Schiffbruch leiden. Man kommt eben nicht an der Erfassung der Inflationsgewinne vorbei, und deshalb wird sich das Aufwertungsproblem nur auf der Basis des sozialdemokratischen Vorschlags, der Erfassung der Inflationsgewinne, regeln lassen.

Die Richtlinien der Regierungsparteien.

Die hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsfraktionen haben mit der Reichsregierung für die Beratung der Aufwertungsgesetze die folgenden Richtlinien vereinbart:

1. Der Aufwertungsbetrag (§ 2 des Aufwertungsgesetzes) wird für alle Hypotheken und andre dingliche Rechte auf 25 v. H. erhöht.
2. Der Aufwertungsbetrag von 25 v. H. ist ohne Unterscheidung zwischen Aufwertung und Zuzugaufwertung einheitlich

an der alten Rangstelle des alten Rechts einzutragen. Soweit der nach dem Verhältnis des berechtigten Wehrbeitragwerkes zum gegenwärtigen Grundstückswert herabgesetzte Goldmarkbeitrag der ersten Hypothek, deren Aufwertungsbeitrag übersteigt, ist dem Eigentümer eine Eigentümergrundschuld vorzubehalten. Der Rang der neu eingetragenen Reichsmarkhypotheken, Pfandgolds, Pfandrenten und andern wertbeständigen Hypotheken bleibt gewahrt.

8. Bezüglich der Verzinsung verbleibt es bei der Regierungsverordnung.

4. Der Rückwirkungsstermin wird bis zum 15. Juni 1922 zurückverlegt. Dabei ist die Gürtelklausel zweckdienlich zu erweitern. Bei der Rückwirkung findet die Aufwertung nicht nur zur Hälfte, sondern in voller Höhe des Aufwertungsbeitrags statt.

5. Der Aufwertungsbeitrag der Industrieobligationen wird für Altbesitzer, d. h. für Personen, die bereits am 1. Juli 1920 Inhaber der Obligationen waren, um 10 Prozent auf 25 Prozent erhöht. Die Erhöhung des Aufwertungsbeitrags um 10 Prozent wird in der Form von Genusscheinen gewährt, die folgende Rechte haben: Nachdem vom Reingewinn zunächst ein Betrag von 6 Prozent an die Aktionäre als Dividende ausgeschüttet ist, wird der übrige Betrag übersteigende Reingewinn in folgender Weise verteilt: Bei jedem Prozent Ueberdividende auf die Aktien müssen 2 Pfennig auf die Genusscheine verwandt werden, bis zu einem Höchstbetrag von 6 Prozent des Betrags, auf den die Genusscheine lauten. Von dem auf die Genusscheine entfallenden Betrag werden Ausschüttungen auf die Genusscheine in Höhe der alten Zinssätze der Obligationen gemacht. Der verbleibende Rest wird zu Auslosungen zu pari verwandt, die mindestens jedes zweite Jahr erfolgen müssen. Die erhöhte Aufwertung kommt auch den Altbesitzern zugute, deren Obligationen nach dem 14. Februar 1924 eingelöst worden sind. Im übrigen findet eine Rückwirkung bei der Aufwertung von Industrieobligationen nicht statt.

6. Entsprechend der Höheraufwertung der Hypotheken auf 25 v. H. erhöht sich auch das in § 12 Abs. 1 des Entwurfs vorgesehene Maß für die Aufwertung anderer Vermögensanlagen auf 25 v. H.

7. Die Anleihen des Reiches werden durch eine neue Anleihe zum Satz von 5 v. H. abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Besizes ausgegeben ist, wird durch Auslosung zum doppelten Nennbetrag (an Stelle des einfachen) zuzüglich 5 v. H. des Auslosungsbetrags für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslosung getilgt. Diese Tilgung soll innerhalb 50 Jahren (statt 40 Jahren) durchgeführt werden, sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich macht. Die in der Regierungsvorlage vorgesehene Anleiherente fällt weg. Die Vorzugsrente für die bedürftigen Anleihebesitzer bleibt bestehen.

8. Die Markanleihen der Länder werden in der gleichen Weise behandelt wie die Anleihen des Reiches.

9. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch neue Anleihen zum Satz von 5 v. H. abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Besizes ausgegeben ist, wird durch Auslosung nicht zum einfachen, sondern zum 2½fachen Nennbetrag zuzüglich 5 v. H. des Auslosungsbetrags für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslosung getilgt. Die Tilgungsdauer beträgt nach näherer Festsetzung der obersten Landesbehörde 20 bis 30 Jahre. Die Gemeindeaufsichtsbehörde kann einen Zreuhändler zur Wahrnehmung der Interessen der Anleihegläubiger bestellen.

Auf Antrag der Gemeinde oder eines Anleihegläubigers oder des Zreuhändlers ist der feste Rückzahlungsbetrag bis auf 25 v. H. des Nennbetrags der abzulösenden Markanleihen zu erhöhen, sofern das dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle. Gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Beschwerdebehörde innerhalb einer Frist von einem Monat zulässig. Ueber die Untercheidung zwischen Gemeindeanleihen alten und neuen Besizes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

Luftballone.

Der Preussische Landtag hat sich auf den 9. Juni vertagt. Damit ist ein Abschnitt im Kampf um die Macht in Preußen erreicht. Die Angriffe der vereinigten Reaktion sind abgeklungen, in Preußen steht ein Kabinett der Weimarer Koalition. Das Bündnis der Deutschen Volkspartei mit den Deutschnationalen hat mit der Niederlage der Stresemänner geendet.

Gemäß seinen früheren Erklärungen hat sich der preussische Ministerpräsident Otto Braun bereit erklärt, über die Wiederherstellung der großen Koalition zu verhandeln, und die Deutsche Volkspartei gab sich den Anschein, als sei sie bereit, von den Deutschnationalen sich zu trennen. Die Haltung der Presse der Deutschen Volkspartei nach der Vertagung mahnt zur Vorsicht. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, als ob die Stresemänner mit falschen Karten spielen. Im offenen Angriff ist es ihnen nicht gelungen, die schwarzrotgoldene Front in Preußen zu zerbrechen; sie wollen es nun mit List und Heimtücke versuchen. Raum ist der Landtag auseinandergegangen, steigen die Probekugeln. Von aussichtsreichen Bepfechtungen mit den Deutschnationalen ist die Rede, von allerlei Möglichkeiten einer Regierungsumbildung wird gesprochen. Die Taktik geht dahin, die Deutschnationalen einzuschmuggeln und danach die Sozialdemokraten hinauszugraulen. Darum das Gerücht von einem Kabinett, in dem die Deutschnationalen durch zwei „nahestehende Beamte“ vertreten sein sollen. Andre Blätter verlangen, daß Otto Braun die Führung des Kabinetts abtreten und Seevering nicht Innenminister bleiben solle. An seine Stelle soll der Volksparteiler v. Eynern treten, eine der dunkelsten Gestalten in der Volkspartei-Fraktion. Jedes politische Geschäft, bei dem der Name v. Eynern genannt wurde, hat sich bisher als anrüchig erwiesen. Mancherlei andre Pläne werden angedeutet. Es soll eben die Zeit der Vertagung zur Stimmungsmache benutzt werden.

Demgegenüber wird im „Sozialdemokratischen Parlamentarismus“ festgestellt: Es ist zu erwarten, daß der Preussische Landtag bei der Wiederaufnahme seiner Verhandlungen am 9. Juni die Regierung Braun in ihrer jetzigen Zusammenfassung wieder vorfindet. Auf diese mehr als wahrscheinliche Möglichkeit glauben wir deshalb besonders hinweisen zu müssen, weil bestimmte Kreise immer wieder Meldungen über eine Erweiterung der Regierung Braun und eine Milderung in ihrer Zusammenfassung der Öffentlichkeit übergeben, ohne daß sie im Augenblick auch nur irgendwie zutreffen. Von einer Erweiterung des Kabinetts kann jedenfalls im Augenblick keine Rede sein. Voraussetzung hierzu sind zunächst Verhandlungen über die Art und den Zeitpunkt der Erweiterung, die in Uebereinstimmung mit den Koalitionsparteien von dem Ministerpräsidenten zu führen sind. Aber weder Braun noch der interfraktionelle Ausschuß der Koalitionsparteien haben bisher zu einer Erweiterung des Kabinetts Stellung genommen. Damit erweisen sich vorläufig auch die Angaben über personelle Minderungen innerhalb der preussischen Regierung als falsch.

In der grundsätzlichen Bereitschaft des preussischen Ministerpräsidenten und der Koalitionsparteien, die Regierungsbasis zu erweitern, hat sich inzwischen natürlich nichts geändert.

Im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Fraktion hat Otto Braun in seiner Erklärung vor dem Landtag anlässlich des Regierungsantritts ausdrücklich darauf verwiesen, daß er bereit ist, so bald als möglich die Basis seiner Regierung zu vergrößern. Aber das kann und darf nicht geschehen, wie sich die Volksparteiler das vorstellen. Ihrer Beteiligung an dem jetzigen Kabinett entsprechend ihrer Stärke steht nichts im Wege. Das ist die Auffassung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Aus ihr ergibt sich auch, wie weit Braun bei evtl. Verhandlungen gehen kann und wo seinen Verhandlungen eine Grenze gesetzt ist.

Im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Fraktion hat Otto Braun in seiner Erklärung vor dem Landtag anlässlich des Regierungsantritts ausdrücklich darauf verwiesen, daß er bereit ist, so bald als möglich die Basis seiner Regierung zu vergrößern. Aber das kann und darf nicht geschehen, wie sich die Volksparteiler das vorstellen. Ihrer Beteiligung an dem jetzigen Kabinett entsprechend ihrer Stärke steht nichts im Wege. Das ist die Auffassung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Aus ihr ergibt sich auch, wie weit Braun bei evtl. Verhandlungen gehen kann und wo seinen Verhandlungen eine Grenze gesetzt ist.

Im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Fraktion hat Otto Braun in seiner Erklärung vor dem Landtag anlässlich des Regierungsantritts ausdrücklich darauf verwiesen, daß er bereit ist, so bald als möglich die Basis seiner Regierung zu vergrößern. Aber das kann und darf nicht geschehen, wie sich die Volksparteiler das vorstellen. Ihrer Beteiligung an dem jetzigen Kabinett entsprechend ihrer Stärke steht nichts im Wege. Das ist die Auffassung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Aus ihr ergibt sich auch, wie weit Braun bei evtl. Verhandlungen gehen kann und wo seinen Verhandlungen eine Grenze gesetzt ist.

Einseitige Amnestie?

Staatsoberhäupter pflegen bei ihrem Amtsantritt von dem Rechte der Amnestie mehr oder minder umfangreichen Gebrauch zu machen. In Staaten, die ihr Oberhaupt wählen lassen, soll die Amnestie dazu beitragen, die innern Spannungen, die hiesige Wahlkämpfe mit sich bringen, auszugleichen. Die Amnestierechte des deutschen Reichspräsidenten sind sehr beschränkt, da die Justizhoheit bei den Ländern liegt. Es war geplant, dem Reichspräsidenten Hindenburg durch ein besonderes Reichsgesetz die Möglichkeit zu umfangreicher Amnestie zu geben. Mit Recht durfte erwartet werden, daß gerade ein Mann, der nur von einer Wünderheit gewählt ist, darauf drängen würde, ihm die verjüngende Handlung zu ermöglichen. Hindenburg hat aber nicht die Kraft befehlen, die Hindernisse zu überwinden.

Am Donnerstag war Hindenburg bei Reichstagspräsident Löbe zu Gast. Löbe fragte den Reichspräsidenten nach dem Schicksal der in Vorbereitung befindlichen Amnestie. Die Erwiderung lautete dahin, daß das Kabinett schon zu Beschlüssen gekommen ist, die aber noch nicht in Form eines Gesetzes dem Reichstag vorgelegt werden könnten, da die Verhandlungen mit den Ländern und den einzelnen entscheidenden Ministerien noch nicht zu Ende geführt wurden.

Die Widerstände gehen zu einem guten Teile von den schwarzweißen Kampfbänden aus, die auf einzelne Reichsminister und ihnen ergebene Länderregierungen den schärfsten Druck ausüben, um eine Amnestie zu erzwingen, die lediglich den verurteilten rechtsradikalen Butschisten zugute kommen soll. Die drohen mit offener Opposition, falls auch Republikaner oder gar Kommunisten die Amnestie zugute kommen soll. Nach den Wünschen der Rechtsputschisten soll die Amnestie der Anfang einer Periode ungehemmten Terrors nach ungarisch-italienischem Muster sein. Unter diesen Umständen wird die Haltung des neuen Reichspräsidenten und der Reichsregierung in der Amnestiefrage ein Wegweiser sein für die Richtung der innern Politik, die eingeschlagen werden wird.

Der Kampf um die Lohnsteuer.

Im Steuerausschuß des Reichstags erklärte der Reichsfinanzminister Schlichter am Donnerstag, daß die Reichsregierung über einen steuerfreien Betrag von monatlich 80 Mark und über 2 Prozent Ermäßigung schon für das zweite Kind nur für Einkommen bis zu 3000 Mark nicht hinausgehen könne. Diese „Vergünstigung“ wurde einen jährlichen Ausfall von über 500 Millionen Mark ergeben.

In ausführlicher Rede begründete der sozialdemokratische Abgeordnete Ferry dann einen Antrag, der die Reichsregierung erjudt, sofort einen Gesetzentwurf unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte vorzulegen:

1. Vom Arbeitslohn bleibt für den Arbeitnehmer ein Betrag von 100 Mark monatlich oder 24 Mark wöchentlich steuerfrei.

2. Der Betrag von 100 Mark monatlich erhöht sich für die Ehefrau sowie für das erste Kind um 10 Mark monatlich oder 240 Mark wöchentlich, für das zweite und folgende Kind um 20 Mark monatlich oder 480 Mark wöchentlich.

3. Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt, so ermäßigt sich der 10prozentige Abzug um 8 Prozent.

4. Die vorgeesehenen Ermäßigungen sollen mit Wirkung ab 1. April 1925 in Kraft treten, sofern die Neuordnung des Tarifs und der Vorauszahlungen bei der Einkommensteuer ebenfalls von diesem Zeitpunkt ab Wirkung erhalten.

Abg. Schlein (Komm.) beantragt, den Steuerabzug vom Arbeitslohn überhaupt aufzuheben.

Abg. Brüning (Zir.) fordert zum Zwecke der schnellen Erledigung der Steuerentwürfe für den gegenwärtigen Zeitpunkt einen steuerfreien Lohnbetrag von 80 Mark monatlich. Seine Parteifreunde erhoffen, daß ein 2prozentiger Abzug sich schon für das erste Kind erreichen läßt.

Kleines Feuilleton.

Aus Marx' und Engels' Heimat.

Man sagt von Koblenz aus, daß man auf der immer wieder von neuem steigenden Rheinseite erreicht hat, die Mosel hinauf. Die wüchsig muß sich in Urzeiten der Fluß durch die Schieferberge hindurchgezwungen haben! Sieil fallen die Gänge zu beiden Seiten ab, und an diesen Abhängen haben die Menschen Terrassen geschichtet, auf deren jährem Boden die Weinböden der Sonne entgegenreihen. Die weniger, die sich die kühleren Tropfen durch die Röhre rinnen lassen, ahnen wohl etwas von den schwermühten Wäldern der Mosel, mit denen ihr Luxus gestillt wird. Der Weinbau erfordert ja das ganze Jahr hindurch aufmerksame Pflege, viel mehr als jede Obstkultur, und dabei ist kein Ergebnis viel pücker geföhrt. Der Uebermut und Jubel der Weinlese sind teuer erlangt!

Auf halbem Wege zwischen Koblenz und Stöcken steht man auf dem andern Ufer einen Damm aufgeschüttet, eine Weidung abgepflanzt. Das geht eine gute Strecke so weiter, alles scheint schon so weit gediehen, daß man die Eisenbahnstange legen könnte. Aber dann plötzlich hört es auf. Kein Mensch arbeitet daran, das ganze Werk liegt brach. Die deutsche Eisenbahnverwaltung hat zur Entlastung der Strecke links der Mosel auf dem rechten Ufer ein Bahnhöfchen am Rhein gemacht werden war, eine zweite Strecke anlegen wollen. Die amerikanische Besatzung hatte das Unternehmen, weil es Geld unter die Leute brachte, gefördert, die Franzosen jedoch, die nach dem Abzug der Amerikaner deren Platz einnehmen, haben den Bau stillgelegt mit der Begründung: es konnte sich um eine strategische Bahn an die französische Grenze handeln. O, über diesen Militarismus, der immer und immer wieder nöthige Sakramente bewirkt, nach seiner Bestimmung, die „Zerstörung“ heißt, und zwar bei allen Völkern. Hat nicht Friedrich 2. den Krassen Dresden bombardiert im siebenjährigen Krieg, und dieselben Preußen 1849 das Kaiserliche Schloß ausgeplündert? Was Freund, was Feind: die englischen Truppen haben im letzten Krieg Sperrn, die Stadt ihrer belagerten Bundesgenossen, in Trümmer geschossen und die russischen Petrogradernellen zerstört. Der Militarismus wüthet gegen alles, was Leben, Gedeihen, Fortschritt bedeutet. Was endlich wird er sich selber aufgeschreiben haben?

In vielen alteren Städten und Dörfern jenseit der Rheingänge wieder. Aufgebaut an ihren Ruinen ist das so oft wiederkehrende G. Ein unbedeutender Vorgang, der auf launigen Anspielen beruht. Das wird durch alle Weltteile vom grünen Tisch aus nicht angesehen sein, ja, wenn sie der ungeliebte Fall in Frankfurt, wo in den Orkanen der Zeitgenossen sich hervortut das ganz unvorstellbare, keltische & erloschen hat. Unter solchen oder, wie man früher sagte, „Erdbeben“, nahe bei Gießen, der Heimatort des berühmten mittelalterlichen Kirchenbauers und Hochscholastikers Nikolaus von Kues, zeigt die Höhe von der die weltberühmte Mosel ab und erreicht in viel kürzerer Linie die Gänge des Rheinflusses, Trier. Hier ist man freilich im

mittelalterlicher Scholastiker und Meister zu Hause gewesen, sondern ein überaus moderner Denker, der selbst unzer Zeit noch in manchen Ideen weit voraus ist, ein ganz Antikirchlicher, durch und durch Weltlicher: Karl Marx.

Und doch: wie altertümlich und weltabgewandt mutet seine Geburtsstadt an! Eine Art Pompeji auf deutschem Boden, eine römische Kolonialstadt, die noch nach fast 2000 Jahren den Stempel des weltberührenden Volkes trägt. So etwas wie die Ruinen der Thermen, der Bädanlagen, die von jedem Standort römischer Truppen unverwundlich waren, oder wie die des Kaiserpalastes findet man anderswo auch: in Badenweiler oder in Vajel-Augst am Oberrhein, aber einen völlig erhaltenen massiven Wehrbau wie die „Porta Nigra“, das „Schwarze Tor“, wird man in allen deutschen Gauen vergeblich suchen. Das ist Monumentalarbeit! Abbildungen dieses Bauwerks können keine Vorstellung geben von seiner ungeheuren Größe und Macht. Wo bietet sich ein Vergleich? Höchstens in der allgütigen Architektur. Die Details des Landerbaues haben die Deutschen viele Jahrhunderte, nachdem die Römerherrschaft zerbrochen war, noch nicht befehen. Sie haben sie vielleicht nie erreicht. Allen Stürmen hat dieser Torbau getrotzt. Man hat ihn im Mittelalter, nachdem sich ein jüdischer König namens Simon, ein Eremit, darin hat einwonen lassen — welsch sonderbarer Sport! — in eine Unter- und Oberkirche verwandelt und einen Chor an einer Seite neben den Hauptturm gesetzt. Man hat den Mittelbau aufgeschüttet und wieder aufgeschüttet. Er hat es gelassen ertragen. Er steht noch immer unerschüttert, während die Dome des Mittelalters, ja sogar die Londoner Paulskirche, die erst zweihundert Jahre alt ist, in ihren Fundamenten wackelt. Die „Porta Nigra“ denkt noch lange nicht an Wankeln. Sie duldet es gleichmütig, daß die Menschen in ihr herumklettern und herumkriechen, um die Geheimnisse des Tempeldienstes Simon und der merkwürdigen mittelalterlichen Meister zu ergründen.

In einer andern Stelle, wo man es nicht vermutet, haben die alten Römer ebenfalls häufig mitbauen lassen: an Dom. Das ganze Erdgeschloß mit seinem jorgfältig gegliederten Quaderwerk und den zerlichen Ziegelfassungen in den Portalnischen ist römische Arbeit aus den ersten christlichen Jahrhunderten. Auch hier haben sich die deutschen Künstler dem überwaltigenden Vorbild beugen müssen. Sie haben nicht gewagt, nach göttlicher Manier hoch hinaufzusteigen, sondern sind wie ihre Lehrenter nahe am Boden geblieben. So hat die Fassade etwas überaus Eines, Erdbundenes, Wirklichleibhaftiges bekommen. Im Inneren aber sind die Logen zwischen den grandiosen Säulenpaaren ungeheuer weit gespannt, mit einer konkrreten Säulenreihe, die man nur von römischen Baugeräten kennt. Um den letzten Pfeiler an dem römischen Pfeiler zu befestigen, hat man die ursprünglichen Ziegelmauern an einzelnen Stellen unter dem gewöhnlichen Mauerwerk bloßgelegt. Wie auch hier unbedenklich römische Baugesamkeit unter dem christlich-nordischen Ueberbau. Dies ist der Ort, wo der heilige Rock aufbewahrt wird, den man nur ganz selten einmal ansieht, seit 1891 ist er nicht mehr gezeigt worden. In Argentinien in Frankfurt behaupten sie ebenfalls ein solches Exemplar zu besitzen und haben sich die Ehre, genau

wie die Trierer, vom Kapite beständigen lassen. Man wird ihn nicht genau betrachten können, den es ist sehr dunkel im Trierer Dom.

Nach in frühgotischen Zeiten muß man das wichtige Bauwerk als zu schwerfällig empfunden haben, denn man setzte gleich daneben sein Widerspiel, die Liebfrauenkirche. Ein Kreuzgang, unserm Domkreuzgang nicht unähnlich, verbindet beide Kirchen an der Rückseite. Auch diese Liebfrauenkirche ist ein Gebäude, für das es in der deutschen Architektur keinen Vergleich gibt: sie weicht um Schema der Basilika völlig ab, gruppiert sich vielmehr ganz symmetrisch in der Form des griechischen Kreuzes, das heißt mit gleichlangen Kreuzarmen, um eine Mitteltuppel. Von außen sehr unscheinbar, entführt sie ihre Reize erst im Innern. Die Wände sind fast ganz in Miesfenster aufgelöst. Die Durchblicke von einem Kreuzarm in die andern sind köstlich. Hier hat ein großartig souveräner Geist über die Materie gesagt. Die vielen Franzosenkriege haben hier wie im Dome fast die ganze Inneneinrichtung vernichtet, dafür ist aber die Konstruktion von einer unbeschreiblichen Ziellichkeit, von einem Liebreiz, der ganz zu dem poetischen Namen und zu dem mittelalterlichen Malbonneten paßt, der in der Zeit der Erbauung dieses Schmuckstückens, im 13. Jahrhundert, so herrliche Blüten getragen hat.

Orgelkonzert. Der Domorganist Hans Böhler-Gardt will eine Reihe von Orgelkonzerten veranstalten. Er geht dabei von der Idee aus, in chronologischer Folge die gesamte Orgelliteratur in ihren charakteristischen Formen durch eine Zahl repräsentativer Stücke zu durchlaufen, ein Unternehmen, das bestimmte musikalische Kreise interessieren muß. Köhler wendet sich also an Kenner und Interessenten der Orgelmusik. Ob es solche Leute gibt, die unter Aufschrei aller äußern Umstände wirklich Bedürfnis nach diesen Konzerten haben? Der Besuch dieses ersten Konzerts schien die Frage mit Nein zu beantworten. Aber vielleicht tritt ein Wechsel ein und es findet schon das zweite Programm mehr Anerkennung im Publikum. Denn von Bach, dessen Werte den ersten Teil des Programms ausfüllen, kamen nur zwei Stücke, Präludium und Fuge in C-Dur und Fantasia und Fuge in G-Moll, in Betracht. Die beiden Choralvorspiele, so schön sie sind, sind hier unweiblich, desgleichen die Vagabundage, die außerdem in allen Lagen ausgebildetes Sologefangensmaterial mit innerer Resonanz verlangen. Wohl als Gegenstück zu Bach sollte Alexander Guilmant, der französische Orgelvirtuos, gelten, von dem Köhler eine Orgelsonate spielte, ein umfangreiches, mit Raffinement ausgestattetes Werk. Kirchlicher Charakter wie bei Bach ist bei Guilmant freilich nicht zu finden. Er betrachtet die Orgel lediglich als Konzertinstrument und sollte neben Bach eigentlich nicht stehen. Der neuere Schule französischer Kirchenmusik gehört Guilmant nicht an, obgleich er erst 1911 gestorben ist. Seine größte Stärke waren seine Arrangements. Köhler-Gardt als Organist? Man mag ihn als Virtuosen gelten lassen, sobald er sich der ausgeprobten Kollektivkräfte bedient und nicht glaubt, der Snalleffekt liege in den dröhnenden Bassprosaen. Als Gefangensoliste figurirte der bekannte Herr Emil Wünger.

Radiodienst der Volkstimme.

Der Kampf um die Besetzung.

Paris, 15. Mai. Die Blätter teilen heute die gestern abend erfolgte neue Vertagung der Entscheidung der Botschafterkonferenz mit, für die sie die Verantwortung der englischen Regierung zuschieben.

Der französische Botschafter in London hat gestern abend noch eine längere Unterredung mit Chamberlain gehabt. „Havas“ behauptet, daß sie ausschließlich die Frage des Sicherheitspaktes behandelt habe. Dagegen gibt „Reit Parisien“ vor, daß sich in ihrem Verlauf Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Räumung von Köln ergeben hätten, die sich insbesondere auch aus den Bedingungen ergeben, die Deutschland auferlegt werden sollen. England verlangt, daß diese präzise und unzweideutig formuliert würden. Die englischen Sachverständigen hätten festgestellt, daß das in der an Deutschland zu richtenden Note nach dem französischen Entwurf nicht der Fall sei.

Serriot Bürgermeister von Lyon.

Paris, 15. Mai. In Lyon, wo bei den Kommunalwahlen die Sozialisten mit 31 Sitzen gegen 26 der Radikalsocialisten die absolute Mehrheit im Stadtparlament erlangt haben, hat die sozialdemokratische Fraktion gestern beschlossen, bei der am Sonntag stattfindenden Wahl des Bürgermeisters auf die Auffstellung eines eignen Kandidaten zu verzichten und für die Wiederwahl Serriots zu stimmen.

Der Verfolgungswahn im Balkan.

Belgrad, 15. Mai. Im Zusammenhang mit den Attentaten in Bulgarien wurden in Belgrad in den letzten Tagen insgesamt 25 Personen, zumeist Mazedonier, verhaftet. Sie werden beschuldigt, im Solde der Sowjetregierung zu stehen und den Auftrag zu haben, führende Regierungspersonen zu ermorden. Außerdem will die Polizei wissen, daß ein Teil der verhafteten Mazedonier beauftragt ist, das Ministerium des Neuhäern,

das Finanzministerium und die ehemalige kaiserlich russische Gesandtschaft in die Luft zu sprengen.

Der Polizeipräsident hat deshalb eine strenge Bewachung dieser Gebäude angeordnet. Die Nervosität der Polizeibehörden ist so groß, daß bei Tag und Nacht in verdächtigen Häusern und Herbergen Razzien veranlaßt werden.

Nationalistische „Wahrheits“Liebe.

Bonn, 15. Mai. Die deutschvölkische Freiwirtschaftliche Partei des Preussischen Landtags hat an den Minister des Innern eine kleine Anfrage gerichtet, nach der der Landrat Dr. Erdmann in Schwelm in einer Versammlung zu den Präsidentenwahlkandidaten als „Menschenschlächter“ bezeichnet haben soll. Das ist unwahr.

Erdmann hat dem Vertreter des sozialdemokratischen Pressebundes erklärt: „Ich habe folgendes gesagt: Man rühmt Hindenburg wegen seiner militärischen Leistungen und Verdienste im Weltkrieg. Darauf gehe ich nicht ein, weil ich von militärischen Dingen nichts verstehe. Dieses Bekenntnis fällt mir nicht schwer, denn ich halte es für keine Schande, in der Kunst der Menschen- und Völkerschlächtere unwissend zu sein.“

Großkampf im Baugewerbe.

Bonn, 15. Mai. Das Reichsarbeitsministerium unternahm am Donnerstag einen letzten Versuch, den Streik im rheinisch-westfälischen Baugewerbe zu schlichten. Der Versuch verlief nach mehrstündiger Aussprache ergebnislos. Es ist damit zu rechnen, daß das Reichsarbeitsministerium den Schlichterspruch nun verbindlich erklären wird. Doch kann man darauf nicht hoffen, daß der Streik beigelegt wird.

Die Arbeitgeber lehnen die Lohnforderungen der Bauarbeiter nach wie vor ab und spielen mit dem Gedanken einer allgemeinen Aussperrung. Die Situation hat sich verschärft und im Laufe des Freitags wird sich der Bauarbeiterstreik auf das ganze rheinisch-westfälische Gebiet ausbreiten.

tag abgesetzt und auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Das Marokko-Abenteuer.

Die von den französischen Truppen in Marokko gegen Abd el Krim unternommene Gegenoffensive soll nach den amtlichen Meldungen von vollem Erfolge gekrönt gewesen sein. Einem von General Colombat geführten Frontalangriff gegen das Bidane-Massif soll es gelungen sein, den Gegner aus seinen besetzten Stellungen zu vertreiben und auf der ganzen Linie zum Rückzug zu zwingen. Von den von den Rifabteilungen abgeschrittenen vorgeschobenen französischen Posten sollen am Mittwoch vier entsetzt worden sein, dagegen befinden sich nach den Mitteilungen, die Painlevé am Donnerstag im Ministerrat gemacht hat, zwei noch immer in der Gewalt Abd el Krims.

Die französische Linke steht dem kriegerischen Abenteuer des Marschalls Liautey mit wachsendem Mißtrauen gegenüber. Vielfach wird die Vermutung laut, daß die in der vergangenen Woche mit so großem Lärm angekündigte Offensive Abd el Krims lediglich ein Bluff gewesen sei, um die Eroberungsabsichten der französischen Generale auf die von den Spaniern aufgegebenen Zone zu rechtfertigen. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung darüber in der ersten Sitzung der am 26. Mai wieder zusammentretenden Kammern von der sozialistischen Fraktion interpelliert werden wird.

Notizen.

Die Diplomaten beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat am Donnerstag die Glückwünsche der in Berlin beglaubigten fremden Missionen entgegengenommen. Hierbei hielt der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Pacelli, in französischer Sprache eine Ansprache, in der er den Wunsch aller Diplomaten zum Ausdruck brachte, daß Deutschlands materielles Wohl und die „höherer Ordnung“ in Zukunft sich bedeutend verbessern mögen.

Gegen die Emmingerer. Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigt sich jetzt mit den sozialistischen Anträgen, welche die dringend notwendige Reform der Strafjustiz bezwecken. Das Ziel der Anträge ist, die Emminger-Verordnung, durch die unsere Rechtsprechung verwüstet worden ist, ganz oder wenigstens in ihren wichtigsten Bestimmungen aufzuheben. Vor allem gilt es, die dem Einzelrichter jetzt zustehenden Befugnisse zu beringern, die Schwurgerichte wiederherzustellen, die Zahl der Laien in den Strafakammern zu vergrößern und die Berufung gegen alle Urteile einzuführen.

Dr. Best ausgetreten worden. Der Abg. Dr. Best ist aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion nach heftiger Auseinandersetzung ausgetreten. Man sagt, daß er diesen Schritt nicht aus eigenem Entschluß herbeigeführt hat. Dr. Best wird als Gast der völkischen Vereinigung beitreten.

Kommunistentheater im Berliner Rathaus. Im Berliner Rathaus führten am Donnerstag die Kommunisten, um den Blick der Wähler von ihrer Wahlhilfe für den Monarchisten Hindenburg abzulenken, eine Komödie auf. Der kommunistische Stadtverordnete Dörr mußte unbegründet reden und trafen solange, bis nichts weiter übrigblieb, als ihn hinauszuwerfen. Polizei mußte gerufen werden, um die Verhandlung möglich zu machen, und befristet ließ sich der Monarchistenhelfer abführen. Jetzt kann er den Märtyrer mimen. Ob es noch Arbeiter gibt, die ihm glauben?

„Bürgermeister“ Hindenburg. Ein höchst amüsanter Wahlkuriosum wird erst jetzt aus Seibersdorf (Sachsen) bekannt. Dort fand zusammen mit der Wahl des Reichspräsidenten die Wahl des neuen Gemeinderats statt. Für beide Wahlen wurden Urstimmblätter verwendet, und diese wurden vertauscht. Die Vermählung hatte zur Folge, daß Hindenburg zum Bürgermeister von Seibersdorf gewählt wurde, während auf den vorgesehenen Bürgermeister die Wahl zum Reichspräsidenten fiel.

Die Anstaltsbewegung. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund, dessen Vorsitzender Reichstagspräsident Löwe ist, hält seinen diesjährigen Bundestag am Sonntag den 24. Mai in Dortmund ab.

Die Sowjetregierung rechtmäßiger Erbe. Die Archive des ehemaligen zaristischen Konsulats in London sind einer Gerichtsentscheidung entsprechend am Mittwoch den Vertretern der Sowjetregierung übergeben worden.

Depeschen.

Transportarbeiterstreik in Dänemark.

Köpenhagen, 15. Mai. Der angekündigte Transportarbeiterstreik ist heute früh eingetreten.

Geschwindigkeit ist keine Sünde.

London, 15. Mai. Der Flieger Kapitän Barnard ist gestern zwischen 5 Uhr morgens und 7 Uhr abends mit einem Geschwindigkeitsschiff von London nach Köln, von Köln nach London zurück und zum zweitenmal von London nach Köln geflogen.

Abg. Schneider (Berlin, Dem.) beantragt, daß bei einem Arbeitslohn von 200 Mark monatlich oder 46 Mark wöchentlich der abzugiehende Betrag auf 6 Prozent ermäßigt wird. Für die Ehefrau und für jedes Kind soll sich der steuerfreie Betrag um 20 Mark monatlich oder um 4,65 Mark wöchentlich und für das dritte und jede weitere Kind um das Doppelte erhöhen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Fischer (Köln, Dem.), ob finanziell der Steuerklasse durch die Einführung der festen Abzüge Nachteile erwachsen würden, erwidert Staatssekretär Pappe, daß diese Umstellung auf feste Abzüge große Mehrarbeit verursache und aus technischen Gründen in diesem Jahre nicht durchführbar wäre. Die Regierung warne daher nachdrücklich vor dieser Umstellung. Auch die Begrenzung des Aufkommens aus der Lohnsteuer auf eine Größenordnung von etwa 1200 Millionen Mark sei nicht möglich. Sollte er aber infolge einer günstigen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in absehbarer Zeit doch wesentlich überschritten werden, so werde die Regierung sich einer verantwortlichen Prüfung nicht entziehen und eine weitere Senkung vorschlagen.

Abg. Herr (Soz.) widersprach der Auffassung der Regierung, daß bei der Einführung der festen Zuschläge große technische Schwierigkeiten zu überwinden seien. Feste Zuschläge würden im Gegenteil eine starke Verminderung des bürokratischen Rechnungswerts mit sich bringen.

Auch Abg. Schlein (Komm.) hielt eine technische Vereinfachung durch die Einführung fester Abzüge für gegeben.

Abg. Fischer (Köln, Dem.) bat die Regierung, nicht auf ihrem schroffen Nein zu bestehen, sondern einen Versuch zur Einführung der festen Abzüge zu machen.

Auf Wunsch des Abg. Reil sagte die Reichsregierung schließlich zu, eine Statistik ausarbeiten, die Auskunft darüber gibt, in welcher Weise die Vorschläge der Parteien zur Lohnsteuer auf die verschiedenen Einkommensstufen einwirken.

Darauf vertagt: sich der Vorschlag auf Freitag.

Der Raubzug beginnt.

Die sogenannte kleine Zollborlage wird zu Beginn der letzten Woche dem Reichstag vorgelegt werden. Sie enthält die alten Zölle von 5 Mark für Roggen und 5,50 Mark für Weizen und soll am 1. August 1926 in Kraft treten. Am 1. August 1925 aber sollen bereits Getreidezölle eingeführt werden, und zwar ungefähr in Höhe der Hälfte der genannten Vollsätze.

Besonders schwerwiegend ist die Bestimmung, daß die Getreidezölle als Mindestzölle gelten sollen, so daß sie auch in künftigen Handelsvertragsverhandlungen nicht ermäßigt werden könnten. Das Ganze stellt sich dar als die Rückkehr von Zöllen zugunsten der Großagrarien und der Schwerindustrie gegen die gesamte arbeitende und konsumierende Bevölkerung, eine Erschwerung der Handelsvertragspolitik, als verhängnisvolle Wirkung der Reichsregierung und der Wahl Hindenburgs.

Der Kurs des Zentrums.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat am Donnerstag vormittag seine Beratungen über die künftige Politik der Partei abgeschlossen und das Ergebnis der Verhandlungen, die zeitweilig stürmisch gewesen sein sollen, in einer Entschließung niedergelegt. Sie ist im wesentlichen eine Rechtfertigung der Zentrums politik, wie sie bis jetzt betrieben wurde und in Zukunft fortgesetzt werden soll. Unverändert will man den bisherigen Weg beschreiten. In diesem Bestreben, sich auch in den kommenden Monaten nicht untreu zu werden, wendet sich die Entschließung mahndend an einzelne Mitglieder der Partei, die in den letzten Wochen offen gegen die Parteiparole rebelliert haben. Das gilt insbesondere von dem Abg. Pape. Von ihm ist allgemein bekannt, daß er z. B. am 26. April nicht Marx, sondern Hindenburg gewählt hat. Auch für Stegerwald soll das zutreffen.

Die Zentrumsparlei wird schon in den allernächsten Wochen Gelegenheit haben, den Ernst ihres Willens zur Fortsetzung der bisherigen Politik zu bezeugen. Noch sind die Verhältnisse in Preußen nicht endgültig geklärt. Ihre Lösung hängt im wesentlichen mit vom Zentrum ab. Steht es tatsächlich zu seiner bisherigen Politik, dann muß jeder Austritt aus der Kampfgemeinschaft gegen die beabsichtigte Kursänderung in Preußen von vornherein ausgeschlossen sein. Nur dann ist das Wort der „Germania“ von dem unveränderten Wege des Zentrums als Wahrheit zu betrachten.

Als Vorsitzender des Zentrums ist Wilhelm Marx wiedergewählt worden. Es ist deshalb nicht ohne Bedeutung, daß Marx auf die Aufforderung, dem Reichsausschuß des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beizutreten, geantwortet hat:

Ich erkläre sehr gerne meinen Beitritt zum Reichsausschuß des Reichsbanners. Gerade heutzutage scheint es mir wertvoll zu sein, im Interesse unseres ganzen Vaterlandes, wenn eine möglichst große Zahl entschlossener Männer offen und frei für die Wahrheit und den Schutz der Verfassung und der Republik eintritt.

Damit dürften die Hoffnungen der Rechten, das Zentrum aus der Reichsbannerfront herauszusprengen, um ein bedeutendes gesunken sein, und auf der andern Seite wird der Eintritt des Zentrumsvorsitzenden in das Reichsbanner ein gewaltiges Anschwellen der Reichsbannerbewegung im Rheinland zur Folge haben.

„Kompanie Handelskammer“.

Am Donnerstag ist in Weimar der General Staffe an der Spitze eines Stabes und zwei Kompanien Infanterie als ständige Garnison eingerückt. Die Ueberstaltung der Reichswehr von Kassel und Sondershausen nach Weimar erfolgte auf Kosten des Industriellen-Verbandes, des Landbundes und der Handelskammer, die für die Reichswehr sogar eine ganze Anzahl Häuser errichten ließen. Der Empfang der Reichswehr vollzog sich in schwarzweißrotem Rahmen.

General Staffe ist der Kommandeur, der weit über seine ihm gestellte Aufgabe hinaus im Herbst 1923 in Thüringen „Ordnung“ machte und auf sich den wohlverdienten Haß der gesamten Arbeiterschaft zog. Es war mehr als unglück, gerade diesen Mann an der Spitze der neuen Garnisonstruppen in Weimar einzusetzen zu lassen. Um so mehr, als die Umstände der Garnisonverlegung wahrhaft besämen sind. Die Thüringer In-

dustriellen, die Agrarier und die reichen Kaufleute haben sich die Truppen gewissermaßen gekauft und die damalige Reichsregierung ließ sich die zwei Kompanien tatsächlich abkaufen. Gewiß, die reichen Bürger in Weimar, die sich den Luxus leisten konnten, werden begeistert von „ihren“ Soldaten sein. Wie aber muß sich das Verhältnis der neuen Garnison zu der Arbeiterschaft gestalten? Nicht um der Reichswehr willen griffen die Industriellen in denbeutel, sondern nur, weil sie glauben, in ihr ein Instrument gegen die Arbeiterschaft zu erwerben.

„Stinnes-Soldaten“ nannten im Herbst 1923 die aktiven Reichswehrtruppen die Zeitfreiwilligen, die zur Auffüllung der Divisionen gegen Sachsen und Thüringen verwendet wurden. Ist es wünschenswert, daß die zwei Kompanien der Garnison Weimar „Kompanie Handelskammer“ und „Kompanie Industriellenverband“ genannt werden?

Wann wird die Justiz „bereinigt“?

Die hohe Staatsanwaltschaft hat sich am Mittwoch eine Hausführung in der Redaktion des „Vorwärts“ geleistet. Die „Begründung“ dieser Aktion war so mindwertig, daß sich das preussische Justizministerium jetzt veranlaßt gesehen hat, einen Bericht über den Tatbestand anzufordern.

Es ist nicht das erste Mal, daß die preussische Justizverwaltung so handelt. Im Falle Barman hat sie sich wiederholt Bericht erstatten lassen, ohne aber leider aus den Ergebnissen die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Erst als Höffe zu Grabe getragen wurde, wachte man im preussischen Justizministerium aus dem Dornroschenschlaf auf und erkannte, welches Schlimm gegenwärtig von der Berliner Staatsanwaltschaft beliebt wird. Die Hausführung im „Vorwärts“ ist nur ein Stück dieses Systems, dessen Erledigung jetzt endlich notwendig wird. Wir erwarten deshalb, daß es die preussische Justizbehörde mit der Anforderung des Berichts im Falle des „Vorwärts“ nicht bewenden sein läßt. Auch hier fordert die Gerechtigkeit Vergeltung.

Ueberfälle in Chemnitz.

Vom Reichsbanner-Gau Chemnitz wird uns geschrieben:

In einer der letzten Nächte wurden in Chemnitz etwa 15 Angehörige des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold von 200 völkischen zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen der Stadt überfallen.

Die Reichsbannerleute gingen in kleinen Trupps, zum Teil mit ihren Frauen, stadtwärts. Sie wurden von den Völkischen, die von einer Versammlung, in welcher der bekannte Pfarrer Traub sprach, ohne jeden Grund und ohne daß nur die geringfügigsten Auseinandersetzungen vorausgegangen waren, mit Knütteln und andern gefährlichen Waffen angegriffen und zu Boden geschlagen. Verwundet wurden dann mehrere in das im „Deutschen Haus“, Annaberger Straße 36, befindliche Vereinszimmer des Viking-Bundes geschleppt, wo man sie mit dem Kommando „Hände hoch! an die Wand stellen und berauben.“

Das Ueberfallkommando der Polizei griff ein und nahm Namensfeststellungen vor. Die strafrechtliche Verfolgung ist eingeleitet worden.

Deutschland soll eingeladen werden.

Die Behauptungen der französischen Presse, daß über die Räumung von Köln zwischen der englischen und der französischen Regierung bereits ein weitgehendes Einvernehmen erzielt worden sei, wird durch eine offizielle Mitteilung der Neuter-Agentur, die am Donnerstag abend in Paris eingetroffen ist, dementiert. Darin wird nicht nur festgestellt, daß die englische Regierung bisher keine Möglichkeit gehabt habe, zu den französischen Vorschlägen Stellung zu nehmen, sondern zugleich auch mitgeteilt, daß man in London die Einberufung einer interalliierten Konferenz, zu der auch Deutschland gezogen werden soll, zur Regelung der deutschen Entwaffnung sowie des Sicherheitsproblems für notwendig halte.

In den politischen Kreisen von Paris, wo man bereits der Ueberzeugung war, daß England die französischen Wünsche und Forderungen sich reiflos zu eigen machen werde, hat diese kalte Dusche begreiflicherweise stark verstimmt. Eine der ersten Wirkungen der englischen „Nichtigstellung“ war, daß die bereits für Freitag vormittag 10 Uhr anberaumte Sitzung der Botschafterkonferenz am Donner-

Zwillingwäp

ist unser Grundsatz:

Für wenig Geld höchste Leistung.

Verkauf soweit Vorrat.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe schwarz Paar	35
Damen-Strümpfe mit Doppelfohle, hochfein, schwarz und lederfarbig Paar 85	65
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit doppelt, Spitzen und Fersen, schwarz Paar	95
Damen-Strümpfe Kato, mit Doppelfohle und Hochferse, schwarz und lederfarbig Paar 21	1.35
Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Doppelfohle, hochfein, schwarz Paar 21	1.60
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit Kakt, Doppelfohle und Hochferse, grau Paar 21	1.55
Herrn-Socken feine Saunwolle, mit doppelter Spitze und Ferse, farbig Paar	45
Schweiß-Socken mit doppelten Spitzen und Fersen, grau Paar 75	48
Herrn-Socken mit Doppelfohle und Hochferse, farbig Paar	65
Herrn-Socken in modernen Korummustern Paar	88
Herrn-Socken Kunstseide, mit Doppelfohle und Hochferse, farbig Paar 21	1.25
Herrn-Socken prima Seidenflor, mit Doppelfohle, Sonnenbrandfarbe Paar 21	1.55

Konfektion

Kasak aus Waschmusselin, in großem Farbensortiment, Mtr. 4.50	3.95
Kasak aus Seidentrikot, in vielen modernen Farben Mtr. 7.95	4.90
Kasak aus Foulardine, in vielen aparten Mustern Mtr. 9.50	7.50
Kasak aus Seidentrikot, mit langem Arm, in schönen Farben, Mtr. 13.00	9.75
Blusen aus gestreiftem Zephir und Perkal, Hemdform, Mtr. 5.50	3.90
Kleider aus Waschmusselin, in reizenden Mustern Mtr. 4.90	3.95
Kleider aus weißem Vollvoile, mit reicher Stickerei Mtr. 12.00	8.50
Kleider aus Seidentrikot, Kasakf., in viel. schön. Farb. Mtr. 16.00	14.75
Kleider aus Wollmusselin, in aparten Mustern Mtr. 25.75	19.00
Kleider aus gestreifter Waschseide, jugendliche Form Mtr. 26.00	19.75
Kostümrocke aus weiß, reintro. Cheviot, Plisseeform Mtr. 24.00	19.00
Morgenrocke aus bedruckt. Waschmusselin, ap. Must. Mtr. 9.50	7.50
Matinees aus Waschmusselin, in großem Farbensortiment Mtr.	5.90
Unterröcke aus gestreiften Waschstoffen Mtr. 2.95	2.65
Kinderkleider aus Waschmusselin, reizende Muster Größe 45	3.00

Jede weitere Größe 75 Pfennig Steigerung.

Wirkwaren

Kinder-Sommersweater aus gutem Trikot, mit halbdem und ganzem Arm Größe 1 Mtr.	1.30
Jede weitere Größe 20 Pfennig Steigerung.	
Kinder-Trikotsportwesten in modernen Farben Größe 1 Mtr.	2.90
Jede weitere Größe 35 Pfennig Steigerung.	
Knaben-Anzüge Sommertrikot, hübsche Fassons, farbig Größe 1 Mtr.	3.50
Knaben-Anzüge aus gutem Trikot, mit Umlege- tragen und Antidpfböschchen Größe 1 Mtr.	5.75
Knaben-Anknöpfhose aus bestem Körper, für 5 jährige Knaben Mtr.	2.50
Knaben-Hosen mit Leibchen, Trikot, in marine blau, rot und grün Mtr.	2.50

In unserer Putz-Abteilung: Für jede Dame einen passenden Hut modern und schick zu sehr billigen Preisen!

Badewäsche

Frottierhandtücher weiß mit roter Kante Mtr. 1.95 1.55	98
Frottierhandtücher weiß, buntegestreift und gemustert Mtr. 8.75 2.35	1.65
Badetücher weiß mit roter Kante, 100x150 cm Mtr.	4.50
Badetücher aus feinen weißen Strümpfstoffen 150x200 cm Mtr. 11.50 140x180 cm 6.75 135x100 cm	6.50
Badehauben aus reiner Baumwolle von	95
Badeschuhe aus Seilechse Mtr. 1.75	1.25

Badetrikots

— schwarz und marine —	
Größe 85	65 75 90 95 90 85 cm
85, 1.05 1.25 1.45 1.65 1.85 2.10	
Badetrikot schwarz mit farbiger Binde Größe 85 90 cm Mtr.	2.75
Badetrikot mit Rod, in großer Schmalzung, in allen Größen Mtr. 2.75 6.50	4.95

Bademäntel **Frottierstoffe**
in großer und vielfältiger Auswahl.

Waschstoffe

Waschmusselin ca. 78 cm br., schöne Kleidermuster Mtr. Mtr. 1.00	85
Waschmusselin reiz. Neuheit, in vielfach. Auswahl Mtr. Mtr. 1.45	1.20
Vollvoile in verschiedenen Farben Meter Mtr.	1.45
Voile weiß, ca. 100 cm breit Meter Mtr.	1.75
Schweizer Vollvoile weiß, große Breite vorzügliche Qualität Meter Mtr. 2.50	2.10
Vollvoile bedruckt, entzündende Kleidermuster Meter Mtr. 2.50	2.10
Frotté ca. 100 cm breit, moderne Streifen und Schotten Meter Mtr. 2.25	1.75
Crépe marocain ca. 100 cm breit, neue Ausmusterung Meter Mtr. 3.25	2.95
Wollmusselin weiß und entzündende Rodfarben Meter Mtr.	3.20
Wollmusselin in großer Auswahl, neuartige Druckmuster Meter Mtr. 3.90	2.90

Seidenstoffe

Trikot Kunstseide, weiß u. farbig, ca. 140 cm breit Mtr. Mtr. 5.80	3.90
Kunstseid. Krepps u. Foulards bunt bedruckt, große Breite Mtr. Mtr. 7.25	5.80
Eolienne Seide mit Rolle, ca. 100 cm breit, große Farbauswahl Meter Mtr. 7.50	6.80
Reinseid. Baststreifen circa 80 cm breit, Meter Markt 8.80	6.80
Waschseide bapjeidenartig, farzieri, ca. 80 cm br., Meter Markt 7.50	6.80
Ottomane schön, f. Kleider u. Mäntel, ca. 100 cm br., Meter Markt	9.20

Modewaren

Blusenkragen weiß Pappe 65	38
Kasak-Westen moderne Form Mtr. 2.50	1.75
Apachenschals bunt Seidentrikot Mtr. 8.50	6.25

Korsetts

Büstenhalter aus weißem Stoff Mtr. 1.10	75
Strumpfhalter-Gürtel mit 2 Paar Haltern, aus weißem Drell Mtr.	1.95
Hüfthalter weiß Drell, mit Gummi Mtr.	2.45

L. W. W. & Co. Zwillingwäp
Magdeburg Bernauerstr. 51-52. Magdeburg

Die Deutschnationalen gegen Inflationssteuer.

Die Deutschnationalen ließen sich in der Donnerstagssitzung des Reichstags die Gelegenheit nicht entgehen, wieder einmal vor der Öffentlichkeit die Unerschlichkeit ihrer Aufwertungs- und Inflationspolitik kundzutun. Im Aufwertungsausschuß hatten die Sozialdemokraten trotz aller Winkelzüge des deutschnationalen Führers Herz den Beschluß durchgesetzt, von der Regierung einen Gesetzentwurf zur Erhebung einer Sondersteuer von den Vermögensgewinnen aus der Inflationszeit zu verlangen. Da der Ertrag dieser Steuer zur Aufwertung der öffentlichen Anleihen verwendet werden soll und die Entscheidung über die Anleiheaufwertung bald fallen muß, ist Eile geboten. Abg. Reil (Soz.) beantragte daher, den seit acht Tagen vorliegenden Ausschuh Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, um ihn durch das Plenum bestätigen zu lassen. Als Berichterstatter des Ausschusses erklärte er sich bereit, im Interesse der Zeitersparnis auf jede Erörterung zu verzichten. Das konnte er auch unbedenklich, denn der Gedanke, von den Gläubigern, die in der Zeit der großen Verarmung der Massen ihre Vermögen erhalten, vermehrt oder neu gebildet haben, ein großes Opfer zugunsten der Verarmten zu fordern, ist so populär und selbstverständlich, daß es einer Diskussion nicht mehr bedarf.

Reil hatte aber die Rechnung ohne die Deutschnationalen gemacht. Sofort erhob sich der deutschnationale Geschäftsrundschaffmann Schulz (Bromberg) und widersprach dem sozialdemokratischen Antrag. Er suchte nach Gründen und fand keinen bessern als den, daß der Aufwertungsausschuß für die Frage der Inflationsgewinnbesteuerung nicht zuständig sei. Vom Präsidenten mußte er sich jedoch dahin belehren lassen, daß auf Wunsch des deutschnationalen Vorsitzenden des Aufwertungsausschusses die Regierungsbekanntmachung über die Besteuerung der Inflationsgewinne gerade an den Aufwertungsausschuß verwiesen worden ist.

Es half nichts. Die Deutschnationalen hielten an ihrem Widerspruch fest. Trotzdem Herr Schulz sein „gutes Herz“ für die Gläubiger und Sparer anpries, wurden die innern Beweggründe der Deutschnationalen deutlich erkannt. Der sozialdemokratische Redner deckte sie auch noch rückwärtslos auf, indem er die deutschnationale Barma-Gey mit dem Schube, den die Deutschnationalen jetzt den Inflationsgewinnern gewähren, in Parallele setzte. Wie haben sie in den verfloßenen Monaten die Sozialdemokratie als die Partei der Schieber und Spekulanten verdächtigt, wie haben sie sich gebärdet als die aufrichtigsten Freunde der Opfer der Inflation? Jetzt, wo sich die Gelegenheit bietet,

den Spekulanten und Schiebern die Gewinne abzunehmen und sie den Opfern der Inflation zuzuführen, entpuppen sich die Deutschnationalen als die gleichen Betrüger, als die sie sich im ganzen bisherigen Aufwertungskampfe erwiesen haben. Selbstverständlich suchten auch bei dieser Gelegenheit die deutschnationalen Vertreter der Großindustrie wieder an der Seite der Deutschnationalen, und behauerlicher Weise leistete ihnen auch die große Mehrheit des Zentrums Gefolgschaft. So wurde der sozialdemokratische Antrag auf sofortige Beratung des Ausschuh-Antrags zur Erhebung einer Vermögenszuwachs- und Vermögenserhaltungsteuer mit 155 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Diese Selbstenttötung der Deutschnationalen schließt sie aber nicht davor, bald doch offen Farbe bekennen zu müssen.

Die Sozialdemokratie wird die Parteien vor die klare Entscheidung stellen, ob sie die Inflationsgewinnler belasten und die hungernden Gläubiger schützen wollen oder nicht.

Sitzungsbericht.

Zu Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstags gedachte Präsident Lobe zunächst des Ablebens des Abgeordneten Siebers (Dt.-Hann.). Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen.

Das Haus trat dann in die Beratung der internationalen Arbeiterabkommen ein.

Abg. Lambach (Dt.-nadh.) erklärte, daß seine Fraktion dem Washingtoner Übereinkommen über die Arbeitslosigkeit, dem Genuever Übereinkommen über die Stellenvermittlung der Seeleute und dem Genuever Übereinkommen für Koalitionsrecht und Entschädigung der Landarbeiter zustimmen werde, weil dadurch keine Änderung der deutschen Gesetze herbeigeführt wird. Bezüglich des Gesetzes über den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts, in dem Deutschland noch nicht vollwertig vertreten sei, müsse die Regierung darauf dringen, daß auch die deutsche Sprache dort als Amtssprache gleichwertig anerkannt wird. Der Redner schloß sich dann dafür ein, daß nicht nur bestimmte Gewerkschaften, sondern alle Arbeitnehmer und auch die Arbeitgeber im Verwaltungsrat vollwertig vertreten sein müßten. Seine Fraktion würde dann auch diesem Gesetzentwurf zustimmen.

Abg. Höbel (Komm.) erklärte, obwohl die Kommunisten einer internationalen Partei angehörien, lehnten sie das internationale Arbeitsamt ab, weil es nur zur Täuschung der Arbeiterklasse bestimmt sei.

Abg. Erlesenz (Dem.) glaubt, die Gegnerschaft gegen die Reparationsbestimmungen des Friedensvertrags würde zu Unrecht übertragen auf den Teil des Vertrags, der sozialpolitische Bestimmungen enthält, die schon jahrzehntelang von Sozialpolitikern gefordert wurden. Der Redner befürwortet die vorliegenden internationalen Arbeiterübereinkommen. Es sei bedauerlich, daß man von deutscher Seite nicht viel früher an das internationale Arbeitsamt herangetreten sei; daraus erklärte sich auch, daß nun die besten Plätze bereits besetzt seien. Deutschland komme leider immer zu spät. Das habe sich auch anderwärts, z. B. bei dem Kolonialerwerb, auch gezeigt. Internationale sozialpolitische Übereinkommen und Kongresse wie der, der demnächst in Genf stattfindet, müßten auch von Deutschland, wie es von andern Ländern schon geschieht, zu propagandistischen Zwecken ausgenutzt werden. Deutschland müsse vor allen Dingen darauf dringen, daß es als gleichberechtigtes Land behandelt wird.

In der Abstimmung nahm das Haus sämtliche vorliegenden internationalen Übereinkommen an, ebenso eintige Entschlüsse, welche die Regierung auffordern, für die gleichberechtigte Behandlung Deutschlands energisch einzutreten.

Abg. Reil (Soz.)

beantragt dann, den Antrag des achtzehnten Ausschusses, der die Reichsregierung ersucht, zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für die Aufwertung dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Vermögen, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit einen Zuwachs erfahren haben, durch eine Sondersteuer zu erfassen, als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen. Es ergibt sich aus dem Sinne dieses Antrags, daß er schnellstens erledigt werden muß. Der Aufwertungsausschuß muß sich bald ein Bild von dem möglichen Ertrag einer solchen Sondersteuer machen können, um sich schlüssig zu werden, in welchem Maßstab die alten Forderungen der Reichsgläubiger anerkannt werden sollen. Es sei sogar möglich, wenn vorher eine Verständigung getroffen würde, den Antrag ohne Debatte zu erledigen.

Es entspinnt sich über diesen Antrag eine lebhafte Auseinandersetzung, in der Abg. Schulz (Bromberg, Dt.-nadh.) den Vorschlag macht, den Antrag auf Sonderbesteuerung morgen dem Steuerausschuß, der dafür zuständig sei, zu überweisen.

Abg. Reil (Soz.): Herr Schulz (Bromberg) hatte schon ganz offen erklärt, daß, wenn ein solcher Antrag ins Plenum käme, er ihn mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln zu verhindern suchen würde. Sein Einwand ist nicht stichhaltig, denn der Aufwertungsausschuß hat sich als berufener Ausschuh für diese Dinge mit der Frage befaßt, und er hat in geschäftsordnungsmäßiger Weise unter dem Vorbehalt eines Fraktionskollegen des Herrn Schulz den Antrag angenommen. Rediglich deshalb möchte Herr Schulz den Antrag dem Steuerausschuß überweisen wollen, weil in diesem kein Mitglied der Deutschnationalen ist, das Dr. Reil heißt, kein Mitglied des Zentrums, das Dr. Hoff heißt und somit eine Mehrheit für den Antrag nicht vorhanden ist.

Schließlich wird der Antrag Reil (Soz.) zur Abstimmung gebracht, deren Ergebnis zweifelhaft ist. Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und zwei Zentrumsvertreter sowie die Wollischen Stimmen für, das übrige Zentrum, die Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung und Deutschnationale stimmen gegen den Antrag. Es folgt eine Abstimmung im Gesamtergebnis: Das Ergebnis ist: 148 Ja-Stimmen, 155 Nein-Stimmen. Der Antrag Reil ist also mit sieben Stimmen Mehrheit abgelehnt worden.

Dann vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. Weiterberatung des Haushalts des Ernährungsminderiums und des Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrags.

Der Landtag verfaßt.

Der Preussische Landtag befaßte sich am Donnerstag in seiner letzten Sessung vor Pfingsten mit zwei Anträgen des Zentrums auf Annahme eines Entwurfs für eine preussische Städte- und Landgemeindevordnung. Das Zentrum hat mit diesen Anträgen das Resultat der mühseligen Arbeit des 22er-Ausschusses des letzter Landtags wieder aufgenommen. Der Schritt fand aber fast bei allen Parteien wenig Gegenliebe. Abg. Haas (Köln, Soz.) wies darauf hin, daß das Zentrum den schon vereinbarten Gesetzentwurf für die Städte- und Landgemeindevordnung, um den die sozialdemokratische Fraktion so scharf gekämpft, wieder auseinandergerissen habe. Die Sozialdemokratie müsse nach wie vor auf Vereinheitlichung des Reformwerks, allgemeine Einführung der Bürgermeisterei-Verfassung und Einkammer-System, Befestigung des Bestätigungsrechts des Staates gegenüber den Selbstverwaltungskörpern und Abschaffung der Gutsbezirke dringen. Bedauerlicherweise seien im 22er-Ausschuß des alten Landtags fast alle sozialdemokratischen Reformvorschläge abgelehnt worden. Hoffentlich werde der 22er-Ausschuß, an den jetzt die Gesetzentwürfe überwiesen werden, einen wirklichen Fortschritt in den Reformversuchen auf dem Boden der Selbstverwaltung und der Demokratie bringen.

Der deutschnationale Frhr. v. Mirbach erklärte weisheitsvoll, wenn die gesetzliche Grundlage der alten Zeit trotz der Revolution noch sieben Jahre bestanden habe, dann schade es nichts, wenn sie noch länger in Geltung bleibe. Von Bürgermeisterei-Verfassung und Abschaffung der Gutsbezirke will der deutschnationale Freiherr natürlich nichts wissen.

Der Zentrumsabgeordnete Schilling forderte rasche Arbeit, da Rheinland und Westfalen nach einer Neuordnung geradezu hungerten.

Abg. v. Gneorn (Dt. Sp.) bezweifelt, ob das Zentrum zweckmäßig verfähre, wenn es die Beschlüsse des Ausschusses des alten Landtags dem Hause zur Ueberrahme und Annahme empfehle.

Der kommunistische Abg. Geym stimmte im wesentlichen der Kritik des Abg. Haas zu.

Abg. Freuß (Dem.) kritisiert ebenfalls den vom Zentrum eingeschlagenen Weg.

Die Zentrumsanträge gehen dann an den 22er-Ausschuß. Hierauf nahm das Haus noch in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf des Beamten-Dienstvertrags und mehrere andre Gesetze an. Dann vertagte sich der Landtag auf den 9. Juni, nachmittags 1 Uhr.

Stahlhelm-Poesie.

Der „Stahlhelm“ war am Sonntag in Frankfurt a. M. und fühlte sich verpflichtet, in der Geburtsstadt Gießens auch etwas für die deutsche Poesie zu tun. Niederblätter wurden verteilt, denen wir einige Proben entnehmen, um unsern Lesern einen Begriff von der Größe der Stahlhelmpoesie zu geben. Da wurde also gesungen:

Kennt du das Volk, das so tief im Drede steht, und beim Anblicklein schneidet die Bize weg, das Knoblauch frißt und Läuse hat am Sad, das ist das elende Judenpad.

Man sieht, das Deutschland Schillers und Goethes wird in dieser Stahlhelmpoesie übertrumpft, und wenn sich diese „Geistigkeit“ noch mit „deutscher Sitte“ paart, dann kommen so schöne Sprüche zustande, wie der, der „Den deutschen Mädeln ins Stammbuch“ geschrieben werden soll und folgenden Wortlaut hat:

Der Teufel soll das Mädel holen, Das mit dem Jub' intim verkehrt, Man sollte ihr den Steiß verholzen, Wenn es nicht deutsche Sitte ehrt, Ein leuchtend Brandmal auf die Stirne Und einen Stempel „Judenbirne“.

Die guten Frankfurter sind begeistert von diesen Niederblättern und ein Bürgerausschuß hat sich gebildet, der der Stahlhelmbundesleitung einen Preis zur Verfügung gestellt hat, um diese Art neudeutscher Poesie und Sangeskunst zu fördern. Beim nächsten Stahlhelm-Bundestag in Magdeburg wird ein Sängerkonkurs ausgeschrieben; die Verhandlungen mit den Besitzern im Koblen wegen Ueberlassung geeigneter Lokalitäten sind im vollen Gange.

Der Kampf um die Zölle in England.

Unser Londoner Mitarbeiter schreibt uns: Der Kampf um das englische Budget und um alles das, was hinter dem Budget an sozialen und wirtschaftlichen Problemen steht, geht weiter und wenn man von den wenigen Rettungsvorschlägen absteht, die im konservativen Lager gemacht worden sind, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß sich nunmehr die Ansicht allgemein durchgesetzt hat, daß der Schatzkanzler Churchill einen Mißgriff des Premierministers

darstellt. Das Budget gleicht einer zusammengeschossenen Festung, in der nur noch wenige Forts aktionsfähig sind — Churchills große Budget-Kanonen haen versagt und der Feind ist in der Offensive. Wäre die Uebermacht der konservativen Streitkräfte im Parlament nicht so groß, so wäre das Budget nach der Kritik der jüngsten Tage nicht mehr zu halten.

Es ist für Beobachter dieser Auseinandersetzung zwischen Opposition und Regierung ein pikantes Anbild, festzustellen, um wieviel mehr Eindruck der Schatzkanzler der Arbeiterregierung, Snowden, mit seiner Kritik gemacht als Churchill selbst, dem alle vednerische Waabour, über die er verfügt, nicht darüber hinweghelfen konnte, daß er bei allen sachlich kritischen Stellen sich krampfhaft an ein vorgeschriebenes Manuskript halten muß.

Snowden beherrschte die Diskussion

und wird auch von konservativen Blättern ständig zitiert. Welch agitatorische Bedeutung einer solchen Tatsache zukommt, wie sehr sie die Wege zu einer auf eine Majorität gestützten Arbeiterregierung ebnet, dessen sind sich wohl jene am linken Flügel der Arbeiterpartei stehenden Kritiker nicht bewußt, die Snowden einen Vorwurf daraus machen, daß er seine Agitation für eine gesunde und soziale Steuer- und Finanzpolitik dank seiner unbeschränkten und unbefristeten Autorität bis mitten ins feindliche Lager fortzusetzen vermag.

Das Budget ist heute theoretisch vernichtet, wenn auch parlamentarisch gesichert — es ist aber nicht nur theoretisch in seinem ganzen Dilettantismus widerlegt, es hat nach der wirtschaftlichen Seite hin schon eine recht erheblichen Stoß erlitten. So hat z. B. die Ankündigung der Wiedereinführung der sogenannten Mac Kenna-Zölle auf Uhren, Musikinstrumente, Filme und Motorfahrzeuge zum 1. Juli schon jetzt zu einer verärgerten

forcierten Einfuhr

dieser Artikel durch die britischen Importeure geführt, daß die steuerliche Wirksamkeit dieser Zölle auf Jahre hinaus in Frage gestellt ist. Nach den übereinstimmenden Berichten sämtlicher Wälder hat diese bevorstehende neuerliche Belastung der Einfuhr jener Artikel durch einen ein Drittel ihres Wertes betragenden Zoll zu einer in diesem Umfang von Churchill und seinen Mitgebern nicht vorhergesehenen Einfuhr geführt, so daß sich Churchill zu der ungewöhnlichen Ankündigung veranlaßt gesehen hat, er werde im Falle der Fortdauer dieser forcierten Einfuhr sich die Ermächtigung geben lassen, die bereits erfolgten und nunmehr vor der Einfuhr dieser Zölle erfolgten Einfuhren noch nachträglich zum Zoll heranzuziehen. Welche Verwirrung eine solche Maßnahme zu der bereits jetzt erfolgten Verwirrung hinzufügen würde, liegt auf der Hand.

Auf derselben Höhe wirtschaftlicher Weisheit liegt auch die unglückselige

Besteuerung der Seideneinfuhr

die nicht nur eine wirtschaftliche, sondern eine soziale Seite hat, die das Problem dieser Steuer ernsthafter macht, als auf den ersten Blick erscheinen mag. Die Besteuerung der Seide ist für England auch sozial bedenklich, da besondere Verhältnisse in England die Seide in viel höherem Maße zu einem Verbrauchs- als Luxusartikel machen.

Das ist auf folgendes zurückzuführen:

Der englische Haushalt kennt die Institution der Wäsche nicht, die Wäsche wird bis tief in die proletarischen Schichten hinein außer Haus gewaschen. Da das mit hohen Kosten verbunden ist, so hat selbstverständlich Wäsche, die ohne Auskosten gereinigt werden kann, ökonomisch den Vorzug. Das ist bei der Seide der Fall, und deshalb haben sich in England größere Schichten als irgendwo anders auf der Welt dazu entschlossen, Seide zu tragen. Die verhältnismäßig größeren einmaligen Anschaffungskosten werden durch die geringeren Gebrauchskosten aufgewogen. Deshalb ist der Kampf gegen

„die Verteuerung der Seidenstrümpfe“

unter welchem Schlagwort diese ganze Steuer zusammengefaßt worden ist, auch von der Arbeiterpresse und der Arbeiterpartei mit aufgenommen worden.

So erklärt es sich, daß die flammenden Aufrufe und Beschwörungen der französischen Seideninteressenten hier nicht einbrudlos abgelesen sind und es kann als sicher gelten, daß das Kabinett längst diese unsinnige Steuer wieder rückgängig gemacht hätte, wenn es nicht fürchten müsse, damit eine Wäsche in das Budget zu schlagen, die nicht nur die ganze Steuerbelastung dieses Staatsvoranschlags umwerfen, sondern insbesondere weitergehende Änderungen unpopulärer Maßnahmen des Budgets nach sich ziehen müßte.

Kommt in dem Kampf der Arbeiterpartei gegen die übrigen Maßnahmen steuerlicher Natur der Kampf gegen die ungerechte Lastenverteilung nur allgemein zum Ausdruck, so hat die besondere sozialpolitische Maßnahme,

die von Churchill in das Budget hineingebaut worden ist, diesen Kampf unmittelbar heraufbeizuholen. Churchill hat mit dem Budget gleichzeitig einen weiteren Ausbau der Alters-, Witwen- und Waisenpension angekündigt. Die Kosten hierfür sollen aber nicht aus den allgemeinen ordentlichen Steuereinnahmen getragen, sondern zur Hälfte von den Unternehmern, zur Hälfte von den Arbeitern aufgebracht werden. Sowohl Unternehmer wie Arbeiter erklären nunmehr in ihrer Presse, daß sie in diesem Zeitpunkt nicht in der Lage sind, diese zusätzlichen Lasten zu tragen und es kann gefaßt werden, daß sich beide hierbei auf unüberwindliche Tatsachen stützen können. Die Arbeiterpartei wird bei dieser Gelegenheit alle ihre parlamentarischen Kräfte einsetzen und es wird in ihren Kreisen angenommen, daß der Kampf gegen die Art und Weise, wie die konservative Regierung sich Sozialpolitik vorstellt, zusammen mit einer

Verteidigung der Arbeitslosenversicherung

die Partei zu dem härtesten Kampf zwingen wird, den sie seit 1919 überhaupt geführt hat.

Mit ehrlichem Erstaunen sieht die Regierung, wie ihre sozialpolitische Betätigung, die zum Wirtschaftsfrieden beitragen und die von Baldwin erträumte Aufhebung des Gegenjahres zwischen Kapital und Arbeit fördern sollte, die entgegengesetzte Wirkung ausübt. Sie scheint sich darüber zu wundern, daß die Arbeiterklasse nicht wie gebildet auf die sozialpolitischen Maßnahmen selbst fixiert und sich nachdrücklich fragt, wie sie zustande kommen, woher die Mittel zu ihrer Ermöglichung fließen; daß die Arbeiterklasse feststellt, es würden hier unterhältnismäßig große Opfer von ihr verlangt. Die englische konservative Regierung, die, ins Englische überseht, mit einer Art von Volksgemeinschafts-„Besologie“ spielt, wird früher oder später erkennen müssen, daß Sozialpolitik, wenn überhaupt, so nur dann im Sinne einer sozialen Entspannung wirken kann, wenn auch die Mittel, die diese Sozialpolitik ermöglichen, sozial sind.

Den Armen zu nehmen, um es ihnen in anderer Form mit der Gebärde des Schenkens zu überreichen, mag vielleicht noch bei zurückgebliebenen Arbeiterschichten Eindruck machen, die modernen organisierte Arbeiterbewegung wird eine solche Praxis, wo immer sie sie finden mag, aufheben und mit besonderer Schärfe bekämpfen.

Der Haager Weltgerichtshof.

Die Beratungen des Haager Weltgerichtshofs über den Dänzig-Polnischen Briefkastenstreit neigen sich ihrem Ende zu. Zum viertenmal seit der Gründung des Völkerbundes sehen wir im Haag eine Frage zur Diskussion stehen, die deutsche Interessen berührt. Ist doch Dänzig, wenn es auch staatsrechtlich nicht mehr zu uns gehört, alles deutsches Land.

Merkwürdigerweise hat es sich jedesmal, wenn deutsche Fragen vor dem Weltgerichtshof verhandelt wurden, um Probleme gehandelt, die irgendwie mit Polen im Zusammenhang standen. Der erste Streit, bei dem Deutschland als Partei vor dem Gerichtshof auftrat, der sogenannte Wimbledon-Fall, war aus den Besonderheiten der deutschen Lage anlässlich des russisch-polnischen Krieges entstanden. Deutschland hatte nämlich mit Rücksicht auf seine Neutralität die Durchfahrt des britischen Konterbandenschiffs Wimbledon durch den Kieler Kanal verboten. Die deutsche Regierung unterlag in jenem Streit. Aber mehrere Richter, unter ihnen der jetzige Präsident, Max Huber, gaben ihre abweichende Ansicht zu Protokoll. Dann oblagte Deutschland zweimal bei den hochbedeutenden Streitigkeiten mit Polen betreffend die deutschen Minderheiten.

Deutschland hat also keinerlei Grund, den Entscheidungen und Gutachten des Weltgerichtshofs mit Misstrauen entgegenzusehen, obwohl bei dem Briefkastenstreit ebenso wie in den Konflikten betreffend die deutschen Minderheiten in Polen kein deutscher bzw. Danziger Richter im Tribunal sitzt. Wie kommt es übrigens, daß letzteres nicht der Fall ist, während Deutschland bei dem Prozeß betreffend den Wimbledon-Streit durch einen sogenannten Richter ad hoc, Professor Walter Schöding, vertreten war? Der Grund liegt darin, daß es sich diesmal nicht um eine Streitfrage, sondern um die Erstattung eines Gutachtens handelt, und daß nach den in Betracht kommenden Bestimmungen in diesem Falle die Zuziehung nationaler Richter ad hoc nicht stattfindet. Darüber hat man sich bereits mehrfach beärgert. Als Polen mit der Tschechoslowakei den sogenannten Jaworzina-Grenzstreit hatte und der Gerichtshof über diese Frage ein Gutachten erstatten sollte, beklagte sich Polen darüber, daß die Grundzüge betreffend die Zuziehung nationaler Richter nicht auch bei der gutachtlichen Tätigkeit des Gerichtshofs zur Anwendung gelangten. Meines Erachtens muß die Entwicklung dahin gehen, daß Richter, die die Staatsangehörigkeit der Parteien haben, in keinem Falle, weder bei der Fällung von Urteilen noch bei der Erstattung von Gutachten, teilnehmen. Es wäre daher verfehlt, den entgegengelegten Weg einzuschlagen und die Gegenwart nationaler Richter auch bei der Erstattung von Gutachten zuzulassen.

Uebrigens wird für Deutschland diese Frage nicht von so großer Bedeutung sein. Denn nachdem es in den Völkerbund aufgenommen sein wird, dürfte von Bundesversammlung und Rat auch ein

deutscher Richter in den Gerichtshof gewählt werden,

so bald eine Richterstelle durch Tod usw. frei wird.

Ein Gutachten des Gerichtshofs kann nicht von jedem beliebigen Staate, sondern nur von Rat und Bundesversammlung eingeholt werden. Zuständig ist das Plenum, niemals eine besondere Kammer des Gerichtshofs. Die Entscheidung der elf Richter ergeht mit Stimmenmehrheit und wird mit Gründen versehen. Ein Richter, der eine von der Mehrheit abweichende Auffassung vertritt, hat das Recht, seine eigene Ansicht dem Gutachten beizufügen. Die Gutachten werden wie die Urteile in öffentlicher Sitzung verhandelt und in einer besonderen Sammlung der Veröffentlichungen des Gerichtshofs (der sogenannten Serie B) gedruckt.

Rat und Bundesversammlung sind an die Auffassung des Gerichtshofs nicht gebunden. Das Gutachten hat nur eine moralische Bedeutung. Aber es ist selbstverständlich, daß sich der Rat bzw. die Bundesversammlung regelmäßig den Standpunkt des Weltgerichtshofs zu eigen machen werden.

Auf die einzelnen hochbedeutenden Streitfragen, die das Verfahren des Gerichtshofs bei der Erstattung von Gutachten mit sich bringt, kann hier nicht näher eingegangen werden. Die Literatur über den Gerichtshof ist noch sehr gering. Sehr beachtenswert ist die 1922 erschienene Arbeit des ungarischen Gelehrten von Ragoc „Die internationale Schiedsgerichtsbarkeit im Völkerbund“. Eine ganz hervorragende Darstellung über die Cour permanente de justice internationale ist jedoch in Paris aus der Feder des kubanischen Professors Bustamante y Sirven, eines der elf Richter am Weltgerichtshof, erschienen.

Der Gerichtshof hat in seiner bisherigen, mehr als dreißigjährigen Tätigkeit

fünf Urteile und zehn Gutachten verkündet.

Auf das Urteil im Wimbledon-Fall wurde bereits hingewiesen. Zwei weitere Urteile betrafen die Ansprüche Griechenlands wegen der Konzeptionen eines griechischen Staatsangehörigen in Palästina und befaßten sich nacheinander mit der Frage der Zuständigkeit und der materiellen Sachlage. Außerdem wurde im sogenannten Sumaritschen Verfahren, d. h. vor einer aus drei Richtern bestehenden Kammer des Gerichtshofs, der § 4 des Anhangs zu Art. 179 des Friedensvertrags zu Venizy in Zusammenhang mit der Frage geprüft, ob von den aus der Liquidierung bulgarischer Besitztümer auf albanischem Gebiet herrührenden Geldern Schadenersatzansprüche alliierter Staatsangehöriger abgezogen werden dürfen. Streitigkeiten über die Interpretation dieses Urteils führten zu einer erneuten Anrufung des Gerichtshofs und zu einer weiteren Entscheidung.

Die Gutachten des Gerichtshofs bezogen sich auf drei Fragen des Rechts der Organisation der Arbeit, auf die französischen Staatsangehörigkeitsverträge in Tunis und Marokko, auf die österreichische Frage zwischen Finnland und England, auf zwei Streitigkeiten betreffend die deutschen Minderheiten in Polen, auf die bereits erwähnte Jaworzina-Streitfrage, auf den Grenzstreit betreffend das Kloster Sankt

Moum (Albanien) und auf den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch.

Wenn es sich auch bei den Gutachten des Gerichtshofs nicht um endgültige Entscheidungen von Streitigkeiten handelt, so darf man diese doch angesichts ihrer moralischen Bedeutung bei der Wertung der Tätigkeit des Gerichtshofs mitzählen. Tut man dies, so kommt man zu dem Resultat, daß der Gerichtshof bisher sowohl quantitativ wie qualitativ außerordentlich viel geleistet hat. Wenn das Gutachten in dem Briefkastenstreit vorliegt, so wird der Gerichtshof insgesamt 16 Entscheidungen und Gutachten verkündet haben. Er hat also in 3 Jahren nur zwei Streitigkeiten weniger verhandelt als der Haager Ständige Schiedshof in seiner nunmehr 25jährigen Tätigkeit.

Die Urteile und Gutachten des Gerichtshofs sind bisher allgemein als

unparteiisch und völkerrechtlich bedeutsam

anerkannt worden, und niemals ist der Vorwurf erhoben worden, daß der Gerichtshof parteiisch geurteilt oder wie manche Schiedsgerichte der Vergangenheit einen Streit unter Beiseiteschiebung der völkerrechtlichen Grundsätze durch einen vermittelnden Vergleich auf Kosten einer Partei aus der Welt geschafft habe.

Die Staaten werden sich daher voraussichtlich immer mehr daran gewöhnen, alle zwischen ihnen auftauchenden Rechtsfragen dem Ständigen internationalen Gerichtshof zu unterbreiten. Zwar ist augenblicklich die allgemeine obligatorische Zuständigkeit des Gerichtshofs für Rechtsstreitigkeiten nur von 15 Klein- und Mittelstaaten anerkannt, und die Großmächte zögern noch, das hierauf bezügliche Spezialprotokoll zu unterzeichnen. Aber auch das dürfte nur eine Frage der Zeit sein, nachdem die jüngste Bundesversammlung eine authentische Interpretation jenes Spezialprotokolls dahin abgegeben hat, daß seine Ratifikation auch unter Vorbehalt zulässig sei. Davon abgesehen, wächst dauernd die Zahl der Verträge, die wie das Londoner Protokoll oder der deutsch-englische Handelsvertrag dem Gerichtshof eine obligatorische Zuständigkeit für die Auslegung ganz bestimmter Streitigkeiten gewähren.

Der auf der ersten Haager Konferenz geschaffene Ständige Schiedshof, der letzten Endes nur aus einer Liste von Richtern besteht, tritt zugunsten des Ständigen Gerichtshofs immer mehr in den Hintergrund. Das beweist aufs deutlichste, wie sehr die Schaffung eines wirklich ständigen Weltgerichtshofs dem Verlangen der Völker entsprach. Das Bestreben, ihm sämtliche internationalen Streitigkeiten rechtlichen Charakters zu unterbreiten, tritt immer deutlicher zutage. Den Völkern bleibt jetzt nur noch übrig, auch für die Erledigung sämtlicher politischen Konflikte eine schiedsgerichtliche Organisation zu begründen, wie dies bereits die jüngste Bundesversammlung versucht hat.

Dr. Hans Wehberg.

Ein Jahr Sozialistenregierung.

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Ein Jahr ist vorbei, seit die dänische Sozialdemokratie die Regierung ihres Landes übernommen hat. Man prophezeite ihr damals ein kurzes Leben, indem man darauf hinwies, daß sie im dänischen Volkstum nur zwei Stimmen Mehrheit hatte, im Landsting sogar in der Minderheit war. Diese Regierung lebt aber heute noch und steht fester da als je; alle Angriffe inner- und außerhalb des Parlaments hat sie erfolgreich abgelehnt. So hält diese sozialdemokratische Regierung das Steuer ihres Landes fest in der Hand, wenn es mitunter auch nicht ohne Kompromisse abgeht.

Eins der großen im Wahlkampf aufgestellten Ziele hat die sozialistische Regierung Dänemarks erreicht: die Stabilisierung der dänischen Krone, durch die Dänemarks Wirtschaft wieder einen gesunden Grund und Boden erhielt. Um das mit der Gesundung der Währung eng zusammenhängende Problem der Verteilung der Kosten, welche die Umstellung auf eine Währungsreform mit sich bringt, ist zurzeit der große innerpolitische Kampf entbrannt. In diesem Kampf zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft hat die Regierung unter dem Vorzeichen der Würdigung der Gewerkschaften ihre Sympathie ausgesprochen. Es ist zu erwarten, daß diese Frage eine soziale und gerechte Lösung finden wird.

Der andere große Plan der sozialistischen Regierung war die Durchführung einer allgemeinen Abrüstung. Diese Maßnahme war gegen die Opposition des Landstings nicht sofort durchzuführen. Das Landsting bereitelte sogar den Versuch einer Verweigerung der Ausgaben für Heranzweck. Damit ist jedoch die Abrüstung keineswegs endgültig gescheitert. Als im Jahre 1902 die bürgerliche Linke eine Militärreform beantragte, tobte der Kampf um ihre Durchführung bis zum Jahre 1908. Ein ähnlicher Kampf wird sich jetzt um die Abrüstung entspinnen, die in der dänischen Politik die Geister einweilen trennt. Zweifellos arbeitet die Zeit für die Abrüstungsforderungen der dänischen Sozialisten. Im Abrüstungsbericht wird im nächsten Winter wieder an das Parlament gelangen und wieder werden sich die Bürgerlichen mit ihm beschäftigen müssen. Vielleicht kommt es dann darüber zur Parlamentarischen Lösung und Neuwahl.

Unvergleichlich günstig hat die sozialistische Regierung Dänemarks in der parlamentarischen Mehrheit abgefahren. Sie hat den vielen kleinen Gesetzesvorlagen ihren Stempel aufzudrücken gemocht, sie hat vor allem die Verwaltung mit Sozialisten durchsetzt.

Der Haushaltsplan des sozialistischen Finanzministers weist dank einer gesunden Sparpolitik einen Ueberschuß von 11 Millionen auf; dabei sind die Beamtengehälter und die Löhne der Arbeiter auf eine Höhe gebracht worden. Daneben ergab die Regierung eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und brachte ein Säuglingsgesetz für jugendliche Arbeiter heraus.

Der sozialistische Justizminister kann als Beginn seiner Justizreform eine Reuegaltung des Eherechts buchen. Außerdem hat er die Internierung unheilbarer Sittlichkeitsverbrecher durchgesetzt. Die Wintertagung des Parlamentes wird über die Verstaatlichung des Versicherungswesens und über die Staatskontrolle der Banken, die Einführung der Zinssteuer, die Verträge des Genossenschaftswesens auf Einführung von Betriebsräten führte zur Einsetzung eines Ausschusses von Parlamentariern und Sachverständigen, der die Erfahrungen, die andere Länder mit den Betriebsräten gemacht haben, studieren soll.

Die Außenpolitik der sozialistischen Regierung ist geleitet von dem Gedanken der Völkerbefreiung und Völkerbrüderlichkeit. Dänemarks Außenpolitik wird von einer Frage, die das ganze Land bewegt, beherrscht: von dem Problem Nord-Süd. Diese Frage betrifft das deutsch-dänische Verhältnis seit dem ersten Weltkrieg. Der der Lösung dieser Frage nächstste ist jetzt größter Widerstand ausgesetzt. Um so beachtlicher ist, daß es dem dänischen Außenminister, der Genossin Bang gelang, im Dezember deutsche und dänische

Delegierte zu einer Konferenz über die Schulfrage im Grenzgebiet zusammenzubringen. Diese vom Verständigungswillen getragene Aussprache vermochte Mißverständnisse zu klären und Vergleiche über die Verhältnisse beiderseits und jenseits der neuen Grenze anzustellen; vor allem aber wurde durch sie der Weg direkter deutsch-dänischer Verhandlungen betreten.

Klein nur ist das Gewicht Dänemarks in der allgemeinen Weltpolitik. Seine sozialistische Regierung sieht eine ihrer Hauptaufgaben in der Beseitigung von Reibungspunkten mit den Nachbarn. Mit Sorge verfolgen wir daher die Anhänger der Völkerbefreiung Dänemarks alle Anzeichen neuer europäischer Verhandlungen.

Außenpolitisch wird das Kabinett Stauning immer als ein Faktor der Völkerbefreiung zu werten sein. Innenpolitisch hat die sozialistische Regierung noch manches seiner Ziele nicht erreicht. Aber das dänische Volk ist mit dem beschrittenen Wege einverstanden. Das zeigt das feste Anwachsen der dänischen Sozialdemokratie, zeigen die Wahlerfolge der Regierung im vorigen Herbst und im März dieses Jahres. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die „Einheitsfrontler“ in Frankreich.

Die französische Gewerkschaftsbewegung ist durch die von Moskau provozierte Spaltung der Arbeiterorganisationen viel schwerer getroffen worden als die politische Bewegung. Nach dem Kriege hatte die Confédération Générale du Travail, der Allgemeine Arbeitsbund, einen Aufstieg genommen, der die reaktionären Kreise außerordentlich stark beunruhigte und der die ganze französische Arbeiterbewegung zu großen Hoffnungen berechtigte.

Witten in diesen Aufstieg pläzten dann die

Moskauer Spaltungsbomben.

Durch einen in der freibehaftigen Weise vom Zaune gedrohenen allgemeinen Eisenbahnerstreik, der sich dann zu einem Generalstreik aller Berufsgruppen erweiterte, gelang es den Kommunisten, die Brandfackel in das große Organisationshaus der Gewerkschaften zu schleudern; das war im Jahre 1920. Ein Jahr darauf war es um die Einheit geschehen und neben der alten C. G. T. entstand eine neue, unter direktem Befehl Moskaus stehende Gewerkschaftszentrale, die sich mit zynischer Demagogie Confédération Générale du Travail Unitaire — Einheits-Gewerkschaftsbund nannte. Durch das Wort „Einheit“ verführten die Jünger und Gehilfen Moskaus, die in den Massen des französischen Proletariats, soweit es überhaupt für Organisationen Interesse zeigt, stets vorhandene Sehnsucht nach einer einzigen, einheitlichen Organisation zugunsten der Kommunisten auszuheulen. Aber die Massen der französischen Proletariat, die an sich, auf Grund langjähriger syndikalistischer Traditionen, der Moskauer Phrasologie sich äußerst zugänglich zeigten, behielten doch Einsicht genug, um die gemaltige Fälschung zu erkennen, die in der Tatfrage lag, daß die

Spaltungszentrale sich „Einheits“-Bund nannte.

So gelang es der C. G. T. U. nicht, die ursprünglich enträumte Entwicklung zu nehmen; ihre Organisationen sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen und ihr Verhältnis zu Moskau hat allerlei Erübungen erfahren.

Das ist der tiefste Grund dafür, daß die Hauptverantwortlichen für die Spaltung der Gewerkschaften, seitdem sie erkannt haben, daß sie die Mehrheit der französischen Arbeiterklasse niemals erobern würden, mit immer neuen „Einheitsvorschlägen“ an die alte C. G. T., deren Generalsekretär Léon Jouhaux ist, herantreten. Auch auf seiner letzten Tagung hatte der in vierjährlicher Abständen regelmäßig zusammen tretende Nationalrat der alten C. G. T. sich wieder mit einem solchen Vorschlag zu befassen. Die Moskauer hatten einen allgemeinen Gewerkschaftskongress vorgeschlagen, an dem sich die Mitglieder beider Zentren beteiligen sollten. Würden die jetzten Angriffe gegen die alte Organisation und ihre Führer, die vor seiner Entstellung zurückredende Kampagne der „Humanität“ gegen die „beräuberischen Reformisten“ nicht den unwiderleglichen Beweis dafür ergeben, daß es sich auch heute für die Moskauer nur um

neue Verpöhlungsmanöver

handelt, um einen Versuch, die alten Führer zu isolieren, so hätte der Vorschlag wohl Unannehmlichkeiten erfahren können. Aber bei den Debatten, die im Nationalrat der C. G. T. stattfanden, hat sich klar gezeigt, daß die Mehrzahl der Delegierten keine Spur von Vertrauen zur Ehrlichkeit des „Einheits“-Vorschlags der C. G. T. U. besitzt.

Die abgebrauchten Klischees von der Unterwerfung gegen Moskau oder der kommunistischen Partei machen auf niemand mehr Eindruck“, hatte am 17. März einer der kommunistischen Gewerkschafter, Racamond, in der „Humanität“ geschrieben. Die Debatten und die Beschlüsse des Nationalrats der C. G. T. haben aber gezeigt, daß Herr Racamond sich irrte. Die meisten Redner haben die feste Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß ein sogenannter von der C. G. T. und der C. G. T. U. gemeinsam einberufener „Einheitskongress“ die Aufwärtsbewegung der C. G. T. U. angeführten Zentralverbände nur fördern, neue Zwietracht säen und den kommunistischen Material zur Verschärfung ihrer Heße gegen die alte Organisation liefern würde. Deshalb hat die erdrückende Mehrheit des Nationalrats der C. G. T. den kommunistischen Vorschlag abgelehnt. —

Rein Bergarbeiterkampf in Belgien. Im Konflikt des belgischen Bergbauers ist vorläufig eine Einigung erzielt worden. In der Kohlenkommission erklärten sich am Mittwoch die Arbeitgeber bereit, die für Anfang Juni angefordigte Lohnkürzung von 5 Prozent zurückzugeben und den bestehenden Tarifvertrag bis Anfang Juli in Kraft zu lassen. Gleichzeitig wurde eine gemeinsame Kommission bestimmt zur Ausarbeitung eines neuen Tarifvertrags. Der drohende Generalstreik in Belgien ist durch diese Vereinbarung vermieden. —

Internationaler Beamtenkongress. Der internationale Kongress der Beamten in Paris hat in seiner Sitzung am Mittwoch die Statuten der im Entstehen begriffenen Vereinigung erörtert. Der deutsche Delegierte Falkenberg gab zunächst eine Darlegung über die Ziele der Vereinigung, welche sind: Verbesserung der Lage der Beamten, Befriedung der Welt, Verhinderung von Konflikten, Teilnahme der Beamten an der Leitung der öffentlichen Dienste, Arbeitsdauer und Gehalt. Falkenberg erstattete alsdann über die Schwierigkeiten Bericht, die sich der Bildung eines internationalen Bundes der Beamten entgegenstellen, an dem die Italiener nicht hätten teilnehmen wollen. Sämtliche Delegierten billigten den Standpunkt des deutschen Vertreters mit Ausnahme des englischen Delegierten Newelsh, der im Namen seiner Landsleute erklärte, daß die soziale und politische Seite der Frage ihn weit weniger interessiere als die wirtschaftliche und legale Seite des Problems. —

Schiedspruch im bayrischen Bergbau. Im bayrischen Bergbau drohten in den letzten Wochen Erschütterungen, nachdem im Preßkohlenbergbau die Grubenbesitzer das seit Anfang Mai durch Schiedspruch zustande gekommene Lohnabkommen zum 31. März gekündigt hatten. Um Streit und Ausperrungen zu vermeiden, hatte der Landespräsident die Vertreter der Organisation zusammenberufen, und fällt im Anschluß an diese Beratungen ein Schiedspruch. Danach bleibt der Rat-Schiedslohn (4,40 Mark) weiterhin bestehen. Gleichzeitig erklärte der Landespräsident die im Stein- und Braunkohlenbergbau gefällten Schiedsprüche, die eine Erhöhung des Schiedslohns um 20 Prozent bringen, für verbindlich. Der Schiedslohn im Steinkohlenbergbau beträgt nunmehr 3,10 Mark und im Braunkohlenbergbau 2,80 Mark. Durch die gleichzeitige Verbindlichkeitsklärung im Erzbergbau ist das bisherige Mehrarbeitszeitabkommen bis zum 31. August 1925 verlängert worden. —

Kleine Chronik.

Ein Großfeuer in Berlin. Am Donnerstag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Straße 12 in Köpenick bei Berlin gerufen, wo der große Fabrikshafen einer Fabrikhandlung in Flammen stand.

Ein Lastkraftwagen in eine Straßenbahn gefahren. Auf der Kreuzung der Thorneer Straße—Landsberger Allee in Berlin erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen.

Drei Todesopfer eines Eifersuchtdramas. Gestern abend erfuhr der Professor Wegner aus Hamburg auf der Promenade in Lübeck den Postinspektor Warnke, dessen Tochter und darauf sich selbst.

Drei Todesopfer einer Pilzvergiftung. In Beateowalde (Neumark) erkrankte die siebenköpfige Familie des Kriegesbeschädigten Rauber nach dem Genuss von Morcheln an schweren Vergiftungserkrankungen.

Mord in Friedrichroda. In Friedrichroda (Thür.) wurde eine 53 Jahre alte Frau Vera Goldschel tot in ihrem Bette aufgefunden. Im Munde der Toten wurde ein Taschentuch als Knebel und ein darüber gebundenes Mundtuch vorgefunden.

Schlagopfer einer Schwarzfahrt. Die nächtliche Schwarzfahrt eines Chauffeurs hat ein schweres Automobilunglück beschuldet. Der Chauffeur Gottfried Schneider aus Frankfurt a. M. holte sich gestern abend aus einer Garage einen Wagen, lud sich eine größere Gesellschaft ein und machte mit dieser Gesellschaft noch spät in der Nacht eine Spazierfahrt.

Mordversuch und Selbstmord. Aus Straßfurt wird gemeldet, daß der Unterwachtmeister der Schutzpolizei Gierk im Gasthaus eines Hauses am Frankendamm auf seine Braut, die Kochin des Händlers Born, mehrere Schüsse abgab und sich dann selbst durch einen Schuß tötete.

Tod durch Reichstun. Zu dem folgenschweren Streich, den in der Nacht zum Mittwoch ein Leipziger Student verübte, und worüber wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, wird gemeldet, daß der 24jährige Student im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau. Der Moskau-Niagarer D-Zug ist Mittwoch nacht unweit Moskau entgleist. Ein Wagen der 2. Klasse und ein Speisewagen wurden vollständig zerstört.

Das zerbröckelnde Helgoland. Zu dem neuen Felssturz auf Helgoland, der am letzten Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte, wird weiterhin berichtet, daß wiederum etwa 8000 Kubikmeter Gesteinsmassen in die Tiefe gestürzt sind.

Bootsunglück in Letland. Im Hafen des Niagarer Jachtklubs am Stintsee kenterten zwei Boote mit acht Insassen, die auf den See hinausgerudert waren. Ein Insasse des einen Bootes hatte ein Knie verloren.

Schwerer Automobilunfall in Italien. Einer Anzahl deutscher Pilger, die in einem Autobus von Florenz nach Rom fuhren, ist ein schwerer Unfall zugestoßen. Unweit Arezzo stieß der Autobus in einer Kurve mit einem Automobil zusammen.

Todessturz beim Flieger-Looping. Gestern ist in Chartres in Frankreich ein Flugzeug mitten auf dem Fischmarkt abgestürzt. Der Flieger war mit einem Stampfeindecker von dem Flugplatz Villacoublay nach Chartres gekommen.

„Zeppelin“ im Dienste des Alkoholschmuggels. Ebenso wie auf allen andern Gebieten werden auch auf dem Gebiet des Alkoholschmuggels ständig neue Fortschritte gemacht. Im weitesten ist man in dieser Beziehung, abgesehen von Amerika, in Norwegen gelangt, wo die Schmuggler jetzt nur noch „Zeppeline“ anwenden.

„Zeppelin“ ist ein mehrere Meter langes Eisengestell mit einigen Querstäben und kann ungefähr 20 große Kannen Spirit aufnehmen. Es wird unter dem Wasser von dem Boote geschleppt, und läßt sich ein Zollboot sehen, so wird die Leine gefaselt. Da die Schmugglerboote größeren Tiefen aus dem Wege gehen und die Verankerungsstelle durch einen Blick auf die Nordlandschiffahrt nach den Seiten und nach vorn sich ganz gut merken läßt, bietet das Auffischen später keine Schwierigkeiten.

242 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Einen bemerkenswerten Flug hat vor kurzem ein französisches Flugzeug auf der Strecke Paris—Amsterdam ausgeführt. Die mit vier Motoren von zusammen 180 P.S. ausgerüstete, Passagiere und Fracht mit sich führende Maschine verließ den Flughafen Le Bourget bei Paris um 8 Uhr früh, landete um 9.08 Uhr in Brüssel und legte die Strecke Brüssel—Amsterdam in 46 Minuten zurück.

Verens-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldwertige aufgenommen. Verband der Böttcher. Am Sonnabend den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Krone, Fahlstraße 9.

Briefkasten.

Berichterkatter Salzweibel. Die Sache können wir nicht in der Zeitung veröffentlichen, weil wir uns dann eine Antie e wegen Landesverrats ausdenken würden und das ist die Geschichte wirklich nicht wert.

Wasserstände.

Table with columns: Elbe, Fall Wachs, Müde, Fall Wachs, Müde, Fall Wachs. Lists water levels for various locations like Dardubis, Brandeis, Meisitz, etc.

Wetterbericht.

Im Nordwesten und Westen Europas ist Luftdruckfall eingetreten, der sich bereits über die Nordsee hinaus erstreckt und das Hochdruckgebiet in seinem westlichen Teil abgebaut hat. Es ist daher ein geschwelliger Südwestwind über den standnahen Halbinseln entstanden.

Schlechte Säfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgeschieden durch die allseitig gelobten Segrega-Pillen. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Reforbourn. Isompt verbraucht viel teuren Zucker, der gut zur Hälfte durch Süßholzwurzel ersetzt werden kann. Der Gesondad ist ganz vorzüglich.

Burg. Zum Reichsbannertag. Girlanden u. Kränze zur Schmückung der Häuser. Kranzbinderei E. Derz künstl. Blumen.

Stadttheater. Sonnabend, 16. Mai 8. Abend. Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Schillerarten haben Gullivert.

Neue Federbetten. Ein neues Deck in da Geleitet, garant. federdicht 20-30 Jahre, vollst. neue Bett u. 55-60 A., w. aert. 1000 15 A. Neue Bett. Feder 8-4. M. D. P. D. 3.01

Karten. Reiseführer. Wanderbücher. Buchh. Volksstimme.

Bekanntmachung. Die Erarbeiten für die Verlegung von Wasserleitungen vor der Reustadt und in der Giedlungsstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Mein Großer Pfingstverkauf. zu radikal abgebauten Preisen. Die Vorteile sind ganz gewaltig. Es ist also jedem die Möglichkeit gegeben, sich mit wenig Geld ein Kleidungsstück anzuschaffen zu können. Keiner versäume diese selten billige Kaufgelegenheit.

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe. 1 Qucl. 1 kg = 1.90, 2 Qucl. 1 kg = 1.50. Farben, Pinsel.

Leder-Ausschnitt. Grevons und Häften. Gust. Hoffmeister, Prälatenstraße 21. Gardelegen. Freie Turnerschaft. Am Sonntag den 17. Mai, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Sivolt.

Standesamtliche Nachrichten. Magdeburg, Altstadt. Todesfälle. 15. Mai: Westmester Adolf Diege, 69 J. Gertrud E. des Arbeiters Ernst Winder, 3 S. Hofmann, 3. des Mechanikers Walter Dannmann, 2 J.

Das
sind extra
billige

Preise!

Anerkannt gute Stoffe, tadellose Verarbeitung

12 Schlager

Kleider

prima Washstoffe, Baumwoll-Musselne, in entzückenden Dessins

375 595 875

Kleider

aus gutem weißem-Vollvoile, für Backfische und junge Damen

795 1050 1275

Weit unter Preis!

Ein Posten

Voile-Kleider 12⁵⁰ 8⁷⁵ 5⁹⁵

Kleider

in farbigem Voile, aparte Neuheiten, große Auswahl

16⁵⁰ 24⁵⁰ 39⁵⁰

Kleider

prima-Wachseide, gestreift und kariert, in allen modernen Farben

22⁵⁰ 26⁵⁰ 39⁷⁵

Blusen

Hemdfasson, in Zephir, Perkal

2⁹⁵ 4⁹⁵ 6⁵⁰

Blusen u. Jumper

in weiß und farbig Vollvoile, mit Jabot und Valenciennespitze

5⁹⁵ 8⁷⁵ 10⁵⁰

Jumper

Seidentrikot mit Handmalerei, in 6 bildschönen Farben

675 485 395

Regen-Mäntel

impregniert Covercoat, weite und Herren-Fassons

1750 2100 2250

Alpaka-Mäntel

in marine und schwarz

2250 2750 2950

Windjacken

impregniert Covercoat

16⁵⁰

Lederol-Mäntel

zweiseitig zu tragen

27⁵⁰

Knaben-Waschanzüge, Waschblusen und -hosen sowie weiße in großer Auswahl und farbige Kinder-Kleider zu billigsten Preisen

Sehr preiswert

Seiden-Stoffe

Seidentrotté	85 cm breit, Meter	1.65
Seidentrikot	in allen neuen Farben, Meter	3.75
Wachsumt	70 cm breit, für Kinderkleider und Morgenröcke, Meter	4.00
Trikolin	100 cm breit, gestreift, Meter	4.50
Bastseide	kariert und gestreift, das moderne Sommerkleid, Meter	6.25 5.75
Crêpe de Chine	in allen modernen Farben, Meter	6.50
Foulardseide	für elegante Sommerkleider, Meter	8.50

Wolstein-Schnittmuster im 1. Stock

Lublin

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Mai 1925.

Wie sie hegen!

Die kommunistische Magdeburger „Tribüne“ bringt in ihrer Donnerstagnummer folgendes Dokument sozialdemokratischer Herkunft:

Etwas für die Erwerbslosen!

Spargelzeit! — Wenn kühlt nicht der Gaumen beim Gedanken an dieses edelste aller Frühjahrs Gemüse? In den mannigfachen Zubereitungen und mit den verschiedensten Zutaten kommt der Spargel auf den Tisch. Eine besonders empfehlenswerte, aber noch nicht allgemein bekannte Spargelsoße ist folgende: Man mische nach Geschmack gutes Olivenöl, Weinessig, wenig Senf, etwas Maggis Würze sowie Salz und Pfeffer und reiche diese Soße in besonderem Sockennapf zu dem inzwischen in üblicher Weise gargekochtem Spargel.

Schade, daß das Grube-Riesblatt in der „Tribüne“-Redaktion seinen 185 1/2 Magdeburger Lesern diese grenzenlose Gemeinheit der „Volksstimme“ ohne jeden Kommentar vorsetzt. So wollen wir das Verjämte nachholen. Jeder soll es vernehmen, daß die „Volksstimme“ das Blatt der Großkapitalisten ist, die „Tribüne“ dagegen das Blatt des Proletariats. Vergleichen wir also die erbärmliche Spargelsoße:

- 1. „Wenn kühlt nicht der Gaumen“? — Gaumenkühl? — Bourgeoisigkeit! Nieder mit der „Volksstimme“!
2. „Edelstes aller Frühjahrs Gemüse“? — Verhöhnung des Proletariats! Nieder mit der „Volksstimme“!
3. (Hört, hört!) „In den mannigfachsten Zubereitungen und mit den verschiedensten Zutaten kommt der Spargel auf den Tisch.“ — Lebt die „Tribüne“, dort wird kein Kapitalistenfraß verberührt.
4. „Empfehlenswerte Spargelsoße.“ — Soße, wirklich Soße, steht in der „Volksstimme“! Bestellt sie ab, leßt die „Tribüne“. Lezt Rumjusch mit Nalberghänen statt „Gaumenkühl“, „edles Gemüse“, „Zubereitung“, „Zutaten“, „Tisch“, „Soße“ — und es kommt noch viel schlimmer.
5. „Man mische nach Geschmack“! — Läßt sich der Arbeiterverrat noch steigern? Weg mit dem konterrevolutionären Geschmack! Lezt die „Tribüne“!
6. „Gutes Olivenöl“! — Dieser Hohn Welcher Arbeiter kann sich 10 Tropfen Olivenöl leisten? Bestellt es ab, das Blatt der Schlemmer, lezt die „Tribüne“.
7. „Weinessig“! — Wein-Essig! Arbeitern etwas von Wein zu ergötzen! Verhöhnern will euch die „Volksstimme“! Lezt die „Tribüne“!
8. „Senf“! „Maggis Würze“! — Wir möchten den Arbeiter sehen, der sich diese Leckereien leisten kann. Die „Tribüne“ fezt euch solche Sachen nicht vor; höchstens in verdauter Form.
9. (Der Gipfel!) „Reiche diese Soße in besonderem Sockennapf zu dem inzwischen in üblicher Weise gargekochten Spargel.“ — Da schlag doch einer lang hin! „Besonderem Sockennapf“ — „gargekochten Spargel“! Wer hat schon einmal einen Sockennapf in einem Arbeiterhaushalt bemerkt? Oder gar „gargekochten Spargel“? Und so ein Blatt lesen nun 99,9 Prozent aller organisierten Arbeiter, und nur 0,1 Prozent das Weltblatt „Tribüne“!

Woran das nur liegen mag? Sicher am Geschmack. Denn es gehört schon völlige Geschmacklosigkeit dazu, widerspruchsflos die läglichen Behauptungen der „Tribüne“ zu schlucken. Alles wird zur Verheißung an den Gaumen herbeigezogen, alles, selbst die kleine Magis, die ein rein proletarisches Spargelrezept empfiehlt. Denn bei den Reichen schwimmt der Spargel nicht in Maggis Socken-Surrogaten, sondern in Butter.

Die Ehebrücke bei Biederitz.

Wir haben im März über den Umbau der großen Ehebrücke bei Biederitz über den Unflutkanal bereits berichtet. Vor einigen Tagen hatte nun die Reichsbahndirektion die Vertreter der Behörden und der Presse zu einer Besichtigung eingeladen. Die Arbeit an der Brücke ist in einem wichtigen Bauabschnitt am Tage der Besichtigung beendet worden. Der große schwebende Kran, den unsere Leser seinerzeit im Bilde ansehen konnten, legte das letzte eiserne Brückenstück ein. Mit Vitengrün fuhr er vorsichtig heran und berrichtete seine schwere Arbeit in der gewohnten Sicherheit.

Über die Brücke und über den Verlauf der Bauarbeiten geben wir hier noch einmal eine Reihe interessanter Einzelheiten wieder. Die alte Brücke wurde erbaut im Jahre 1873 gelegentlich der Unterverlegung der Bahn Magdeburg-Berlin, die ursprünglich über die alte Ehebrücke in der Nähe von Geyrothberge nach Friedrichstadt führte. Zweck der Brücke war die Schaffung von Durchöffnungen zur Durchführung des Elbhochwassers, falls zum Schutze der Stadt Magdeburg gegen Ueberfluten das Preziener Wehr geöffnet wird. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 455 Meter, zerfallend in 31 Deckungen von je 12,55 Meter Lichtweite. Die Brücke ist zweigleisig. Jede Deckung wird demnach überbrückt durch zwei eiserne Ueberbauten. Die Pfeiler und Widerlager sind in Bruchsteinmauerwerk ausgeführt und auf je drei Brunnen von Meter Tiefe fundiert.

Die Brücke hat den Zugverkehr von drei Bahnlinien aufzunehmen, und zwar: Magdeburg-Berlin, Magdeburg-Zerbst, und Magdeburg-Loburg. Die tägliche Belastung beträgt rund 130 Züge, darunter 16 Schnellzüge. Die Brücke wird also im Durchschnitt alle 11 Minuten von einem Zuge befahren.

Die ständig wachsende Belastung machte bereits vor 20 Jahren eine durchgreifende Verstärkung der eisernen Ueberbauten nötig. Trotzdem muß jetzt ein Umbau von Grund auf vorgenommen werden, weil für die in immer stärkerer Maße erhöhte Geschwindigkeit der Züge in Verbindung mit den erhöhten Achsdruck der Lokomotiven die alten Ueberbauten zu schwach waren und außerdem im Laufe der Jahre unter der Stoffwirkung der Fahrzeuge in Verbindung mit der Wirkung des bei Hochwasserzeiten durch offene Fugen in das Mauerwerk eingedrungenen Wassers das innere Gefüge der Pfeiler sich stark gelockert hatte. Die Pfeiler müssen daher sämtlich bis auf die Fundamente abgebrochen und neu aufgebaut werden. Die alten eisernen Ueberbauten werden durch neue, für die schwersten Lastenzüge berechnete, ersetzt, und zwar besteht die 30 Ueberbauten der Strecke Berlin-Magdeburg die Firma Carlort, Duisburg, während die dreißig Ueberbauten der Strecke Magdeburg-Berlin durch die Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg, Werk Gufstabsburg geliefert und eingebaut werden.

Die Bauarbeiten erfolgen unter voller Aufsicht der Reichsbahndirektion, daß auf der Seite des Biederitzer Büsches eine Weiche in die Hauptgleise eingelegt ist und über diese Weiche der Betrieb eingeleitet über die Brücke geführt wird. Im andern Gleis werden unter Verwendung eines eigens für diese Bauausführung gebauten Brückenwagens zunächst alle 30 alten Ueberbauten herausgehoben und abgefahren. Sodann werden die neuen Brücken, von Biederitz her beginnend, nacheinander eingehoben, indem der Kran die Brückenkonstruktion schwebend bis über die betriebl. Deckung bringt und dann in die Auflager einlegt. Die Leistung des Krans beträgt bei Ausbaue täglich sechs eiserne Ueberbauten; beim Einbau täglich drei. Das Gewicht eines neuen Ueberbaues beträgt 20 1/2 Tonnen, demnach sind für alle 60 Ueberbauten rund 1230 Tonnen Eisen erforderlich.

Vollkommen unabhängig von dem Auswechseln der eisernen Ueberbauten erfolgt das Erneuern der Pfeiler.

Weiderseits neben dem abzubrechenden Pfeiler wird ein kunstgerecht abgedeckter hölzerner Bod aufgestellt, der die Last der Brücke so lange aufnimmt, als der Steinpfeiler abgebrochen und wieder aufgemauert ist. Die Erneuerung eines Pfeilers, einschl. Abbruch und Wiederaufbau, nimmt durchschnittlich drei Wochen in Anspruch. Abzubrechen und wieder aufzubauen sind insgesamt rund 2100 Kubikmeter Pfeilermauerwerk, von denen zurzeit rund 1400 Kubikmeter fertiggestellt sind.

Die Bauarbeiten wurden Anfang November mit dem Abbruch von Pfeilern begonnen, die Auswechslung der eisernen Ueberbauten erfolgte vom 16. März 1925 bis 11. April 1925 für die Strecke Magdeburg-Berlin und wurde fortgesetzt für die Strecke Berlin-Magdeburg vom 23. April bis zum 13. Mai. Die Eisenkonstruktionsarbeiten sind also in der Hauptsache durchgeführt. Die Gesamtausführung der Umbauarbeiten ist für Ende Juli d. J. zu erwarten.

Viele technische Aufgaben waren bei dem Brückenbau zu lösen. Infolge der über die Brücke führenden elektrischen Hochspannungsleitungen der Strecke Magdeburg-Leipzig mußte der schwere, fahrbare Hebekran konstruiert werden, denn hätte man die sonst übliche Art der Kräne gebraucht, wäre die Gefahr von Unfällen äußerst groß gewesen. Der Kran ist bei diesem Brückenbau zum erstenmal verwendet worden und hat sich glänzend bewährt. Er wird von hier aus seine Reise durch ganz Deutschland antreten und ebl. sogar das Ausland besuchen, um seine großen Kräfte der Technik beim Brückenbau zur Verfügung zu stellen.

Die Fertigstellung der neuen Brücke in der verhältnismäßig kurzen Zeit von neun Monaten ist eine Glanzleistung, die beweist, wie immer mehr die Schnelligkeit auch bei großen Bauwerken eine Rolle spielt.

Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung am Montag den 18. Mai, abends 6 1/2 Uhr in der „Wilhelma“. — Festschluß 1 Stunde früher. Ortsausflug Arbeiterwohlfahrt. Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr Sitzung im Parteibureau. Kassierereinnunen 1 Stunde früher. Bezirk Nord. Am Mittwoch Funktionärsitzung bei Ed. S. H.

Freude am Tier.

Eine Schulkasse befindet sich auf einer „Studienreise“. Große Vorbereitungen waren nicht notwendig. Der Lehrer sagt einfach: „So, nun gehen wir in den Vogelgefang.“ Untenwegs kam man an Schrebergärten vorbei. Die Jungen stellten sich an den Zaun, der Lehrer fragte: „Was ist das für ein Baum?“ — „Ein Apfelbaum.“ — „Richtig!“ — Stolz war der Junge, der einen Apfelbaum im Mai erkannte, wo doch noch gar keine Äpfel gewachsen sind. Dann wurden noch weitere Fragen gestellt. Was gibt es da alles zu sehen in solch einem Garten an einem hellen Maienmorgen!

Das größte Wunder sollte aber erst noch kommen. Hinter einem Grasbüschel kommen zwei lange Ohren hervor. „Seid still, ganz still!“ Sie werden länger und länger, sind dann zu Ende und darunter sitzt eine Dornschnecke mit zwei neugierigen Augen.

„Ein Gase,“ flüsterten Kinder. „Ein Karnidel,“ brummte Fritz, Sohn eines Schrebergärtners von 500 Quadratmetern. Es wagte nun aber keiner mehr, einen Laut von sich zu geben. Das Karnichen hatte keine Ursache ängstlich zu sein, kam näher und nahm den Besuch am Zaun in Augenschein. Ein paar mal winkte Herr Langohr beräthlich nach dem Nachbargarten hinüber. „Seht einmal!“ Schaute da Herr Strödel, der Schäferhund auf das ganze Spiel mit einer lauklofen Ruhe, als hätte er es unter seiner Würde, hier auch nur einen Ton zu sagen. Und überhaupt: die Hundesperre!

Auf dem Wege nachher aber erzählte der Lehrer von Tieren, die in Feld, Wald und bei den Menschen leben. Nun brang die Phantasie in allen Formen und fuchte Tiere. Wenn ein Käselein sich zeigte, ein Schmetterling, eine Biene dahinschwebte, gab es hellen Jubel. Es gibt sicher kein besseres Mittel Kinder zu erziehen, als ihnen Liebe und Freude einflößen zu den lebenden Geschöpfen, die um uns sind und die wir draußen sehen.

Daran muß man auch denken, wenn man durch Hagen und Felder geht und die Freude der Kinder sieht an den großen und kleinen Bürgern dieser lustigen Siedlung. Die lustigen Affen mit ihren charaktervollen Gesichtern, die philosophischen Vögel, die fremdpläubigen Kinder, die stolzen Löwen, die Tiger, die Wären, und nicht zuletzt die grauen Kolosse, die Elefanten. Das sind Erlebnisse, die nicht wieder vergessen werden. Dann erst die feinen Pferde.

Tiere kommen in die Manege, sind Mitarbeiter, zeigen sich als wirkliche Gefährten der Menschen. Freude am Tier, Liebe zu ihm, hier kann sie geweckt werden.

Schulen gehen ins Kino, besuchen sonstige Veranstaltungen. Könnten sie nicht die gute und für Magdeburg seltene Gelegenheit ausnutzen und die Kinder zu den Tieren führen. —

Achtung, Reichsbanner-Radfahrer!

Sonntag den 17. Mai, morgens 7.30 Uhr, Treffpunkt aller Abteilungen Leipziger Straße, Krankenhaus zur Fahrt nach Staffurt. Fahrleiter Kamerad Behrend. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Die Ortsgruppenleitung.

Blumentag der Alters- und Kinderhilfe.

Uns wird geschrieben: Unaufrichtig klingt leise und dringlich die Mahnung: Gedankt der notleidenden Mitmenschen, der hilflosen Alten und Kinder, der um ihre Gesundheit und ihr Leben ringenden Lungentranken und all der unglücklichen andern, die dem Untergang preisgegeben sind, wenn nicht die Allgemeinheit für sie einsteht. Von Zeit zu Zeit, wenn die Mittel, die dem Wohlfahrtsamt für seine Arbeit auf diesen Gebieten zur Verfügung stehen, gänzlich zu versiegen drohen, wird dieser Mahnruf lauter, eindringlicher, will in jedem Ohr, in jedem Herzen Widerhall erwecken: „Helf! Helf! Werdet euch klar über eure Verantwortlichkeit gegenüber euren Mitmenschen!“

Jetzt ist es wieder so weit, der Blumentag der Alters- und Kinderhilfe des Wohlfahrtsamts am 17. Mai soll und muß es erreichen, daß die Arbeit der Alters- und Kinderhilfe auf längere Zeit hinaus gesichert ist. Und wer soll die Mittel dazu geben? Niemand weiß, ob nicht bald einmal seine eigene Ggiltung, die seiner Eltern oder Kinder davon abhängen wird, daß die Alters- und Kinderhilfe Mittel besitzt. Wie leicht das möglich ist, hat die erst kürzlich überstandene Inflationszeit traurigen Angebens, die Zeit der Erwerbslosigkeit, in der wir noch immer stehen, oft genug bewiesen. Täglich zeigt es sich, auf wie unheimlich Grunde die Hoffnung auf eine gesicherte sorgenfreie Zukunft steht. Nicht Sparanleihe, nicht Fleiß, nicht Tüchtigkeit schützt vor ihrem Zusammenbruch. Deshalb helf! solange ihr könnt, gebt, so viel ihr könnt. Wer weiß, ob ihr nicht auch selbst daran geht! Helf! Helf! Helf! Ihr helft den Alten und Kindern! —

„Schaubuch“. Ein Führer zum guten Buch. Jeder Mensch, der nach etwas Höherem strebt, muß Bücher lesen. Braucht er doch gute Literatur zum Fortschritt und zur Weiterbildung. Das Richtige zu wählen hilft „Schaubuch“. Die zweite Nummer mit Beiträgen von Paul Bach, Arno Holz, John Schilowski, Felix Fechenbach und mit Bildern in Kupferdruck von Hans Baluschek ausgestattet, liegt vor. Wer Interesse an einem guten Berater und Führer durch die Literatur hat, kann sich die Schrift, die Kosten los abgeben wird, in der Buchhandlung Volksstimme abholen. —

Eisenbahner! Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 17. Mai von 9 Uhr an in dem durch Handzettel bekanntgemachten Bezirkswahllokalen die Urwahl der Delegierten zum Verbandstag stattfindet. Jeder Kollege muß von seinem Wahlrecht Gebrauch machen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Ortsverwaltung Magdeburg. —

Betriebsräte wählen bei der Eisenbahn. Das Resultat der Betriebsräte wahlen für den Reichsbahn-Direktionsbezirk Magdeburg gestaltet sich folgendermaßen: Vorschlagslisten für den Bezirksbetriebsrat bei der Reichsbahn-Direktion Magdeburg waren eingereicht von vier Gewerkschaften. Davon haben Mandate erhalten der Deutsche Eisenbahner-Verband (freigewerkschaftlich) 14 Mandate, der Allgemeine Eisenbahner-Verband (Kirchdunker) 1 Mandat, leer ausgegangen sind die christliche Gewerkschaft und der kommunistische Freie Eisenbahner-Verband. Der letztere hat im ganzen Reichsbahn-Direktionsbezirk von über 12 000 Wahlberechtigten 7 Stimmen erhalten. —

Die Gabelung am Ulrichstör. Die Polizei teilt mit: Nach § 44 der Straßenpolizeiverordnung vom 15. Februar 1925 müssen Plätze und Inseln im Straßenzug im Durchgangsverkehr rechts umfahren werden. Die Verkehrsinsel Alte Ulrichstraße — Otto-von-Guericke-Straße ist nicht eine solche Insel im Sinne der Straßenpolizeiverordnung, sondern bildet mit den beiderseitigen Straßendämmen nur eine Straßengabelung. Infolgedessen finden hier die Vorschriften des § 44 der Straßenpolizeiverordnung auch keine Anwendung. Diese Straßengabelung darf daher bei Fahrten in der Richtung Alte Ulrichstraße — Otto-von-Guericke-Straße — in der Richtung Alte Ulrichstraße — Otto-von-Guericke-Straße — Ulrichstraße, Köhner Straße — Alte Ulrichstraße usw. nicht rechts umfahren werden. —

Sonntagsrückfahrkarten auch bei der Fahrkartenausgabe Magdeburg-Sudenburg. Wie uns von der Reichsbahndirektion Magdeburg mitgeteilt wird, werden künftig auch bei der Fahrkartenausgabe Magdeburg-Sudenburg Sonntagsrückfahrkarten, und zwar nach den Stationen: Helmstedt, Schöningen, Königslutter, Vad Harzburg und Goslar ausgegeben. —

Kindersfreundegruppe Wilhelmstadt. Wir bitten die Genossen, deren Kinder am Himmelfahrtsausflug nach Gommern (ab 7.25, zurück 5.51 Uhr, Kosten der Fahrt 90 Pfg.) teilnehmen wollen, die Kinder zur Anmeldung zu Genossen Baumann, Annastraße 4a, zu schicken, spätestens bis Montag. —

Wieder eine elektrische Blätte als Brandstifterin. Am Donnerstag nachmittag war durch eine nichtausgeschaltete elektrische Blätte in einem im ersten Obergeschoß Oranienstraße 3a befindlichen Kinderzimmer ein Tisch, Bett, Kinderstühle und eine mit Brettern vermauerte Tür in Brand gesetzt worden. Von dem um 4 Uhr alarmierten Löschzug der Hauptfeuerwache konnte das Feuer mittels einer Schlauchlinie bald gelöscht werden. —

Achtung, Polzartler! Wir machen nochmals auf die zum Montag den 18. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula Ristemannstraße bekanntgegebene Generalversammlung aufmerksam. Die Verwaltung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichsbannerfahrt Magdeburg-Staffurt.

Der eingestellte Sonderzug zum Kreisfest in Staffurt fährt: Ab Hauptbahnhof . . . 9.00 Uhr Ab Magdeburg-Sudau . . . 9.06 Uhr Ab Magdeburg-Südost . . . 9.15 Uhr Ab Schönebeck . . . 9.24 Uhr wo die Schönebecker Kameraden aufsteigen.

Kameraden, beteiligt euch zahlreich. Es müssen gewöhnliche Fahrkarten gelöst werden. Frei Heil! Ortsgruppenleitung Magdeburg.

Abteilung Alte Neustadt. Heute Freitag abend 8 Uhr Sitzung des Ausschusses. Zug- und Gruppenleiter sowie alle Unterführer der Winters- am Sonnabend 7 Uhr Anreten der gesamten Abteilungen bei Winter Rogner Straße.

Abteilung Neue Neustadt. Die Kameraden der Abteilung treffen sich zur Fahrt nach Staffurt am Sonntag früh 6.15 Uhr am Nikolaplatz.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, Marktplatz 1: „Das Jesusproblem bei A. Drews“. Jedermann hat Zutritt.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Achtung, Bernburgfahrer! Die Sonnabendfahrer treffen sich um 4 Uhr am Bahnhofsvorplatz in der Köhner Straße. 250 Mark Fahrgeld möglichst bis Sonnabend mittag bei Paul Nidemann abgeben. Die Sonntagfahrer treffen sich 7 1/2 Uhr am selben Orte. Melbungen und Fahrgeld bis Freitag abend bei P. Nidemann abgeben. Ankunft in Magdeburg Sonntag abend 8.27.

Baden am Sonnabend von 1/8 bis 1/9 Uhr. Sudenburg: Sonntag 6 1/2 Uhr Treffen am „Eiskeller“. Wandern nach der Zolla.

Altstadt: Sonntag früh 7 Uhr Treffen auf dem Markt zur Fahrt nach Albed. Montag Treffen 1/8 Uhr auf dem Markt zum Spielen auf der Seilerwiese.

Jungsozialisten. Freitag fällt unsere Veranstaltung aus; wir beteiligen uns an der Sollmann-Verammlung. In alle. Heute (Freitag) abend findet im Franke-Jugendheim eine Verammlung statt, in der der Genosse Sollmann über „Sozialismus der Tat“ spricht. Wir empfehlen den Besuch der Verammlung.

Wilhelmstadt Nord. Dienstag Mitgliederverammlung in der Unterwelt. Wer Himmelfahrt mit nach Vöfische fahren will, muß sich bis Dienstag anmelden. 1 Mark mitbringen. —

Gruppe Alte Neustadt. Heute abend 8 Uhr findet im Franke-Jugendheim eine Verammlung statt, in der der Genosse Sollmann über das Thema „Sozialismus der Tat“ sprechen wird. Wir beteiligen uns alle an der Verammlung. Eintritt frei.

Alte Neustadt. Sonnabend 6.45 Uhr treffen wir uns am Handelsplatz von Baden. Sonntag 1/7 Uhr treffen sich beide Gruppen am Handelsplatz. Dienstag 8 Uhr ältere Gruppe in der Schule. Mittwoch 7 Uhr alle Funktionärsteilnehmer am Handelsplatz. Donnerstag 8 Uhr jüngere Gruppe in der Schule. Alle, die noch keine 20 Pfennig Aufnahmegebühren bezahlt haben, bringen es zu den festgesetzten Veranstaltungen mit. Das Geld für die Mitgliedsausweise ist sofort an Ernst Sagen abzuliefern. —

Unsre Betriebsstelle „Die Biene“ befindet sich jetzt Ratswaenplatz 24.1 (Kohmann). Helft uns dort bitte. —

Turnen, Rasenspiele, Wassersport **Volksport** Radfahren, Athletik, Wandern

Das Fest auf der Radrennbahn.

Die Abteilung Alte Neustadt des Turnvereins Fichte begehrt am Sonntag die Feier des 40jährigen Bestehens. Die Abteilung, die ein treues Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist, blickt mit Stolz auf die verflochtenen Jahre zurück. Es waren Kampftage für die Arbeitersportbewegung. Am 15. Mai 1885 wurde der Verein Angola gegründet. Eine Turnhalle gab es damals nicht. Das erste Turnlokal war der Saal von Noad, Lüneburger Straße. Da der Saal durch ein Brandunglück vernichtet wurde, ging die Mitgliederzahl des Vereins zurück. Der Solidarität der treugebliebenen Mitglieder war es zu verdanken, daß der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Die „Wilhelma“ und der „Wintergarten“ waren die Turnlokale.

Schon damals schloß sich der Verein der Freien Vereinigung an und verhielt sich der Deutschen Turnerschaft gegenüber ablehnend. Sofort nach der Gründung des Arbeiterturnerbundes wurde auch der Turnverein Angola Mitglied. Dann wurde der Turnverein Fichte gegründet. Beide Vereine traten der Turnerschaft Magdeburg bei. Im Jahre 1903 wurde zum erstenmal erlaubt, eine Turnhalle zu benutzen. Dann folgten die Jahre der Drangsalierung von Seiten der Kriminalpolizei, da der Verein für politisch erklärt wurde. Mit Mühe und Not wurde es erreicht, die Turnhalle Stenbaler Straße benutzen zu dürfen. Jetzt umfaßt der Verein außer 165 Mitgliedern noch 40 Turnerrinnen, 65 Schüler und 55 Schülerinnen. Sämtliche Turn- und Sportabteilungen sind in Händen bewährter Leiter.

Am Sonntag begehrt nun die Abteilung Alte Neustadt des Turnvereins Fichte — diesen Namen legte sich der ehemalige Turnverein Angola später bei — auf der Radrennbahn ihr 40jähriges Stiftungsfest in der Form eines Turn- und Sportfestes. Das Programm ist reichhaltig und gut aufgebaut. Bereits am heutigen Freitag finden Straßenfeste durch die Alte Neustadt ihre Erledigung. Der Sonntagvormittag bringt leichtathletische Wettkämpfe aller Art. Am Nachmittag finden die Entscheidungskämpfe in der Leichtathletik statt, außerdem werden die Olympiadrennen und Geräterturnen gezeigt werden. Ein Fußballspiel wird dem Fest auf dem grünen Rasen ein besonderes Gepräge geben.

An den leichtathletischen Wettkämpfen nehmen eine große Zahl der Arbeiter-Turn- und Sportvereine aus Magdeburg und Umgebung teil, so daß interessante Kämpfe in den einzelnen Konkurrenzen zu erwarten sind. Am Abend treffen sich alle Freunde des Arbeitersports auf ein paar Stunden in der „Stadt Loburg“. Die organisierte Arbeiterschaft wird auch am kommenden Sonntag bemerken, daß sie Feste der Arbeiterschaft nach ihren Kräften unterstützt.

Werbeposttag in Barleben.

Das Festspiel des Fußballklub Fortuna Barleben war ein gutes Vorzeichen. Am Vormittag fanden die Spiele der Jugendmannschaften statt. Um 2 Uhr wurde zum Festzug angetreten, der auf dem Sportplatz endete. Vorweg marschierten die Anabener Mannschaften von den Vereinen Sturm 07 Magdeburg und Wader Neuhaldensleben, dann die Barleber Jugend und die erste Elf der Fortuna und dann schließlich der Gastverein Britannia Niersleben. Auf dem Sportplatz hielt der Sportgenosse Jander die Festrede, die ein Genosse aus Niersleben beantwortete. Nach Erledigung der Spiele ging es zum Gewerkschaftshaus, wo die Sportler noch gemeinsam einige tröstliche Stunden verbrachten.

Der Verlauf der Spiele.

Das erste Spiel Weiskopf Schönebeck gegen Sportfreunde Magdeburg endete 0:1 für Sportfreunde; die weiteren Ergebnisse sind: Sturm 07 Jugend gegen Borussia Jugends 1:2; Sturm Jugend III gegen Sportfreunde Jugend III 0:2; Sturm 07 Jugends gegen Wader Neuhaldensleben Jugends 0:0; Fortuna Jugends gegen W. f. B. Jugends 1:1.

Der Hauptkampf des Tages war das Spiel der ersten Mannschaften von Britannia Niersleben gegen Fortuna Barleben. Fortuna hat durch den Sieg jedoch den Ball sofort abzugeben. Es erwidert sich ein heftiger Kampf. Schon in der 5. Minute ist der Ball von Fortuna das erste Mal im Tor, unglücklich für den Torwart. In der 13. Minute stellt der VfL von Britannia den Ausgleich her. Fortuna stellt sich mächtig an, kann aber nichts erreichen, da die Hin- und Herbewegung des Gegners sehr unglücklich ist und der Ball nicht weicht. Britannia kann durch seinen Pia im Abgang zum Halbzeit das zweite Tor erzielen. Ein folgender Elfmeter wird von Britannia verwandelt.

Nach Seitenwechsel haben sich Fortuna besser zusammen, läßt aber in der zweiten Hälfte nicht wieder nach. Britannia liegt dauernd im Stand und kann das dritte Tor durch Fortuna verfehlt annehmen, was aber durch ein lautes Spiel des Fortuna nicht gelang. Ein Durchbruch des Niersleber VfL führt zum zweiten Tor. Der Schiedsrichter Stiller (Sturm 07) war in seinen Entscheidungen korrekt. Ergebnis 4:1 — 2:1 für Niersleben. Seiten 5:4.

Die Spiele nahmen einen sehr guten Verlauf und waren ein halber Erfolg für die Arbeitersportbewegung. Auch in Barleben wird der Arbeitersport sich weiter gut entwickeln.

Werbeposttag in Alt- und Neuhaldensleben.

Wie die Natur jedes Jahr ihre Kräfte zeigt, Wärme und Strahlung jetzt mit neuem grünem Kleid bekleidet, wie die Saat auf den Feldern langsam sich Luft macht aus der feuchten, ausge-

ruhten Erde, so müssen auch die Leitungen der Jugendabteilungen in jedem Frühjahr Werbeposttage veranstalten, um den noch abseits stehenden jungen Klassengenossen für den Arbeiter-Turn- und Sportbund zu gewinnen. Sind auch die Leistungen noch nicht mit denen der Herren-Mannschaften zu vergleichen, so muß es jedem jungen Sportler klargemacht werden, daß nur durch frühes und regelmäßiges Trainieren ein kräftiger und tüchtiger Sportler aus ihm werden kann. Aus diesem Grunde hat sich die Leitung der 5. Jugendgruppe veranlaßt gesehen, einen Werbeposttag zu veranstalten. Wir laden sämtliche Eltern mit ihren Kindern zu diesen zwei Sporttagen ein und erwarten von der organisierten Arbeiterschaft, daß sie reiflos auf den Sportplätzen erscheint.

Mittwoch den 20. Mai, 7½ Uhr abends, Wadauf über 3000 Meter von Altaldensleben nach Neuhaldensleben mit zwölf Jugend-Mannschaften; 6 Uhr Werbeposttag in Altaldensleben, und zwar Neuhaldensleben Jgd. I gegen Niersleben Jgd. I; in Neuhaldensleben um 6 Uhr Aufbruch der Schüler gegen Neuhaldensleben Schüler; um 8 Uhr Elternabend der Heros in Neuhaldensleben, u. a. Flaggen- und Plammeerzügen, Sportlerdemonstrationen, Marmosgruppen und lebende Bilder aus den Spielen Neuhaldensleben und Gebüde.

Donnerstag (Himmelfahrt), morgens 8 Uhr, Straßenfest über 4000 Meter von Altaldensleben nach Neuhaldensleben, von 13 Vereinen auslaufen. Start: Lindenplatz in Altaldensleben. Ziel: Wäse in Neuhaldensleben. Der Lauf geht durch die Stadt Neuhaldensleben. Anschließend sind Werbeposttage auf dem Gelände.

Es spielen: 10 Uhr Neuhaldensleben Jgd. gegen Ammensleben Jgd.; 11 Uhr Niersleben Jgd. gegen Sturm 07 Jgd.; 12 Uhr Sturm Burg Jgd. gegen Eintracht Süd Jgd.; 13 Uhr W. f. B. Jgd. gegen W. f. B. Jgd.; 14 Uhr W. f. B. Jgd. gegen Sportfreunde Jgd.; 15 Uhr Weiskopf Schönebeck Schüler gegen Sturm 07 Schüler; 16 Uhr Weiskopf Schönebeck Jgd. gegen Borussia Jgd.; 17 Uhr Neuhaldensleben alte Herren gegen Altaldensleben alte Herren.

Abfahrt am 20. Mai nachmittags 4.40 Uhr ab Hauptbahnhof und am 21. Mai morgens 6.24 Uhr ab Hauptbahnhof. Sämtliche Magdeburger Fußballmannschaften treffen sich eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges in der Kölner Straße (Vorplatz).

1 komplette 3-Zimmer-Einrichtung

im Werte von 1500 Mk.

für 1.20 Mark

bietet Ihnen die Sporthallen-Lotterie der Diesdorfer Arbeitersportler.

Ziehung am 15. August 1925.

Insgesamt 1000 Gewinne im Werte von

10 000 Mk.

Preis des Loses 1.20 Mk. Schädlich genehmigt.

Lose sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie in der Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg zu haben.

Fußball.

Vauender Verein	Gegner	Spielort	Spielplatz	Zeit
Fußball am Sonnabend.				
(3) Sturm 07 I	Sportklub Burg I	Sportplatz	Amfangungstr	6
(2) Sportfreunde I	Turn. Anst. (W. f. B.)	Sportplatz	Wingweg	6
(5) W. f. B. I	Eintracht 02	Sportplatz	Fort	6
Benedenbeck I	Sturm Schönebeck I	Sportplatz	Benedenbeck	6
Fußball am Sonntag.				
(1) Borussia I	Germania Burg I	Propagandaplatz	Radrennbahn	5
(4) Benedenbeck I	W. f. B. I	Sportplatz	Benedenbeck	4
Wader Neuhaldensleben I	Schönebeck I	Sportplatz	Schönebeck	3
Benedenbeck Jgd. I	Sturm Südost Jgd. I	Sportplatz	Benedenbeck	2

Die Vereine scheinen jetzt besonderen Wert auf die Sonnabendspiele zu legen. Man auch in sportlicher Beziehung für die Spieler wegen der viele die Abendspiele günstiger sind, so muß unter den Vereinstellungen die Sache doch noch geregelt werden, daß auch Sonnabendspiele abgebrochen werden.

Am Sonntag kommen drei erhaltbare Spiele zum Austrag. Auf dem Sportplatz tritt Sportklub Burg gegen den Pflanzhof an. Beide Mannschaften befinden sich in bester Form. Der Spielplan der Sturmmannschaft und es nicht leicht werden, den Burgern eine Niederlage beizubringen. Es wird sicher guter Sport gezeigt werden.

Der Spielplan des 4. Bezirks, Turner Niersleben, weilt auf dem Sportplatz, um gegen die Stadtbanner im Gesellschaftsspiel zusammenzutreten. Die Turner sind als eine der besten Mannschaften im 2. Kreis anzusehen. Man darf gespannt sein, wie Sportfreunde gegen eine so hoch renommierte Elf abschneiden wird. Auf 6 Uhr.

Ein Gesellschaftsspiel führt auf Fort I die ersten Mannschaften des Wader Neuhaldensleben und Eintracht 02 zusammen. Die Spielstärke beider Mannschaften ist fast gleich. Eintracht hat in letzter Zeit gute Resultate herausgeholt und wird auch gegen Wader Neuhaldensleben, günstig abzuwickeln. Die Stadtbanner werden auf dem Posten sein müssen.

Am Sonntag findet am Rande des Sportplatzes des Turnvereins Fichte Alte Neustadt auf der Radrennbahn ein Propagandapspiel zwischen Borussia Magdeburg und Germania Burg statt. Dieses Treffen verspricht recht

interessant zu werden, da beide Mannschaften ein gutes Fußballspiel vorführen Die Germanen kommen gut gerüstet nach Magdeburg, um der spielstarken Borussia-Elf gegenüberzutreten zu können. Das Spiel wird also als Werbepiel seinen Zweck nicht verfehlen.

Stuttgarter Arbeiter-Fußballer in der Schweiz. Die Fußballmannschaft des Turnerbundes Stuttgart weilt in der Schweiz und spielt gegen Sturm Zürich 7:3 und gegen den Sportklub Wipfingen 1:1.

Handball.

Vauender Verein	Gegner	Spielplatz	Schiedsrichter	Zeit
Handball am Sonnabend.				
Turner Schönebeck I	Diesdorf I	Stadtpark	---	6.30
Handball am Sonntag.				
Eintracht Süd I	Benedenbeck I	Fort 3	Wilhelmstadt	4
Fermerleben I	Diesdorf I	Fort 1	Budau	4.30
Fermerleben Jgd. I	Diesdorf Jgd. I	Fort 3	Fermerleben	5.30
Eintr. Süd Turnerrn.	Eintr. N. Turnerrn.	Fort 3	Wilhelmstadt	3

Aus Anlaß des großen Fichte-Sportfestes auf der Radrennbahn, finden am Sonntag in Magdeburg nur zwei erhaltbare Handballspiele statt. Borussia Niersleben hat sich die Borussia-Elf verpflichtet. Die Mannschaften verfügen über gute Kräfte und werden einen scharfen Kampf liefern. Eintracht Süd steht den freien Turnern Benedenbeck gegenüber. Es dürfte den Turnern nicht schwerfallen, das Spiel siegreich zu beenden. Gefürchtet darf man auf den Ausgang des Turnerspiels zwischen Eintracht Süd und Eintracht Neue Neustadt sein.

Schlagball am Sonntag.

Vauender Verein	Gegner	Spielplatz	Schiedsrichter	Zeit
Osterleben I	Kanonenweddingen I	---	Dr. Osterleben	4
Dr. Osterleben II	Südost I	---	Neue Neustadt	4
Dr. Osterleben I	Neue Neustadt I	---	Südost	5
Benedenbeck Jgd. I	Dr. Osterleben I	---	Osterweddingen	8
Fermerleben Jgd. I	Südost Jgd. I	---	Benedenbeck	2

Das angelegte Schlagballerispiels Nummer 17 fällt aus, da Südburg abgefaßt hat. Der Turn- und Sportverein Diesdorf hat seine Vertretung zurückgezogen.

Faußball.

Vauender Verein	Gegner	Spielplatz	Schiedsrichter	Zeit
Fermerleben I	Friedt Neuhaldensleben I	---	Südost	1
Südost I	Gratenstedt I	---	Fermerleben	8
Fermerleben I	Gratenstedt I	---	Budau	8.50

Sämtliche Faußballspiele finden auf dem Fort I an der Schönebecker Straße ihre Erledigung.

Fichte Wilhelmstadt gegen Jahn Groß-Osterleben (34:34). Ein selten schönes Faußballspiel lieferten sich am Sonntag Fichte Wilhelmstadt und Jahn Groß-Osterleben. Jahn war allen Posten aus; Fichte Wilhelmstadt mit einem Einmann der sich erst in der zweiten Spielhälfte bewährte. Durchscharfes gerades Spiel bringt Jahn mit 24:17 Angaben bis Halbzeit in Vorteil. Nach Seitenwechsel ist auch Wilhelmstadt gut eingepreist und etwas überlegen. Wilhelmstadt vollt schließlich, aber sicher Punkt für Punkt auf und erzielt in letzter Minute den Gleichstand. Beide Mannschaften besitzen beachtliche Spielkräfte. Auf das Abschneiden gegen andre Gegner darf man gespannt sein.

Fremdschlag.

Fichte Sudenburg gegen Fichte Budau (72:115). Die Turnerrinnenmannschaften der beiden Vereine fanden sich am Donnerstag gegenüber. Es gelang den Budauern, durch sichere Spielweise den Sieg zu buchen.

Sportnotizen.

Der Deutsche Arbeiter-Schachbund wird auf der I. Arbeiter-Olympiade nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen stark vertreten sein. Auch vom Ausland sind Delegationen angemeldet. Am Freitagabend wird im Stadion nach Entziffern des Festzugs auf einem riesigen Schachbrett eine lebende Partie in Schachmännchen aus der Zeit der französischen Revolution 1789 aufgeführt werden. Diese Auführung dürfte das Interesse aller Teilnehmer finden. Am Freitagabend wird von 10 bis 11 Uhr abends 7 Uhr im Volkshaus ein Faustkampf ein Massenkampf an 50 Brettern ausgetragen. Die besten Städte- und Mannschaften werden sich in diesem Kampfe gegenüberstellen. Teilnahmeverpflichtung an diesem Massenkampf sind außer den Mitgliedern des Arbeiter-Schachbundes auch alle andern Schachspieler, soweit sie Mitglied in Arbeiter-Sportverbänden sind.

Städtekampf Magdeburg-Burg-Brandenburg. Am Sonntag findet in Brandenburg der leichtathletische Jubiläumstag der genannten drei Städte statt. Die Magdeburger Mannschaft hat folgende Besetzung: Rümme, Ebermann, Herrn Müller, Gode, Reichardt, Erich und Guitav Koch, Pöfel, Bedenroth, Schindorf und Große. Im vorigen Jahre konnte die Magdeburger Mannschaft den zweiten Platz erringen. Da auch in diesem Jahre wieder gute Kräfte wegen eines Magdeburger Sportfestes die Teilnahme in Brandenburg ablehnen (Süd, West) werden, sich die auswärtigen Sportler sehr anstrengen müssen, um einetmaßen abzuwickeln. Lieber den Ausgang der Kämpfe werden wir berichten.

Mitteilungen der Sportvereine.

Ein Sportfest, offen für den 2. Bezirk, veranstalten am 5. Juni die Freien Turner Benedenbecks. Die Vereine im 2. Bezirk werden rufen erachtet, diesen Tag für diese Veranstaltung frei zu halten.

Handballspielerbesuche. Die Vereine werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Montag im „Anhaltiner Sport“ die Handballspiele tags, auf der Spiele aus, einmündig und Schiedsrichter verpflichtet werden können. Zur regen Benutzung dieser Einrichtung wird angeregt.

Benedenbeck. Freie Turner. Heute Freitag den 15. Mai wichtige Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder.

Reichsbannertameraden, rüftet zur Fahnenweihe am 1. Juni (Eilsleben (Bez. Magdeb.))

Großer Ausverkauf!!

wegen Erweiterungs-Umbaues. Nur soweit Vorrat.

Bis 30% und mehr
sind die Preise herabgesetzt, um schnell zu räumen.

Große Vorteile

werden Ihnen geboten. Sie werden diese Gelegenheit nicht aus den Augen lassen.

Größte Elle geboten

Bestehen Sie nicht unter Anlagern, und Sie werden staunen.

Woll-Körbe	29.00 23.00 18.50	Woll-Körbe für Herren und Damen	1.95
Woll-Körbe	25.00 20.00 15.00	Farbige Gardinen	3.95
Woll-Körbe	16.50 15.00	Flanel-Schürzen	3.95
Woll-Körbe	68.00	Woll-Körbe mit doppelter Saum	2.65
Woll-Körbe	58.00	1 Paar Hosen	1.75
Woll-Körbe	17.50 14.50	Woll-Körbe	4.50
Woll-Körbe	17.50 15.50	Woll-Körbe	1.95 1.35 90 J
Woll-Körbe	19.75 7.20	Woll-Körbe mit 2 Stoff, wets u. Kettung	7.80
Woll-Körbe	8.50 6.50 3.75	Schürzen	gewaltig herabgesetzt!
Woll-Körbe	18.75 8.90	1 Paar Servietten	ca. 60 J
Woll-Körbe	24.50		

Kaufhaus des Nordens
Gegenüber dem Pflugeisen Sreiter-Weg 118, Ecke Braunschweigstr.

Lachen links

Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Großer Gelegenheitskauf!

Schwarze Herrenstiefel	7.75	Braune Herrenstiefel, 31 bis 55 5.90	4.00
Braun Stiefel	12.75	23 u. 26 5.25 23 u. 24 4.50 20 bis 22 nur Bogtal oder Rindboog	3.50
Schwarze Herren-Halbhaube	6.90	Schwarze Herrenstiefel, 31 bis 35 6.95 27 bis 30 5.85 25 u. 28 4.75 23 u. 24 4.25 20 bis 22 nur Bogtal, Rindboog oder R. Grevreau	3.25
Braun Stiefel alle Formen	11.75	Braune Herren-Halbhaube Schür oder Spange 31-35 6.75 27-30 6.25 25 u. 28 4.75 23 u. 24 4.00	3.25
Damenstiefel zum Ausziehen	6.90	Schwarze Herren-Halbhaube Schür oder Spange 31-35 5.50 27-30 4.75 25 u. 28 2.95 23 u. 24 2.75	2.50
Schwarze Damenhalbjahbe	6.50	23 u. 24 2.75	
Braune Damenhalbjahbe	9.50	nur Bogtal, Rindboog oder St. Eder.	
Schwarz-Spangenhahbe	5.50	Schwarz-Spangenhahbe 31 bis 35 7.90	7.25
		27 bis 30	
		Leder-Gamaschen beste Ware schwarz und braun	8.25

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

B. Wolffs Gelegenheitskäufe

Schwert eg. rstraße Nr. 14/15. Schwertegerstraße Nr. 14/15.

Stimmung ist Stimmung!

billig im Preise

Unübertroffen in Qualität

Nur fehlerfreie Ware

DITTMANN

Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, verhärtete Ferse und Spitze . Paar 45	Damen-Strümpfe Seidenflos, schwarz, Doppelsohle u. Hochferse, Paar RT 1.25	Herren-Socken grau Baumwolle, verhärtete Ferse und Spitze . . Paar 35	Herren-Socken prima Wigogne, verhärtete Ferse und Spitze . . Paar 78
Damen-Strümpfe englisch lang, verhärtete Ferse und Spitze, alle modernen Farben, Paar 75	Damen-Strümpfe prima Kato, schwarz und mehrfarbig, Doppelsohle u. Hochferse, Paar RT 1.50	Herren-Socken in vielen Farben, Doppelsohle und Hochferse . Paar 45	Herren-Socken Flor in mod. Farben, mit Gängstreifen, Doppelsohle und Hochferse . Paar 95
Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz, verhärtete Ferse und Spitze, Paar 85	Damen-Strümpfe prima Seidenflos, Doppelsohle u. Hochferse, in allen mod. Farben, Paar RT 1.95	Herren-Socken grau Wigogne, verhärtete Ferse und Spitze . . Paar 65	Herren-Socken farbig Flor, reich bestickt, Doppelsohle . . . Paar RT. 1.35
Damen-Strümpfe extra starke Baumwolle, schwarz, Doppelsohle und Hochferse . . . Paar 95	Damen-Strümpfe „Dönig“, best. Erbsenfarb. Dopp. u. Hochferse, Paar RT. 2.50	Herren-Socken Flor, mit Gängstreifen, Doppelsohle Paar 68	Herren-Socken in vielen modernen Farben Paar RT. 1.45
Damen-Strümpfe Seidenflos, beige u. grau, Doppelsohle und Hochferse . Paar RT. 1.20 95	Damen-Strümpfe prima Kattunseide, Doppelsohle u. Hochferse, Paar RT. 2.95	Herren-Socken Flor, einfarb., Doppelsohle und Hochferse Paar 65	Kinder-Sockchen schwarz mit buntem Bortenrand Größe 1 Paar 50

Stimmung ist Stimmung!

Webereiwaren • Breiteweg 58/60

Mai-Messe im Schuh-Handelshof

unsere großzügige

4⁹⁰

Propaganda Veranstaltung

wird Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen!

6⁹⁰

Kinder-Schuhe mit geflicktem Sohle 95	Lebner-Spangenschuhe in allen Größen, 21 bis 27, 1.45	Schwarze Kinderschuhe mit Spat, Gr. 21 u. 22 1.45	Eng. bzw. Barockschuh-Schuhe mit Spatzen 1.35	Turnschuhe mit Gummisohlen, braun 21 bis 25 2.75, 25 bis 27 2.90, 27 bis 29 3.25	Lebner-Schuhe braun, Kattun u. Leder, 27 bis 29 3.90, 29 bis 31 4.25, 31 bis 33 4.50	Weiße Leder-Kinderschuhe elegante, 21 bis 25 4.50, 27 bis 29 3.95
--	--	--	--	---	---	--

Mädchen-Schmieschuhe weiß, Größe 27 bis 30 1.95	Kinder-Schuhe braun, 23 u. 24 4.95, 25 bis 27 2.75	Damen-Halbschuhe braun, in viel. Farbn., 27 bis 29 4.90	Damen-Halbschuhe schwarz, 27 bis 29 5.90	Braune Damen-Halbschuhe in verriegelt, 27 bis 29 6.50	Damen-Lack- und W. Leder-Halbschuhe elegant, 27 bis 29 9.80	Damen- oder Herren-Schmieschuhe elegant, 27 bis 29 9.80
--	---	--	---	--	--	--

Herren-Leder-Gamaschen 36-40, mit kleinen Gehörnern 5.90	Herren-Schuh-Schuhe schwarz, 36-40 6.90	Herren-Halbschuhe braun, 36-40 7.90	Herren-Schuh-Schuhe schwarz, 36-40 10.50
---	--	--	---



Breiter Weg 193/94 gegenüber der Steinstraße auf dem Hofe

Schwarzblechgruden Grunddeckel
 Staatliche Baugewerkschule Magdeburg (Hochbau- und Tiefbauabteilung).
 Das Unterrichtsgebäude 1925/26 beginnt am 20. Oktober d. J. mit allen Hoch- und Tiefbauklassen. Anmeldungen werden sofortige erbeten.
 Magdeburg, Am Krötenfor 2, im April 1925.
 Der Oberstudienrat: Dr. Frommer

Ein kleiner Fehler

verbilligt manchen Gegenstand um viel Geld
 Ein Posten weißer Röcke
 Ein Posten Blusen
 Ein Posten kunstseidener Kleider
 fabelhaft billig

Covertcoat-Mäntel von RT.	7.50 an
Sudmäntel von RT.	13.75 an
W. paccamäntel von RT.	12.75 an
Windjaden von RT.	10.75 an

bis zu den elegantesten
Mäntelhaus Rotes Schloß
 Breiter Weg 151, Eingang Gr. Münzstraße

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Uebendorf. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Voranschlag für 1925 von 29 229 Mark mit 9 gegen 2 Stimmen genehmigt.

Dahlenwarleben. Frauenbewegung. Erst im Geheimen, dann in mehr öffentlichem Wirken veranstaltete der Vaterländische Frauenverein seine Zusammenkünfte.

Olvenstedt. Zur Ausschmückung des Parteifestes. Die Festeitlung macht nochmals darauf aufmerksam, daß zu unserem Parteifest Gärten, Bänke, Fächchen, Fahnen, Papierfächer, Fadeln für Kinder, große Wachs-fächer usw. im Konsumverein zu kaufen sind.

Neuhaldensleben. Die Bannerweihe des Sozialdemokratischen Parteivereins findet nunmehr endgültig am 4. und 5. Juli in sämtlichen Räumen von Herzogs Festhällen statt.

für die Mitglieder, der dem Ortsausschuß angeschlossenen Organisationen. Die Kollegen sparen Zeit und Wege, wenn sie ihr Mitgliedsbuch sofort mitbringen.

Neuhaldensleben. Die Baugenossenschaft Eigenheim hielt am Dienstag ihre erste Mitgliederversammlung ab. Leider war sie sehr mangelhaft besucht.

Neuhaldensleben. Reichsbund der Kriegseingeschädigten. Die Monatsversammlung war sehr zahlreich besucht. Auch Mitglieder aus den umliegenden Ortschaften waren erschienen.

Neuhaldensleben. Die erste Beleidigung des neugewählten Reichspräsidenten Hindenburg leisten sich die Schwarzweißer in Neuhaldensleben ausgerechnet am dem Tage, wo Hindenburg in sein Amt eingeführt wird.

Belohnung sichert die Feuerlosigkeit der Provinz Sachsen dem zu, der den Urheber des Brandes am 6. Mai im Gehöft Statuellerstraße 1/2 so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Schwanefeld. Scherer Unglücksfall. Der 19jährige Schloffer F. B. von hier ist auf dem Neubau der chemischen Fabrik Burdach in Beendorf am Montag nachmittag lebensgefährlich verunglückt.

Kalbe. Eine Menschengansammlung war vorgestern abend gegen 7 Uhr auf dem Marktplatz zu sehen. Den Grund dazu gab eine Schlägerei. Die Polizei holte sich die Beteiligten auf die Wache und nach Aufnahme des Tatbestandes wurden sie wieder entlassen.

Schönebeck. Die schwarzweißeroten Fahnen sind nun wieder verschwunden. Im allgemeinen kann man diesmal feststellen, daß ein großer Teil der Geschäftsleute darauf Rücksicht genommen hat, daß er die Schönebecker Arbeiterchaft als Kunden hat.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Kraftrad und Gummi sind aufeinander angewiesen. Versagt die Bereifung, tritt Sturzgefahr ein. Der für das Kraftrad speziell konstruierte Continental Cord-Block ist zuverlässig, griffig und elastisch; auf ihm fährst Du sicher.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Girschfeld. (11. Fortsetzung.)

Was aber hatte sie für all die Wohlthaten zu leisten? Die Arbeit wurde ihr abgenommen — Gänge brauchte sie kaum noch zu machen — schon waren ihre Kolleginnen eifersüchtig.

erfahrener Lebensmann geworden. Doch Born und Spott verjagten vor dieser verblüffenden Armut. Das hatte er doch nicht für möglich gehalten.

Stubiosus in mehreren Stellungen. Pauls Nigema brachte sogar Herrn Baldwin aus der Fassung. Selten war ihm ein Mensch begegnet, der so wenig Sinn für natürliche Grazie hatte.

Er hatte sie nicht erkannt. Eigentlich war er ja tief beleidigt, denn Ura hatte ihm drei Briefe nicht beantwortet.

Sie überlegte nicht lange, und nun waren sie wieder verheiratet. Ura verschob ihre Besuche und geleitete Paul Runge in das Atelier hinauf.

Das kleine Fräulein senkte die Augen. Ein Bißel schon. Ich hab halt wieder mal hinaus müssen — das schöne Wetter ist ja. Aber auf die Straße traue ich mich nimmer.

An der Zitadelle! Circus Carl Hagenbeck An der Zitadelle!

Das von der Presse einstimmig glänzend besprochene Programm!

Nur noch **Sonnabend**
Sonntag
Montag
Dienstag

8 Uhr. Sonnabend
Sonntag

3 Uhr Unverkürztes Programm.
Kinder unter 14 Jahren
halbe Preise.

Vorverkauf: Circus und Verkehrsverein.

Tierschau 10 bis 1 Uhr.

Kaufhaus Diskret
Alte Ulrichstraße 14
Nur 2. Etage
Das moderne Kaufhaus
mit Kreditbewilligung!

Herren-Konfektion
Sakko-Anzüge aus hellen, dunklen und mittelfarbigen Stoffen, warneblau, Nadelstreifen, Kamagarn, bis zu dem feinsten Gabardine
Preisliste 45.- 55.- 65.- 72.- 80.- 88.- 95.- bis 165.- M.
Frack-, Smoking-, Sport-Anzüge
Hochelegante Schweden-Mäntel aus Homespun, Covercoat, Gabardine
Sport-Paletots, Gummi-Mäntel,
Burschen-, Jünglings- u. Kinderanzüge
Windjacken und Breches

Damen-Konfektion
Kostüme und Mäntel aus Donegal, Covercoat, Twill, Tuch, Gabardine, Woltrips, Mouliné, Ottoman
Kostüme 29.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- bis 180.- M.
Mäntel 18.- 18.- 25.- 30.- 35.- 45.- 55.- bis 180.- M.
Complets, die große Mode aus Woltrips und Mouliné
Straßen- und Gesellschafts-Kleider aus Wolle, Trikot und Seide
Kostümröcke, Kasaks, Strickwesten, Gummimäntel, Lederomäntel, Jacken

Gardinen, Teppiche, Decken
Künstler-Gardinen in englisch Tüll, Etamine u. Madras
Halbstores in engl. Tüll und Etamine
Bettdecken in engl. Tüll und Etamine
Teppiche Größe ca. 130/200, 170/240, 200/300, Velour, Perser-Imit.
Stoppdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken
Vorhangstoffe weiß, crem, gold, Körper und Damast

beib-, Tisch- u. Bettwäsche
in besonders großer Auswahl
Frotteiwäsche, Handtücher, Kaffeedecken
Hemdentuche, Renforcé, Linon, Damast, Gradel, Bettuchdowlas, Bettuchhalbleinen, Barchent, Züchen, Bettkattun, Inleits.
Oberhemden, Einsatzhemden, Unterwäsche
Gekaufte Waren können bei genügender Ausweis sofort mitgenommen werden.

Selten günstige Zahlungsbedingungen!
Waren l. 30. Anz. 6. Wochensrate 2 od. mtl. 8.4
50 10 3 10
75 15 4 15
100 20 5 20
150 30 8 30
200 40 10 40
Kreditgewährung nat. strengster Diskretion
Ausweis-papiere, aus denen nach die Wohnung ersichtlich ist, sind nach erfolgtem Kauf in meinem Kantor vorzulegen.
Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.
Bei Barzahlung 10-15% Ermäßigung.

Altstädter Bürgersäle
Inhaber F. Preuß
Apfelstraße 9 Fernsprecher 6774.
Der prachtvolle Garten ist eröffnet!
Eingang nur von der Apfelstraße.

ZENTRAL
Täglich 8 Uhr
Der fidele Bauer
Musik von Leo Fall. 42
Sonntags zwei Vorstellungen
4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr
Siebentägiger Kartenvorverkauf
Richard Bosse, Gr. Markt, Straße 20.

Geschäftsübernahme.
Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgebung, allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant zum Stadthaus
Große Marktstraße 2, von Herrn Wm Brünning übernommen habe.
Ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen, denn ich werde als langjähriger Fachmann meiner verehrten Gästen nur das Beste vom Besten aus Küche und Keller bieten.
Sachachtungsvoll
Robert Seidel und Frau.
Unter Bezugnahme auf obige Anzeige gebe ich hiermit bekannt, daß ich in Rüge das früher von meinem Vater bewirtschaftete
Brünings Strandhaus
bei Lössau wieder eröffne. Den Tag der Eröffnung gebe ich ob bekannt.
Sachachtungsvoll
Willi Brünning und Frau.

Chaiselongue zu verkaufen. Langer Weg 64.

Billigstgestellte Preise!

- Allerhöchste dänische **Molkereibutter** 200 Pfund
- Frische Utm. Landeier I. Stück 11
- Frische Landeier II. Stück 10
- Runkelhonig in ca. 1-Pfund-Karton. Karton 33
- Bienenhonig gar. rein, ca. 1-Pfund-Glas einschl. Glas 130
- Simbeer Sirup** 1/2 l. Flasche einschl. Fl. 70
- 1/2 l. Flasche einschl. Fl. 85
- 1/2 l. Flasche einschl. Fl. 160
- Harzer Sauerbrunnen **Grubhof** 20
- Kaffee** frisch geröstet Extra Marke Pfund 300
- Nr. 2 Pfund 340
- Nr. 1 Pfund 380
- Flackkaffee I. höchste Qualität Pfund 420
- Berlkaffee II. Pfund 420

- Neue ital. Kartoffeln (Nieren-) Pfund 25
- runde Pfund 20
- Speise-Zwiebeln** Pfund 18
- Schmalz** feinstes amerikanisches Pure lard Pfund 84
- Speck** Pfund 85
- Corned beef** feinst. amerikanisches Rindfleisch Pfund 65

Waren-Berein
G. m. b. S. 1890

Extra billig!!

- Brotkasten in verschiedenen Größen . . . 4.50 3.50 2.95
- Blumengitter grün lackiert 95 88 68
- Rohlenplatten poliert 4.50 3.95
- Fruchtpressen Alexanderwerk 16.00 14.00 10.50
- Buttermaschinen „Moha“ 4.25
- Spiritusometer 1.45 95 48

Stekannen	8	5	4	3	2	1
grün lackiert	3.65	2.45	1.95	1.65	1.45	0.85

- Stekannen verzinnt. 6.25 5.95 5.45
- Sitzbadewannen 15.00 11.50
- Strittroller starke Ausführung 3.50 2.95
- Selbsttühle starker Bezug 2.65 1.25 0.95
- Wassergläser 18 15 10
- Rüfegläser mit Zeller 1.25 0.95

Original-Beck-Eintonch-Apparate 8.75
braun emailliert, mit Thermometer

- Spanntürbe weiß oder dunkel 95 75 65
- Rüfegläser 18 15 14
- Kompotteller „Gansa“ Stück 12
- Eintonch-Apparate verzinnt, m. Thermom. komplett 6.95
- Speiseteller Goldrand, gezackter Rand 65

Rinder-Klapp- und Promenadentwagen 16.00 an
erstklassiges Fabrikat von

- Emaille-Eimer 28 cm, feinstes 1.15
- Stallertische 1.95 1.45 0.95
- Widenschüssel Walstrand 10.50 9.75
- Bringmaschinen bestes Fabrikat 18.50 17.50
- Robhaar-Sandfeger 1.45 1.10
- Robhaar-Bejen dicht gearbeitet 3.00 2.50 1.95

R. Wittkowski
Breiter Weg 81

In allen
Abteilungen

sensationelle

Pfingst-
Angebote!

Grün u. braun Seel-
tuch-Schnürschuhe
elegante Façon Paar **3.85**

Weiß Leinen-Schnür-
und Spangenschuhe
auch Gamslederschnür Paar **5.95**

Damen-Strümpfe
Baumwolle, schwarz u. farblich
verfärbt Paar **48**

Serie 2
Jünglings-Anzüge
aus guten Stoffen, blau
u. grau mit Karostreif.
Wert bis 38.00 jetzt nur **27.00**

Kinder-Süßchen einfarbig
schwarz, weiß, braun Größe 1
Für jede weitere Größe 5 Pfennig mehr. **38**

Kinder-Süßchen
mit buntem Wolfrand Größe 1
Für jede weitere Größe 10 Pfennig mehr. **55**
Kinder-Strümpfe 1-1-einfach
Baumwolle, 1 b. Modell grau u. dampfgr. Gr. 1
Für jede weitere Größe 10 Pfennig mehr. **60**

Damen-Strümpfe
Seidengriff mit Stahl, hoch-
ferne, schwarz u. aib. Paar 1.25 **85**

Serie 5
Mod. Herr.-Anzüge
in neuen besten Stoffen,
gute Passform, Wert bis
39.00 jetzt nur **29.00**

Grüne Turnschuhe mit prima Leder-
träftige Ausführung, sehr gute
Größe 43-46 35-42 31-35 27-30
Paar **4.75 3.95 3.25 2.75**

Braune Turnschuhe
mit Gummiboden echt Salzburg-Wien
Größe 43-45 35-42 31-35 27-30
Paar **4.95 4.20 3.95 3.60 3.30**

Serie 1
Jünglings-Anzüge
aus neuen dunkel- und
mittel-farbigen Stoffen,
Wert bis 30.00 jetzt nur **19.50**

6 Serien

Serie 4
Herr.-Anzüge
hell- und dunkel-Modern, sehr
aufgearbeitet, Wert bis
38.50 jetzt nur **25.50**

Anzüge

Oberhemden
mit 2 Tragen, prima Qua-
lität beste Verarbeitung **6.95**

Herr.-Soden
einfarbig, Baumwolle,
verfärbt Paar **42**

Serie 3
Jünglings-Anzüge
aus hell- und mittel-
farbigem Gingham
Wert bis 42.00 jetzt nur **28.50**

Herr.-Soden
Seidengriff, nur beste moderne
Farben Paar **95**

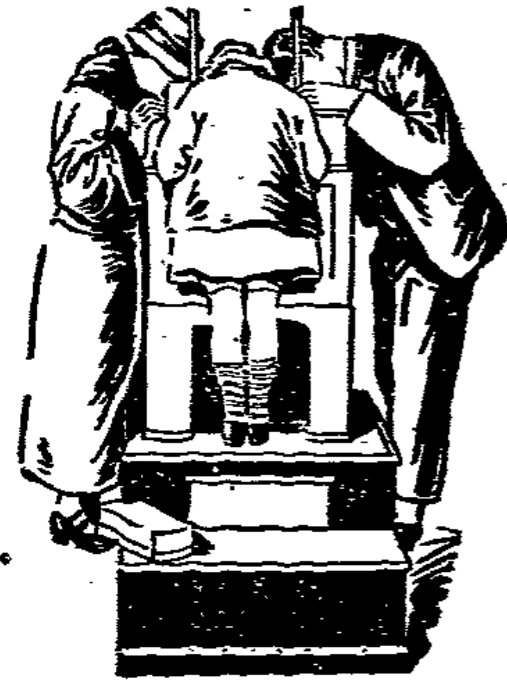
Serie 6
Blaue Herr.-Anz.
in guten Ausstattungen,
tadellose Qualität
Wert bis 45.00 jetzt nur **33.50**

Herr.-Soden
prima Seidenstoff, gestreift
und kariert Paar **1.60**

Kaufhaus Michaelis Ratswageplatz Nr. 1/2.

Ein Vorteil

den **nur wir** Ihnen bieten.
Wir durchleuchten Ihren Fuß kostenlos.



Unser
Pedoskop
zeigt Ihnen das
Röntgenbild

Ihres Fußes und können
Sie selbst sehen, ob der
gewählte Schuh der Fuß-
form in Länge und Weite
entspricht.

Damen-Spangenschuhe mit
Lxv.-Absatz

Schwarz Chroml., Pflanzlaspange
in verschiedenen eleganten Ausfüh-
rungen, besonders preiswert **0.75**

Schwarz Chromleder, mit ele-
gantem Lackglanz, sehr elegant **10.50**

Schwarz Boxkalf, in eleganten
Formen u. Modellen, auch mit gran-
wüldler-Garnitur **1.25**

Lackleder mit gran Wüldler-
Garnitur, braun Boxkalf, in vor-
nehmen, eleganten Modellen **14.50**

Herr.-Halbschuhe mit Einsatz

Schwarz Boxk., mit
rotbraun Leder-Ein-
satz, sehr modern,
sehr gutes Fahrkat **16.50**

Schwarz Boxkalf, mit
gran Nubuck-Ein-
satz, moderne Form,
das große Mode **16.50**

Braun Boxkalf, mit
gran Nubuck-Ein-
satz, ganz besonders
preiswert **19.50**

Wir bringen eine große Auswahl
Sportschuhe, Turnschuhe, Tennisschuhe, Boxer-
Stiefel, Rennschuhe, Handballschuhe

Tennisschuhe Kautschuk-
sohle
2.25 2.55 2.75
Größe 22 **2.95**

Rosen-Turnschuhe
mit Chromledersohle
3.25 3.45 3.75
Größe 21/22 **2.95**

Sandalen, randgeb. **4.25**
2.25 2.55 2.75
Größe 22 **4.25**

Varus
der Normal-Kinder-
stiefel, weiches Leder-
und Sohlenbildung,
Unterstützung, Knöchel
von Dr. H. Weiser,
München.

Leichtfuß
die präventive Senk-
fuß-Behandlung, ohne feste
und harte Metallteile,
für den empfindlichen
Fuß trauer.

Angulus
„der perfekt geformte
Stiefel“, verbindet Rollen-
und Fersenschmerzen,
wunde Zehen u. Blasen-
zungen.

Beka-Schuh
Ges. M. B. H.

Bretter Weg 155



Chafze
Schwamm
sofort
nach Gebrauch
von 1201
Ehrlich-Tinktur
Preis Mk. 2.50
Allein echt zu haben bei:
Läden-Apotheken, Alter
Markt 22; Hohenzollern-
Apotheken, Hallesches
Str. 122; Johanns-Apo-
theken, am Rathaus; Vik-
toria-Apotheken, Otto-v.-
Guericke-Str. 94; Brogerie
P. Linscke, O.-v.-Guericke-
Straße 98.

GUMMI-
GARTEN-
SCHLÄUCHE
in bekannt guter Qualität,
in allen Weiten
Meter von 95 Pfg. an
HUGO NEHAB
JOHANNISBERGSTRASSE 2

Extra-Prima
Süßrahm - Margarine
der allerfeinste
Butter-Ersatz
nur bei unsern
Mitgliedern zu haben
50 Pfg.
das halbe Pfund.
Dampfalgenschmelze
der vereinig. Fleischermeister
Magdeburgs 573

Auf Kredit
Magdeburger
Wäsche-Vertrieb
nur Bismarckstr. 14, 1 Tr.
(Ede Mo Kfestr., 5 Minuten v. Dom entfernt)

Herrn-
u. Jünglings-Anzüge
Samtmäntel, Windjacken,
Piloten-, Mannschirmer,
Monteur-Anzüge,
Breeches- und Stoffhosen

Damen-
Mäntel, Kostüme,
Kleider u. Kafafs
Lederhosen u. -mäntel

Voiles :: Musseline :: Frotté

Seiden
Eolienne :: Helvetiaside
Crêpe de Chine

Kleider-Stoffe
Popeline :: Rockstreifen
Cheviot :: Schotten

Bettwäsche
in Mon. Damast, Satin, Kattun
und bunt
Zielt, Bettdecken, Handtücher,
Kissen, Bettdecken, Schürzen,
Tischtücher und Gebirgs-
Kleidung

Damenwäsche
in enorm großer Auswahl!
Bett-, Tisch-, Handtücher,
Kissen, Bettdecken, Schürzen,
Tischtücher und Gebirgs-
Kleidung

Gardinen
Künstlergardinen in Gamin, Madras u. Engl. Stoff
Salzkorn - Filzbedecken

Tischgedecke, Steppdecken, Tischtücher weiß
u. bunt, Vorhangstoffe

Oberhemden :: Makowäsche :: Einsatzhemden

Barren für 30 Mark = Anzahlung 6 Mark
Barren für 50 Mark = Anzahlung 10 Mark
Barren für 75 Mark = Anzahlung 15 Mark
Barren für 100 Mark = Anzahlung 20 Mark
Barren für 125 Mark = Anzahlung 25 Mark
Barren für 150 Mark = Anzahlung 30 Mark
Barren für 175 Mark = Anzahlung 35 Mark
Barren für 200 Mark = Anzahlung 40 Mark
Barren für 225 Mark = Anzahlung 45 Mark
Barren für 250 Mark = Anzahlung 50 Mark
Barren für 275 Mark = Anzahlung 55 Mark
Barren für 300 Mark = Anzahlung 60 Mark
Barren für 325 Mark = Anzahlung 65 Mark
Barren für 350 Mark = Anzahlung 70 Mark
Barren für 375 Mark = Anzahlung 75 Mark
Barren für 400 Mark = Anzahlung 80 Mark
Barren für 425 Mark = Anzahlung 85 Mark
Barren für 450 Mark = Anzahlung 90 Mark
Barren für 475 Mark = Anzahlung 95 Mark
Barren für 500 Mark = Anzahlung 100 Mark

Strengste Diskretion!
Kredit auch nach Anweisung. Ausweis-papiere sind mitzubringen.
Der Geschäftsbereich erstreckt sich von 9 bis 7 Uhr.

Bestelle
dein Feld!
Praktische Anleitung
und Nachhilfe gibt
Ber
Lehrmeister
die Bestimmung für den
Garten und Klein-
garten
jede Woche 1 Blatt
Anzahlreich für jeden
Garten- und Schreber-
gärtner!
Preis monatlich
80 Pfennig.
In bester von jeder
Seitens-Veröffentlichung.
Buchhandlung
Volksstimme
Magdeburg
Größe 21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/260/261/262/263/264/265/266/267/268/269/270/271/272/273/274/275/276/277/278/279/280/281/282/283/284/285/286/287/288/289/290/291/292/293/294/295/296/297/298/299/300/301/302/303/304/305/306/307/308/309/310/311/312/313/314/315/316/317/318/319/320/321/322/323/324/325/326/327/328/329/330/331/332/333/334/335/336/337/338/339/340/341/342/343/344/345/346/347/348/349/350/351/352/353/354/355/356/357/358/359/360/361/362/363/364/365/366/367/368/369/370/371/372/373/374/375/376/377/378/379/380/381/382/383/384/385/386/387/388/389/390/391/392/393/394/395/396/397/398/399/400/401/402/403/404/405/406/407/408/409/410/411/412/413/414/415/416/417/418/419/420/421/422/423/424/425/426/427/428/429/430/431/432/433/434/435/436/437/438/439/440/441/442/443/444/445/446/447/448/449/450/451/452/453/454/455/456/457/458/459/460/461/462/463/464/465/466/467/468/469/470/471/472/473/474/475/476/477/478/479/480/481/482/483/484/485/486/487/488/489/490/491/492/493/494/495/496/497/498/499/500/501/502/503/504/505/506/507/508/509/510/511/512/513/514/515/516/517/518/519/520/521/522/523/524/525/526/527/528/529/530/531/532/533/534/535/536/537/538/539/540/541/542/543/544/545/546/547/548/549/550/551/552/553/554/555/556/557/558/559/560/561/562/563/564/565/566/567/568/569/570/571/572/573/574/575/576/577/578/579/580/581/582/583/584/585/586/587/588/589/590/591/592/593/594/595/596/597/598/599/600/601/602/603/604/605/606/607/608/609/610/611/612/613/614/615/616/617/618/619/620/621/622/623/624/625/626/627/628/629/630/631/632/633/634/635/636/637/638/639/640/641/642/643/644/645/646/647/648/649/650/651/652/653/654/655/656/657/658/659/660/661/662/663/664/665/666/667/668/669/670/671/672/673/674/675/676/677/678/679/680/681/682/683/684/685/686/687/688/689/690/691/692/693/694/695/696/697/698/699/700/701/702/703/704/705/706/707/708/709/710/711/712/713/714/715/716/717/718/719/720/721/722/723/724/725/726/727/728/729/730/731/732/733/734/735/736/737/738/739/740/741/742/743/744/745/746/747/748/749/750/751/752/753/754/755/756/757/758/759/760/761/762/763/764/765/766/767/768/769/770/771/772/773/774/775/776/777/778/779/780/781/782/783/784/785/786/787/788/789/790/791/792/793/794/795/796/797/798/799/800/801/802/803/804/805/806/807/808/809/810/811/812/813/814/815/816/817/818/819/820/821/822/823/824/825/826/827/828/829/830/831/832/833/834/835/836/837/838/839/840/841/842/843/844/845/846/847/848/849/850/851/852/853/854/855/856/857/858/859/860/861/862/863/864/865/866/867/868/869/870/871/872/873/874/875/876/877/878/879/880/881/882/883/884/885/886/887/888/889/890/891/892/893/894/895/896/897/898/899/900/901/902/903/904/905/906/907/908/909/910/911/912/913/914/915/916/917/918/919/920/921/922/923/924/925/926/927/928/929/930/931/932/933/934/935/936/937/938/939/940/941/942/943/944/945/946/947/948/949/950/951/952/953/954/955/956/957/958/959/960/961/962/963/964/965/966/967/968/969/970/971/972/973/974/975/976/977/978/979/980/981/982/983/984/985/986/987/988/989/990/991/992/993/994/995/996/997/998/999/1000

Die Stadtverordneten-Versammlung

Magdeburg, 14. Mai. Stadtverordneten-Vorsteher Baer eröffnet die Sitzung um 7 1/2 Uhr mit der Bekanntgabe einiger Eingaben. Der Zentralverband der Hausangestellten ersucht um Einführung der Pflichtfortbildungsschule für weibliche Jugendliche. — Die Vereinigung für Kommunalpolitik bittet, die Ausschreibung des Amtes eines neuen Stadtbaurats baldigst vorzunehmen, und den Bau eines großen Hotels für Magdeburg zu erwägen.

Kleinere Vorlagen.

Die Bewilligung einer Beihilfe von 200 Mark an die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Esperanto-Bundes anlässlich des hier stattfindenden Esperanto-Kongresses wird beschlossen.

Die Verpachtung von 24 904 Quadratmeter Kleingartenland an den Gartenbauverein Westmark, über die wir bereits berichteten, wird auf 6 Jahre vom 1. November 1924 bis 31. Oktober 1930 genehmigt.

Eine Spende von 1000 Mark an den Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrtverbandes G. B. anlässlich des Deutschen Rundfluges wird gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt.

Die Versammlung tritt dem Beschluß des Magistrats, von der Wiederzulassung des Fußgängerverkehrs auf der Eisenbahnbrücke Friedriehstadt-Notes Horn anzusehen, bei, ersucht aber den Magistrat, neue Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion anzubahnen und die Angelegenheit später noch einmal zur Beschlussfassung zu stellen.

Die Neufestsetzung des Marktstandgeldes für die Michaelismesse wird nach dem Vorschlag des Magistrats gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

Der Abschluß eines Vertrags mit dem Dampfschiffbesitzer Gustav Stahlberg wird genehmigt.

Die Erhöhung des Betriebskapitals der Magdeburger Abfallabfuhr G. m. b. H., unter Bewilligung von 1250 Mark wird beschlossen. Die Kommunisten beantragen Übernahme der Gesellschaft in städtische Regie. Der Antrag wird abgelehnt.

Ueber eine Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes der kaufmännischen Lehranstalten berichtet Stadtv. Müller (Soz.). Die Versammlung stimmt der Vorlage zu.

Oberschule und Aufbauschule.

Ueber die Errichtung einer Deutschen Oberschule und einer Aufbauschule mit dem Ziele der Deutschen Oberschule berichtet Stadtv. Müßler (Soz.): Der Schulausschuss hatte ursprünglich beschlossen, daß beide Schulen zu Ostern 1925 genehmigt werden sollten. Auf Antrag der Rechtsfraktion war die Vorlage noch einmal dem Ausschuss für das höhere Schulwesen überwiesen. Der Schulausschuss hat nun beschlossen, die Errichtung der Oberschule ab Ostern 1925 nachträglich zu genehmigen. Die Errichtung der Aufbauschule muß vertagt werden. Bis zum 1. November soll der Magistrat eine neue Vorlage darüber bringen.

Die Versammlung tritt den Beschlüssen des Ausschusses bei.

Ein neues Kriegerdenkmal.

Ueber die Aufstellung eines Kriegerdenkmals im Luisengarten für die gefallenen 666 durch den Militärverein des Regiments berichtet Stadtv. Spillner (Rechtsp.).

Stadtv. Köbel (Komm.) erklärt für seine Fraktion, daß sie gegen die Aufstellung sei.

Stadtv. Otto Winger (Soz.): Wir lehnen diese Vorlage ab, weil nicht jeder Verein in Magdeburg an ihm beliebiger Stelle ein solches Denkmal errichten kann. Die sozialdemokratische Fraktion ist für die Errichtung der Gefallenen durch ein großes, würdiges Denkmal, wie es die Gedenhalle am Dom nach dem Entwurf des Stadtbaurats Laut gewesen wäre.

Die Aufstellung des Denkmals wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten genehmigt.

Der Erwerb der Baulichkeiten auf dem Gelände der ehemaligen staatlichen Schiffswerft im Bollhafen wird beschlossen.

In das Kuratorium der Baugewerkschule wird von der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtv. Lange gewählt.

Nach Erledigung anderer Wahlfragen erfolgt die Beratung einiger Haushaltspläne.

Ueber den

Haushaltplan der Krankenhäuser

berichtet Frau Stadtv. Wader (Soz.): Die Krankenanstalten sind auch Schmerzensanstalten für die städtische Verwaltung. Sie erfordern einen Zuschuß von 1 330 000 Mark. Der Zuschuß ist höher als im Vorjahr, da sich eine Menge Neueinrichtungen und Verbesserungen notwendig gemacht haben, die infolge der Kriegs- und Inflationszeit unterblieben mußten. Der Ausschuss hat sich bemüht, durch Abstriche in den Ausgaben eine Verminderung herbeizuführen. Er hatte auch die Erhöhung der Kurokosten von 3,80 Mark auf 4,40 Mark pro Tag zu prüfen, diese jedoch abgelehnt, weil die letzte Erhöhung erst am 1. Mai in Kraft getreten ist und die Krankenkassen erklären, eine Erhöhung nicht tragen zu können.

Stadtv. Wader (Dem.) fragt, wie hoch sich die wirklichen Kosten für eine Person stellen. — Stadtv. Goldschmidt teilt mit, daß diese Sätze im Sudenburger Krankenhaus 6,49 Mark, im Altstädter 7,17 Mark betragen.

Stadtv. Schüler (Dem.): Bei dem enormen Defizit im Etat kann die Stadt diese großen Zulagen auf die Kurokostensätze nicht machen. Er beantragt die Erhöhung der Sätze und hält die Summe von 4,40 Mark nicht für zu hoch.

Oberbürgermeister Weims: Ohne Erhöhung der Sätze wird die Stadt kaum auskommen können. Für die Sozialinstitute ist die Erhöhung auch sicher schwer tragbar. Die Staatsbilanzierung ist aber notwendig, deshalb wird eine Erhöhung unausweichlich sein. Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Erhöhung auf 4 Mark pro Tag festzusetzen.

Stadtv. Thesing (Soz.): Diese Korrektur der Sätze ist sehr bedenklich, sie könnte zu Konflikten mit den Krankenkassen führen. Diese haben eine Erhöhung abgelehnt, weil sie in ihren Einnahmen geschlechtlich beschränkt sind. Der Unterschied zwischen Selbstkosten und Kurokostensätzen erscheint allerdings hoch. Man müßte einen Vergleich mit den Friedenssätzen haben.

Es sprechen noch die Stadtv. Frau Hartmann (Komm.), Zehle, Wendel (Rechtspartei) und Frau Wader (Soz.). Oberbürgermeister Weims bittet, die Beschlussfassung über die Sätze zurückzustellen.

Der Haushaltsplan wird bis auf die Festsetzung der Kurokostensätze genehmigt. Die Beschlussfassung hierüber erfolgt bei der Verabschiedung des Gesamterats.

Stadtv. Uffel (E. A.) berichtet über den Haushaltsplan des Wohnungsamts.

Dieser erfordert einen Zuschuß von 1 400 000 Mark einschließlich der Kosten für den Wohnungsbau. Im Wohnungsamt ist ein Abbau der Angestellten vorgenommen worden. Weitere Kreise der Bevölkerung, vor allem die Wohnungssuchenden, stehen auf dem Standpunkte, daß an solcher Stelle abgebaut wurde.

Stadtv. Wippert (Komm.) fordert Enteignung des Hausbesitzes und Sozialisierung der Wohnungswirtschaft.

Stadtv. Dube (Rechtspartei) meint, daß die Hausbesitzer alle Kräfte einsetzen werden, damit das Wohnungsamt recht bald befristet wird.

Es sprechen noch die Stadtv. Wippert (Komm.) und Mann (völkisch). Dann wird der Haushaltsplan genehmigt.

Werbt fortgesetzt für die „Volksstimme“

mit den Beilagen Volk und Zeit — Die Raft — Heim und Welt — Der Born — Feld und Garten

Ein Hindenburg-Telegramm.

Stadtv. Zehle (Rechtsp.) beantragt die Absendung eines Begrüßungs-Telegramms an den Reichspräsidenten Hindenburg, der Grenzbürger unserer Stadt ist.

Die Versammlung wird auf kurze Zeit vertagt, damit die Fraktionen zu dem Antrag Stellung nehmen können.

Um 7 1/2 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Baer die Sitzung wieder. Die Kommunisten beantragen nochmals Vertagung auf eine Stunde, damit die Antragsteller zur Abstimmung im Gebrod oder Grad erscheinen können. Der Vorschlag erregt große Heiterkeit, wird aber nicht akzeptiert.

Stadtv. Schüler (Dem.) erklärt, daß die demokratische Fraktion der Absendung des Telegramms ihre Zustimmung geben werde, beantragt aber eine Veränderung des Wortlauts dahingehend, daß an Stelle der Worte „deutsches Vaterland“ „deutsche Republik“ gesetzt wird.

Stadtv. Zehle (Rechtsp.) erklärt sich mit der Abänderung einverstanden.

Stadtv. Plumböhm (Soz.): Wir werden für den Abänderungsantrag der Demokraten stimmen, aber gegen die Absendung des Telegramms. Wir haben alle Achtung vor der Person des Reichspräsidenten, unsere ablehnende Haltung wird aber bestimmt durch das Verhalten der Rechtsfraktion gegen den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert.

Stadtv. Raßner (Komm.) hält eine verspätete Wahlrede für Thälmann und bringt ein Hoch auf die Räterepublik aus, in das nur die fünf Kommunisten einstimmen. Die Rechtsfraktion klatscht Beifall.

Die Abstimmung ergibt Stimmengleichheit. Damit ist die Absendung des Telegramms abgelehnt.

Haushaltpläne des Schlacht- und Viehhofs.

Bei der Beratung der Pläne stellt Stadtv. Mann (völk.) einen Antrag gegen das Schlachten, die Schlachtart, die der jüdische Ritus vorschreibt. Wie immer, unterhält er die Versammlung, seiner Stellung als Spahmacher gemäß, ganz köstlich.

Stadtv. Hammerichlag (Soz.) und Stadtv. Schüler (Dem.) wenden sich gegen den Antrag.

Der Haushaltsplan wird genehmigt.

Es gibt dann einen kleinen Zusammenstoß zwischen dem Vorsteher und Stadtv. Mann. Dieser hatte die Unparteilichkeit des Vorstehers in Zweifel gezogen, weil er keine Beziehungen zwischen dem Antrag und den Haushaltsplänen fand, und erklärte, daß nicht genügend Unterschriften für denselben vorhanden seien. Nachdem diese beigebracht sind, erfolgt die Abstimmung. Gegen die Stimmen der völkischen und Teilen der Rechtsfraktion wird der Antrag abgelehnt. Stadtv. Ismer (Rechtspartei), der im Zweifel stehen, ob er dafür stimmen sollte, hob während der Abstimmung mehrere Male die Hand. Er hatte sich anscheinend noch nicht entschieden, ob er die Zuschätzungen des Stadtv. Mann ernst oder spöttisch aufnehmen sollte.

Gegen 7 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Die Weiterberatung der Tagesordnung erfolgt in einer zweiten Sitzung am Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr. Zur Beratung stehen noch eine Anzahl Haushaltspläne und der Haupthaushalt mit der Beschlussfassung über die Steuern.

Der Arbeitsmarkt im April.

Von der städtischen Pressestelle erhalten wir folgenden Bericht:

Die günstige Entwicklung der allgemeinen Arbeitsmarktlage hat auch im April angehalten, wurde allerdings durch die Stilllegung eines größeren Betriebes und durch die verhältnismäßig geringe Aufnahmefähigkeit im Bau- und Holzgewerbe ungünstig beeinflusst. Die Zahl der von Männern und Frauen beim städtischen Arbeitsamt gestellten Vermittlungsanträge betrug im April 5487 bzw. 1905 gegen 5369 bzw. 1747 im März. Die Vermittlungen sind in der männlichen Abteilung von 4297 auf 4409, in der weiblichen von 1550 auf 1660 gestiegen. Die günstige Entwicklung wirkt sich erfreulicherweise auch in der Erwerbslosenfürsorge aus. Während am 31. März noch 3105 Unterstützungsempfänger mit 3704 Zuschlagsempfängern vorhanden waren, wurden am 30. April nur noch 2683 Hauptunterstützungsempfänger mit 3322 unterstützungsbedürftigen Familienmitgliedern gezählt. Die Zahl der gestellten Neuanträge auf Erwerbslosenunterstützung ist von 1788 im Vormonat auf 1242 im Monat April zurückgegangen.

Erwerbsnachweise.

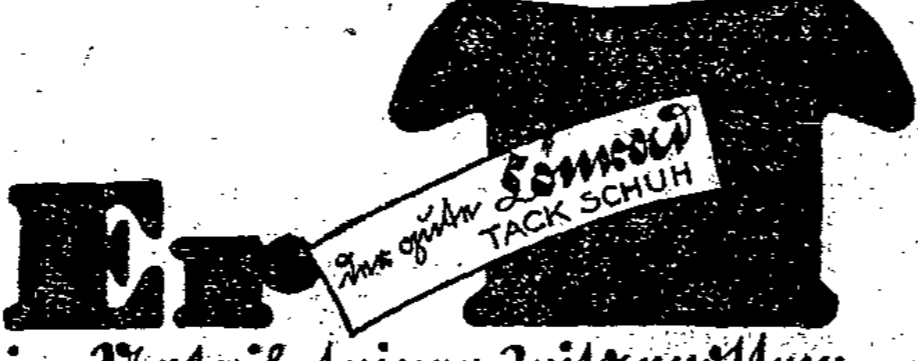
Für Fabrikarbeiter und Ungelernte beiderlei Geschlechts haben die Unterbringungsstellen in Ausschleissstellen, auch in diesem Monat zugenommen. Das Angebot von Danerstellen ließ jedoch nach wie vor viel zu wünschen übrig. Die Vermittlungstätigkeit in den Nachweisen für Jugendliche war besonders durch regen Zustrom von Schülern aus den Klassen sehr stark. Jugendliche über 17 Jahre konnten allerdings sehr schwer untergebracht werden. Die Lage im Bau- und Holzgewerbe war nicht so günstig als im Vorjahre. Trotz zahlreicher Vermittlungen von Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern blieben während des ganzen Monats durchschnittlich 30 bis 40 Maurer erwerbslos. Im Holzgewerbe sind von einer Firma, die ihre Tischlerei zu schließen beabsichtigt, bereits eine Anzahl Bautischler entlassen worden. Im Fachnachweis für die Metallindustrie hat die Meldung von offenen Stellen zugenommen. Eine Besserung der Arbeitsmarktlage wurde jedoch durch die Stilllegung eines größeren Betriebes, von dem sich über 300 Entlassene arbeitslos gemeldet haben, verhindert. Es sprachen hier allein täglich durchschnittlich 1700 Arbeitsjunge vor. Im Bekleidungs-gewerbe herrscht besonders in der Herrenschneiderei noch immer ein großer ungedeckter Bedarf an Arbeitskräften; die fehlenden Kräfte werden weder durch Inferieren noch zwischen-drisch zu beschaffen. Die Lage für Handschuhmacher, Gutmacher und Kürschner ist nach wie vor günstig, die für Schuhmacher unverändert ungünstig. Der Fachnachweis für Landwirtschaft entfällt während des ganzen Monats (mit Ausnahme der letzten fünf Tage) eine sehr rege Vermittlungstätigkeit. Die Nachfrage von 14- bis 17-jährigen Burschen war auffallend gering, dagegen das Angebot von offenen Stellen dafür sehr hoch. Im graphischen Gewerbe verschlechterte sich die Arbeitsmarktlage; in der zweiten Monatshälfte besonders für weibliche Kräfte. Infolge Erledigung von größeren Druckaufträgen fand ein Anzahl von Entlassungen statt.

Für Kaufleute hat sich die Lage in der männlichen Abteilung nur unwesentlich verändert. Es fehlte nach wie vor an Unterbringungsstellen für ältere Werber. Bei 320 Neumeldungen von Arbeitsjungen wurden 96 Vermittlungen abgeschlossen; davon entfielen auf Verkaufspersonal im Groß- und Kleinhandel 56, auf Kontor- und Büropersonal 23 und auf Berichterungs- und Bureauangestellte 17. Gesucht waren jüngere Verkäufer, Expedienten und Lageristen aus der Drogen-, Herren- und Damenkonfektions- und aus der Manufakturwarenbranche, ferner jüngere Kontoristen mit guten Kenntnissen in Schreibmaschine und Stenographie. In der weiblichen Abteilung war das Angebot offener Stellen für jüngere Kräfte (Höchst-höchst-grenze 20 bis 25 Jahre) stark. Wegen Mangel an geeigneten Bewerberinnen konnten jedoch von 85 offenen Stellen nur 56 besetzt werden. Ältere Bewerberinnen konnten nur als Aushilfe ver-mittelt werden. In den technischen Berufen war eine leichte Besserung festzustellen. 14 Techniker wurden untergebracht. Im Maler- und Friseurgewerbe war das Stellenangebot so lebhaft, daß eine größere Anzahl offener Stellen wegen Mangel an geeigneten Kräften unbesetzt bleiben mußte. Auch aus dem Gärtner- und Tapeziererberuf lagen zahlreiche Stellenangebote vor. Die Aussichten für das Hauspersonal sind unverändert. Es konnten 458 Aufwartungen und 163 Haus-geschilfen untergebracht werden. Wegen Mangel an geeigneten Arbeitskräften mußten 100 offene Stellen unbesetzt bleiben.

Abteilung für Erwerbsbeschränkte.

Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes hat sich in der Abteilung für Erwerbsbeschränkte leider nicht ausgewirkt. Es konnten nur 39 Erwerbsbeschränkte gegen 53 im Vormonat untergebracht werden, und zwar nur zum geringen Teil infolge Stellenangebots; die Mehrzahl der offenen Stellen mußte durch fleißige Außentätigkeit gewonnen werden. Außerdem konnten zwei ältere (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

„Komet-Freilauf“ gehört in jedes Fahrrad! ES GIBT KEINEN BESSEREN!



Er im Verein mit dem Zinsgenossen

Die Hausfrau: Papa trägt Tack-Schuh, Mama nicht minder, Was man so erspart, Gibt Schuh für die Kinder!

Ausschneiden! Aumewahren! Dies ist Inserat Nr. 5 von einer Serie von sechs Inseraten, die in dieser Zeitung vier-zwanzigmal erscheinen. Sammeln Sie diese Inserate, denn Inserat Nr. 6 wird ein Preis-ausschreiben enthalten, an dem sich Jeder beteiligen kann, der uns dann mindestens drei Inserate dieser Serie ein-schickt. Wenn Sie sich schon jetzt über das Preis-ausschreiben informieren wollen, verlangen Sie in den Tack-Filialen die Conrad Tack-Bücher (gratis und ohne Kautzwan). Inserat Nr. 6 erscheint in dieser Zeitung am 27. Mai.

Nicht lange fragen... Tack-Schuhe tragen!

- Damen-Spangenschuhe in vielen Ausführungen, z. B. braun echt Chevreau 10.50, in schwarz Roß-chevreau 7.90
Braune Damen-Halb-schuhe, echt Chevreau oder Boxkalf, Original-Good-Welt 17.50, 16.50, 15.50, braun Roßchevreau 8.90
Braune Mädchen-Spangenschuhe, echt Chevreau, gem gekautter Halbschuh, von Gr. 27-33, Gr. 31-33 8.50, Gr. 29 u. 30 7.90, Gr. 27 u. 28 7.50
Herren-Halbschuhe, in schwarz und braun, moderne Paßformen, schwarz Rindbox, Original-Good-year-Welt 12.50
Braune Herren-Schnür-stiefel, la. Rindbox mit Zwischensohle, Original-Good-year-Welt, sehr empfehlenswerter Sportstiefel 20.50
Schulstiefel für Mädchen und Knaben, stapazier-feste Verarbeitung m. Oesen oder Agraffen, Gr. 31-33 6.40, Gr. 29 und 30 5.90, Gr. 27 und 28 5.40

Tack & Cie. A.G. Burg b. M. Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11.

Kaufleute in flunderweiser, mehrere Kriegerhinterbliebene in vorübergehender Beschäftigung und einige Strafenklassene in Aus- hilfs- und drei in feste Stellen vermittelt werden. Die vom Jugendamt überwiesenen jugendlichen Personen sind mit wenigen Ausnahmen untergebracht. Am Monatsende waren noch 304 Erwerbsbeschränkte stellenlos gemeldet.

Erwerbslosenfürsorge.

In unterstützte Erwerbslose wurden insgesamt rund 142 000 Mark an Krankentageentlohnung und 14 000 Mark ausbezahlt. Der Fürsorgeauschuss entschied über 150, der Beschwerdeauschuss über 94 Beschwerden (davon 47 aus den umliegenden Gemeinden). Wegen Ublehung der Pflichtarbeit wurden 37 Sperren verhängt. Dem städtischen Unterstützungsamt wurden 877 Personen überwiesen, die für die Erwerbslosenfürsorge nicht oder nicht mehr in Frage kommen.

Gemäß Verfügung des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt sind dem Herrn Regierungspräsidenten im Reichsmonat 28 Anträge auf Weiterführung der Unterstützung bis zu 52 Wochen zur Entscheidung vorgelegt worden; 26 wurden genehmigt. Nach einer Verfügung des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt ist die Möglichkeit gegeben, die Höchstdauer für den Empfang der Erwerbslosenunterstützung bis zum 1. Juni noch für die folgenden Berufe auf 52 Wochen auszudehnen: Werkzeugdreher, Schleifer, Puffer, Sternmacher, Handelshilfspersonal und ungelernete Arbeiter.

Berufsamt.

Mit dem in die erste Hälfte des Berichtsmontats fallenden Osterfest ist die Einstellung von Lehrlingen in allen männlichen Berufen in der Hauptphase beendet. Besuche und Vermittlungen sind demzufolge in der männlichen Abteilung zurückgegangen. Die nach Ostern eingegangenen Lehrlingsgesuche waren schwieriger zu erledigen, da es an geeigneten Bewerbern mangelte. Ebenso schwer waren die jetzt noch vorliegenden Gesuche der Jugendlichen, unter denen sich viel ältere (18- bis 20jährige) und auswärtsige Befanden, unterzubringen. Dazu kommen noch solche Lehrlinge, die zunächst probeweise beschäftigt waren und aus verschiedenen Gründen das Lehrverhältnis lösten.

Besonders groß war die Nachfrage der Jugendlichen nach Lehrlingen in den Bauberufen, weil die Annahme verbreitet war, daß es dem Baugewerbe an Nachwuchs mangelte und Lehrlinge gesucht würden. Wenn auch dem Baugewerbe in bedeutendem Maße Nachwuchs zugeführt worden ist, so lag doch immer eine viel größere Nachfrage nach Lehrlingen vor. Die vom Berufsamt beantragten Beihilfen für eine Anzahl bedürftiger Lehrlinge im Baugewerbe und die Mittel für eine Zwischenprüfung wurden vom Landesratsamt bewilligt.

Während also die Tätigkeit in der männlichen Abteilung einen gewissen Nachlass gefunden hat, weist sie in der weiblichen Abteilung ein ganz anderes Bild auf. Hier hat sich besonders nach Ostern der Zustrom weiter vergrößert. Die Mädchen lassen sich vornehmlich für Lehrlinge im Haushalt, im Schneiderinnenberuf und den kaufmännischen Berufen vorwerben. Dem Berufsamt steht für die genannten Berufe eine große Anzahl geeigneter Bewerberinnen zur Verfügung. Auch hier haben sich viele auswärts wehnende Mädchen gemeldet, die vor allem in der Hauswirtschaft unterzukommen bezwecken.

Eine zahlenmäßige Uebersicht für den Monat April 1925 ergibt in der männlichen Abteilung und weiblichen Abteilung folgendes: Erstbesuche 122 bzw. 159; wiederholte Besuche 153 bzw. 325; sonstige Besuche 121 bzw. 124; insgesamt 396 männliche und 608 weibliche. Besetzungen 66 bzw. 70; Lehrlingen-Anmeldungen 81 bzw. 70; Lehrlingen-Ermittlungen 14 bzw. 6; Haus- und Berufsbefuche 75 männliche.

Aus den Gerichtssälen.

Mehr als grober Anflug.

Die Mutter des Postsekretärs Fölische aus der Großen Diesdorfer Straße gehört zu jener wenig angenehmen Art von Hausbewohnern, die sich mit niemand im Ganzen vertragen kann und nur auf alle möglichen Hiebe sinn, um ihre lieben Nachbarn zu ärgern. Als die Mitbewohner auf die Angriffe und Verdächtigungen der Frau Fölische nicht mehr reagierten und die Frau links liegen ließen, kam diese auf folgenden Einfall: Sie beauftragte ihren Sohn, nach dem „General-Anzeiger“ zu gehen und folgende Inserate aufzugeben: „Gut erhaltenes Bett verkauft“ oder „Nach ziemlich neuem Klavier zu verkaufen“ ufm. Diese Inserate unterzeichnet dann der Herr Postsekretär mit dem Namen eines Hausbewohners, dem sie wieder einmal eins auszuwichen wollten. In dem Tag, als das Inserat erschien, kamen dann die Leute zu der überraschten Frau gekauften, um sich das zu verkaufende Bett und das Klavier anzusehen. Als die Frau den Käufer antwortete, daß sie weder Bett noch Klavier zu verkaufen habe, kam es zu erregten Zwischenfällen, da sich die Käufer herbeileten, auf diese Art zum Karren gehalten zu werden. Die Frau, die ahnen konnte, wer ihr wieder einmal diesen Streich gespielt hatte, ging zur Polizei und erbatete Anzeige. Ein

Schlichterbeständiger stellte einmündig fest, daß der Postsekretär Fölische die Inserate geschrieben und auch aufgegeben habe. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Fölische Anklage wegen Ir- fundenmäßigkeit und groben Unflugs.

Der Einzelrichter kam, obwohl er das Verhalten des Angeklagten so schilderte, wie er es verdient hatte, zu einer Freisprechung, da die Voraussetzungen des groben Unflugs und der Irfundensmäßigkeit nicht erfüllt seien. Der Richter mag nach dem Wortlaut des Urteils im Rechte sein. Nach Menschenverstand beurteilt, ist das Verhalten des Angeklagten mehr als grober Unflug. Die Staatsanwaltschaft will gegen den ergangenen Freispruch Berufung einlegen.

Eine deutschnationalen Säule.

Wegen Verleumdung des Rechtsanwalts Genossen Dr. Hammerichlag hatte sich am Mittwoch vor dem Einzelrichter der „Führer des deutschnationalen Arbeiterbundes“, der frühere Friseur Otto Gebjer, Schönstedtstraße 9a wohnhaft, zu verantworten. Gebjer war in eine Privatklage wegen Verleumdung verwickelt und hatte sich deswegen am 6. Oktober v. J. vor Gericht zu verantworten. Den Verteidigten vertrat Rechtsanwalts Hammerichlag. Gebjer hat damals einen Geldverleiher damit beleidigt, daß er ihn vorwärts, es käme ihm nur darauf an, Vorwärts zu erhalten. Das Gericht beurteilte damals den deutschnationalen „Arbeiterführer“ zu 150 Mark Geldstrafe. In dieser Gerichtsverhandlung verurteilte Gebjer in seiner Verteidigungsrede die Geschichte so zu drehen, als hätte er nur im allgemeinen über Geldverleiher gesprochen, ohne den Namen eines bestimmten zu nennen. Im übrigen verurteilte Gebjer auch den damals vernommenen Zeugen als wenig glaubwürdig hinzustellen. Rechtsanwalts Dr. Hammerichlag bezeichnete in seinem Plädoyer die Art der Verteidigung des Angeklagten als unfair und als Verstoß gegen den forensischen Instand. Darauf antwortete Gebjer in ironischer und verächtlicher Art: „Ich bitte mich von einem Rechtsanwalts, auch wenn er Jude ist, daß ich als unwahr oder unaufrichtig bezeichnet werde.“ Das Wort Jude wurde besonders verächtlich ausgesprochen. Darauf stellte Genosse Hammerichlag Strafantrag gegen Gebjer. Der Magdeburger Oberstaatsanwalt lehnte die öffentliche Klage gegen Gebjer ab, behielt aber schließlich dann auf die Beschwerde des Verteidigten hin von dem Generalstaatsanwalt in Raumburg die Anweisung, die öffentliche Klage gegen Gebjer zu erheben.

Vor dem Einzelrichter gibt Gebjer eine recht traurige Figur ab. Er betont mehr als einmal, daß er Reichstagskandidat gewesen sei und nicht die Absicht gehabt habe, den Verteidiger irgendwie zu beleidigen. Wenn er es doch getan hätte, dann nur deshalb, weil er sich vielleicht als „einfacher Mann aus dem Volke“ vor Gericht nicht so ausdrücken konnte, wie es notwendig sei. Und so etwas ist deutschnationaler Reichstagskandidat! Zum Schluß seiner Verteidigungsrede“ bittet er schließlich um milde Bestrafung. Der Einzelrichter kam dem Wunsch des Angeklagten nach, daß in der Art, wie der Angeklagte das Wort „Jude“ gebraucht, eine öffentliche Verleumdung und verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe. Außerdem ist der beleidigte Rechtsanwalts Dr. Hammerichlag berechtigt, das Urteil einmal in der „Volksstimme“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Das wird den durchgefallenen deutschnationalen Reichstagskandidaten sicherlich am meisten ärgern.

Eine zusammengebrochene Anklage.

Am 6. April 1924 wurde in der Schuhfabrik von Böhning u. Co. ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei die Einbrecherin 59 Paar Schuhe im Werte von 700 Mark in die Hände fielen. Die Diebe sind vom Dach aus durch eine Dachluke, nachdem sie die dort befindlichen Eisentangen durchgehackt hatten, in die Fabrikräume gelangt. Einige Zeit später wurde der Schlosser Artur Steine und der Maurer Hermann Mertens, die beide schon häufig bestraft sind und auch augenblicklich wieder eine längere Gefängnisstrafe verbüßen, dabei betroffen, wie sie neue Schuhe an den Mann zu bringen versuchten. Die Schuhe wurden schließlich beschlagnahmt und als die aus der Fabrik von Böhning gestohlenen erkannt. Nach dieser Entdeckung verschwanden die beiden Verdächtigen aus Magdeburg und konnten erst unter erschwerenden Umständen von der Kriminalpolizei verhaftet werden. Am Mittwoch fanden die beiden wegen schweren Diebstahls vor dem erweiterten Schöffengericht.

Beide Angeklagte bestreiten, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Die bei ihnen vorgefundenen Schuhe wollen sie von einem gewissen Franke zum Weiterverkauf erhalten haben. Zeugen, die die Beschuldigten bei der Ausführung des Diebstahls beobachtet haben, sind nicht vorhanden. Trotzdem beantragte der Staatsanwalts wegen schweren Diebstahls gegen Steine 2 Jahre Zuchthaus und gegen Mertens 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht kam zu einer Freisprechung wegen Einbruchsdiebstahls und verurteilte wegen Gehelei den Angeklagten Mertens zu drei Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, und Steine zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2½ Monaten Untersuchungshaft.

Falschmünzer.

Das erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich am Mittwoch mit einem recht eigenartigen verurteilten Arbeiter Paul Piattowski und Paul Schulze. Die beiden Angeklagten haben im Jahre 1924 versucht, Hartgeld zu prägen. Piattowski baute sich zu diesem Zweck in seiner Wohnung einen Schmelzofen und kaufte sich alles mögliche dazugehörige Gerät. Dann wurde Piattowski der Versuch begann mit der Herstellung von Rentenpremmen, schließlich dann 10-Pfennig-Stücken usw. Der Versuch mißlang aber schließlich. Selbst der Vorliegende mußte feststellen, daß das „kümmerliche Zeug von Geldstücken niemand abgenommen hätte“. Die beiden Angeklagten haben das schließlich auch selbst eingesehen, daß mit ihrer „Prägerei“ kein Geld zu verdienen war und wollten mit ihren Versuchen aufhören. Durch einen Zufall ist aber das Treiben der beiden Angeklagten zu Ehren der Polizei gekommen, die dann die „Falschmünzerverfäkt“ aushob.

Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Rechtsanwalts Dr. Braun machte geltend, daß in diesem Fall ein freiwilliger Rücktritt von dem Versuch eines Verbrechen vorliege, der strafrei bleiben müsse. Das Gericht erkannte bei Piattowski auf sechs Monate, bei Schulze, der Hilfsdienste bei dieser „Pfennigfalschmünzerei“ geleistet hatte, auf vier Monate Gefängnis.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 14. Mai.

In der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark): Weizen, märkischer 221-224, pommerischer 261-263, mecklenburger 266-268, Roggen, märkischer 200-204, safer, märkischer 216-224, Weizenmehl 33,50-36,60, feinste Marken über Notiz, Roggenmehl 30,25-32,50, Weizenmehl 14,60, Roggenmehl 16,00, Raps 22-24, Feinmehl 22-24, Weizenklein 22-28, Weizenklein 21-24, Futtererbsen 18-20, Petruskörner 18,50-20, Ackerbohnen 19-20, Wicken 19-21, Lupinen, blaue, 10-11,50, gelbe 11,25-13,50, Gerstena, neu, 11-15,50, Rapsstüben 15,60, Feinfuchsen 22,50, Brodenstüben, prompt 10,30, Zuckerrüben 30-70, Weizen, 9,75, Kartoffeln 19,80-20,00, (Getreide und Sesam pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

Der Preis für Weißzucker

(auschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Ladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Sentner bei Lieferung Juni 20½ Mt., Juli 20½ Mt., für gemahlene Mehl-, Sendung ruhig.

Telegraphische Auszahlungen.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt in Billionen:

	13. Mai	14. Mai
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden 168,69	169,11 168,67
Buenos Aires	1 Papier-Peso 1,676	1,68 1,666
Brüssel-Antwerpen	100 Franken 21,185	21,245 21,215
Danzig	100 Gulden 80,75	80,95 80,77
Christiania	100 Kronen 70,21	70,39 70,71
Kopenhagen	100 Kronen 78,85	79,05 78,95
Stockholm	100 Kronen 112,16	112,44 112,15
Helsingfors	100 finn. Mark 10,567	10,607 10,567
Italien	100 Lire 17,23	17,27 17,20
London	1 Pfund 20,35	20,40 20,35
Newyork	1 Dollar 4,195	4,205 4,195
Paris	100 Franken 21,83	21,89 21,90
Schweiz	100 Franken 81,185	81,385 81,19
Spanien	100 Peseten 60,45	60,61 60,87
Japan	1 Yen 1,757	1,762 1,768
Rio de Janeiro	1 Milreis 0,419	0,421 0,418
Wien	100 Schilling 59,055	59,195 59,055
Prag	100 Kronen 12,43	12,47 12,47
Jugoslawien	100 Dinar 6,81	6,83 6,81
Budapest	100 000 Kronen 5,887	5,907 5,887
Bulgarien	100000 Kronen 3,055	3,065 3,055
Lissabon-Oporto	100 Escudos 20,375	20,425 20,375
Athen	100 Drachmen 7,84	7,86 7,79
Konstantinopel	1 Pfund 2,28	2,29 2,28

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Wilhelmstadt.
Alle Republikaner laden wir ein zu dem am Sonnabend den 16. Mai im Festsaal der Halle Land u. Stadt stattfindenden **Maien-Fest.**

Antere Miesenerlager
und gewaltigen **Neueingänge**
zu einem **Maaien-Verkauf**
16. bis 30. Mai
Wir verkaufen bis Pfingsten **unerhört billig!**

Weiße 2-Gelbige, Größe 36-42	1.25	Damen-Stoffhandschuhe, feinstes, Größe 36-42	95	Serren-Berksattische, Paar	90
Weiße 2-Gelbige, Größe 31-35, 36-40, 41-45	1.75	Gelbe-Damenschuhe, weiß, mit Chromleder, Größe 36-42	1.45	Serren-Damenschuhe mit Chromleder, Größe 31 bis 46	2.95
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	1.45	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, Größe 36-42	1.95	Serren-Damenschuhe, gamisch, in Heinen, Größe 36 bis 40	4.95
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	2.25	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, in weiß, Größe 36-42	2.95	Serren-Damenschuhe, Größe 31 bis 46	6.90
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	2.75	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, in weiß, Größe 36-42	3.95	Serren-Damenschuhe, braun, in weiß, Größe 31 bis 46	7.90
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	3.75	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, in weiß, Größe 36-42	4.95	Serren-Damenschuhe, schwarz, in weiß, Größe 31 bis 46	8.90
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	2.95	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, in weiß, Größe 36-42	5.75	Serren-Damenschuhe, schwarz, in weiß, Größe 31 bis 46	9.80
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	3.90	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, in weiß, Größe 36-42	5.75	Serren-Damenschuhe, braun, in weiß, Größe 31 bis 46	10.90
Damen-Damenschuhe, Größe 31-35, 36-40, 41-45	2.90	Damen-Stoffhandschuhe, schwarz, in weiß, Größe 36-42	8.90	Serren-Damenschuhe, schwarz, in weiß, Größe 31 bis 46	12.90

PETZON
Im dem gewohnt **gewaltigen Andrang** begegnen zu können, haben wir unsere Verkaufsstätte durch geschultes Personal vermehrt, so daß Sie **sofort bedient** werden können. Wir empfehlen dringend, **nicht zu warten** da bei der geschwächten Kaufkraft erfahrungsgemäß billige Angebote **schnell vergriffen** sind. Auf Wunsch sind wir bereit, Waren bis Pfingsten auf Teilzahlung zurückzustellen.

Sämtl. Angeh. sofort Sonat.

Achtung, mein Schlagel
Knoblauchwurst
Pfund nur 1.00 Mark
Täglich frische Bockwurst u. Würstchen
Breitfelds Wurstfabrik
Gr. Schulstraße 15. — Fernsprecher 651

Billiges Pfingst-Angebot!
Große Auswahl in eleganten, neuen Herren- u. Jünglings-Anzügen in allen Farben
Sommermäntel in Gabardine und Covercoat, Paletots, Eoden, und Gummimäntel, Sportanzüge mit 1 oder 2 Hosen, Breches, und gestreifte Hosen, Wäcker, Hüter, und Bindjacken in erstklassiger Verarbeitung, tadelloser Passform und prima Qualität.
Fernst:
Sehr wenig getragene Maßgarderobe
Smoking, Frack, Gehrock, Entwah, und Jackett-Anzüge, Paletots, gestreifte Hosen, fast neu und gemischt gereinigt, für alle Größen, auch für torpente Herren passend
Neuerst vorteilhafte Preise!
Frühmanns Etagen-Geschäft
Breiter Weg 87, 1 Treppe
neben dem Pflanzstein urben dem Pflanzstein

